

Lotto no.: L251258

Nazione/Tipo: Tematiche

Collezione a tema 750 anni Berlino, con francobolli nuovi ** non linguellati, FDC, Buste con annulli speciali, su 4 album. Notati foglietti 1946 Occupazioni.

Prezzo: 160 eur

[Vai al sito www.matirafil.com]



Foto nr.: 2

BERLIN

50 JAHRE BERLINER LUFTBRÜCKE

„50 Jahre Berliner Luftbrücke“, im Viererblock zusammenhängend gedruckt.
Die Darstellung der im Viererblock zusammenhängend gedruckten Marken zu jeweils 60 c. zeigen im unteren Teil Bewohner der Stadt Berlin im Jahre 1948 mit über ihre Köpfe hinwegfliegenden Flugzeugen vom Typ Douglas C-54 und Avro York, die unter anderem für die Versorgung der eingeschlossenen Stadt Westberlin von den Alliierten eingesetzt wurden.



den Kriegsjahren 1942–1945 erhielt die US-Army Unterstützung durch den Einsatz der C-54, des ersten viermotorigen Langstrecken-Transportflugzeuges. Die zivile Auslegung der C-54 wurde nur geringfügig geändert. Gerade als der Military Air Transport Service am 1. Juni 1948 gegründet worden war, beorderte Washington acht seiner Einheiten nach Deutschland, um das blockierte Berlin zu versorgen. Insgesamt kamen über 300 C-54 zu diesem Einsatz. Davon dienten 19 einem speziellen Pilotentraining für die Anforderungen der Blockade.

Entworfen 1942 als Militärtransportflugzeug, entstand der Prototyp der Avro York in nur sechs Monaten. Um Entwicklungs- und Herstellungskosten zu sparen, erhielt die Maschine Tragflächen, Motoren sowie Fahrwerk vom Lancaster-Bomber. Die Serienfertigung der Transportmaschine York begann erst 1945. Neben dem Einsatz bei der RAF diente die York nach Kriegsende auch als Passagiermaschine bei zivilen Fluglinien. Im April 1948, kurz vor Beginn der Blockade, endete die Produktion mit Auslieferung der 256. Maschine. Während der Luftbrücke flogen neun RAF Squadrons, ausgerüstet mit der Avro York, 211.504 t Versorgungsgüter nach Berlin. Die britische Fluggesellschaft Skyways Ltd. unterhielt eine Flotte von drei Yorks, die insgesamt 18.660 t Fracht im Rahmen der Operation Plainfare beförderte.

Foto nr.: 3



Block „Berühmte Persönlichkeiten“.

Die Darstellung der Marke zu 3 Dollar geht auf den Blockrand über und zeigt ein Porträt des 35. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, John F. Kennedy, sowie im Hintergrund das Brandenburger Tor und sein berühmtes Zitat „Ich bin ein Berliner“, das er bei seinem Berlin-Besuch 1963 wiedergab.

Im Rahmen seines Deutschland-Besuchs im Jahre 1963 hielt sich am 26. Juni der amerikanische Präsident John F. Kennedy für acht Stunden in Berlin auf. Der Präsident landete gegen 9.40 Uhr mit einer Sondermaschine auf dem Flughafen Tegel. Nach der Begrüßung durch die drei westlichen Stadtkommandanten, Bundeskanzler Adenauer und den Regierenden Bürgermeister Willy Brandt, trat Kennedy im offenen Wagen eine 52 km lange Fahrt durch Berlin an. 1,4 Millionen Berliner bereiteten dabei dem amerikanischen Präsidenten einen begeisterten Empfang. Der Höhepunkt des Besuches war eine Ansprache vor rund 400.000 Berlinern vor dem Rathaus Schöneberg, die er mit den auf Deutsch gesprochenen Worten: „Ich bin ein Berliner“ beendete.

Foto nr.: 4

BERLIN

PASTORALBESUCH VON PAPST JOHANNES PAUL II. IN DEUTSCHLAND



Einzelmarke aus der Serie „Weltreisen von Papst Johannes Paul II.“.

Die Marke zu 1300 Lire ist der Reise nach Deutschland vom 21.–23. Juni 1996 gewidmet und zeigt neben einem Porträt von Papst Johannes Paul II. mit Bischofsstab den Dom von Paderborn sowie das Brandenburger Tor in Berlin.

Mit einem Freiheitsappell beendete am 23. Juni 1996 Papst Johannes Paul II. am Abend seinen Deutschland-Besuch. Am Brandenburger Tor rief er die Menschen dazu auf, gemeinsam die Freiheit zu bewahren:

„Es ist die Stunde des Abschieds und für mich ein zutiefst bewegender Augenblick, in den heutigen Abendstunden mit Ihnen hier am Brandenburger Tor im Herzen Berlins zusammentreffen zu können. . . Es war von allem Anfang an mein aufrichtiger Wunsch, bei diesem Pastoralbesuch in Deutschland auch nach Berlin zu kommen. . . Nirgendwo sonst haben sich während der gewaltsamen Teilung Ihres Landes die Sehnsüchte nach Einheit so sehr mit einem Bauwerk verbunden wie hier. . . Und in dieser Situation wurde das Brandenburger Tor im November Neunzehnhundertneunundachtzig Zeuge davon, daß Menschen das Joch der Unterdrückung abschüttelten und zerbrachen. Das geschlossene Brandenburger Tor stand da wie ein Symbol der Trennung; als es endlich geöffnet wurde, wurde es zum Symbol der Einheit und zum Zeichen dafür, daß die Forderung des Grundgesetzes nach Vollendung der Einheit und Freiheit Deutschlands in freier Selbstbestimmung erfüllt ist. So kann man zu Recht sagen: Das Brandenburger Tor ist zum Tor der Freiheit geworden.“ (Osservatore Romano, Nr. 26/96).

Die Katholische Kirche in der Bundesrepublik Deutschland zählt 28 Millionen Gläubige. Damit sind 34,5% der 81,2 Millionen Deutschen katholisch. Kirchlich gegliedert sind die 27 deutschen Bistümer in sieben Kirchenprovinzen mit den Erzdiözesen Bamberg, Berlin, Hamburg, Freiburg, Köln, München-Freising und Paderborn. Der Erzbischof als Leiter einer Kirchenprovinz, der deswegen auch den Titel Metropolit führt, hat gewisse Aufsichtspflichten über die zu seinem Verantwortungsbereich gehörenden Suffraganbistümern.

Foto nr.: 5

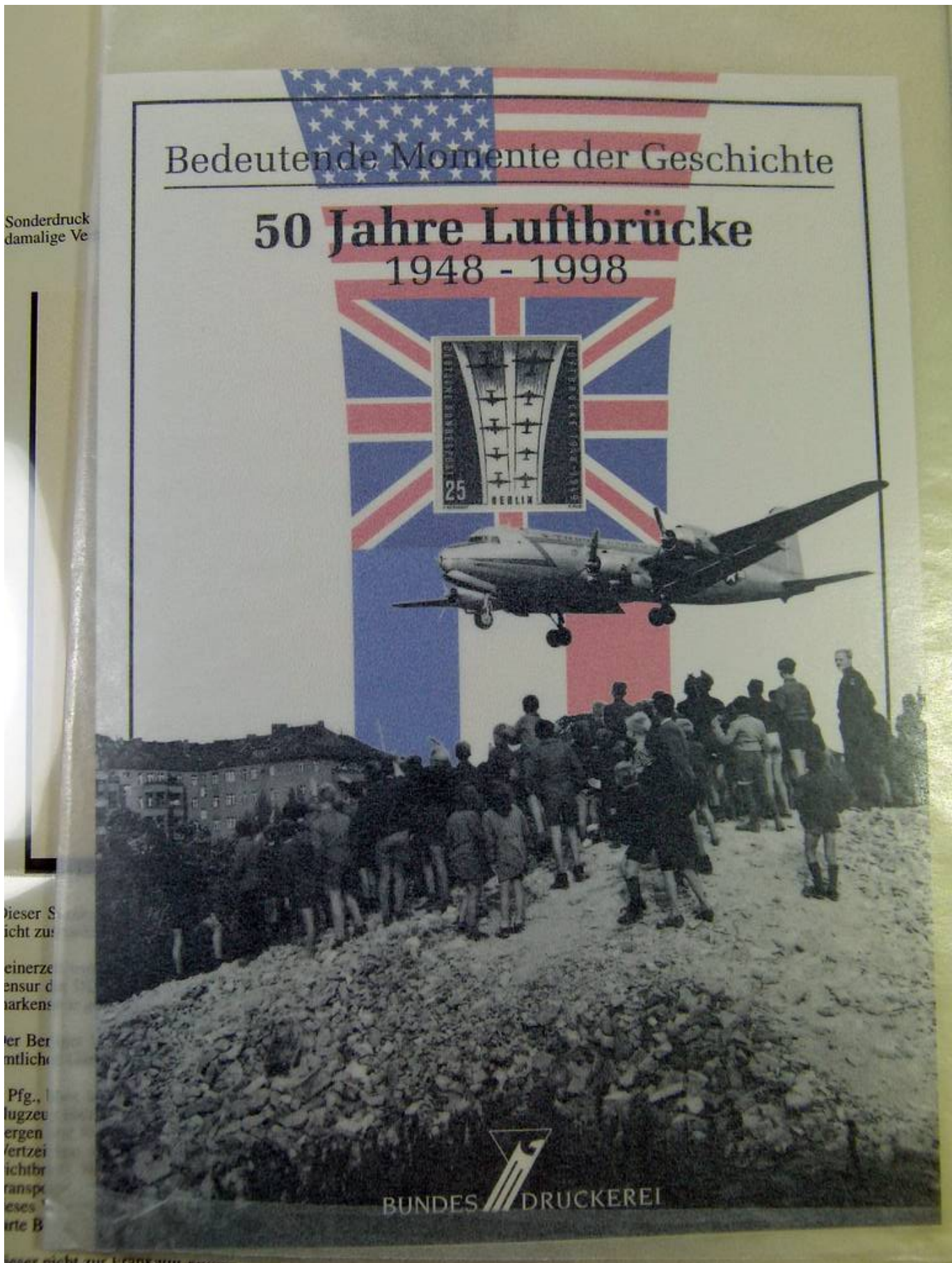


Foto nr.: 6



Der Sonderdruck zeigt die farbige Reproduktion von Entwürfen einer Luftpostbriefmarkenserie, die geplant war, aber nicht zustande kam.

Zurzeit wurde die Post nach Berlin nahezu ausschließlich mit Flugzeugen befördert wegen der Blockade und um die Postsur der DDR beziehungsweise der Sowjetunion zu umgehen. Trotzdem ist es nicht zu dieser eigentlichen Flugpostbriefmarkenserie gekommen.

Berliner Markenkünstler, Alfred Goldammer, hat diese Darstellungen gezeichnet, von denen immerhin zwei später auf offiziellen Ganzsachen der Landespostdirektion Berlin Verwendung fanden:

10 Pf., blau, landendes Flugzeug und Flughafen Frankfurt am Main, wie er damals 1957 ausgesehen hat; 10 Pf., hellgrün, Flugzeug über einer Burg am Rhein – im Rhein selbst kann man einen Schleppzug erkennen; 20 Pf., rot, Flugzeug über den Wäldern des Harzes; 50 Pf., olivgrün, Flugboot im Anflug auf den Wasserflughafen Gatow an der Havel – dieses Wertzeichen wurde später tatsächlich benützt, und zwar als Marke zu 60 Pf., eingedruckt in das Aerogramm (Luftpostbrief), Nr. 3 beziehungsweise 4; 1 DM, violett, Flughafen Berlin Gatow (Land), im Vordergrund schwere viermotorige Sportmaschine der Royal Airforce; 2 DM, grün, Flughafen Berlin-Tempelhof, mehrere Maschinen vom Typ DC3 – auch dieses Wertzeichen ist später tatsächlich erschienen, und zwar mit dem Nennwert von 15 Pf., eingedruckt in die Luftpost Berlin Nr. 16.

Der nicht zur Frankatur gültige Sonderdruck erschien nur in kleiner Auflage.

Foto nr.: 7



Numisbrief "Berlin" aus der Serie "Wappen der Länder der Bundesrepublik Deutschland", frankiert mit der 100-Pf.-Sondermarke der Deutschen Bundespost mit der Wiedergabe des Wappens von Berlin sowie einer Umrißkarte der Bundesrepublik Deutschland mit dem herausgehobenen Stadtstaat Berlin, der neuen Bundeshauptstadt der Bundesrepublik Deutschland, und abgestempelt mit dem Ersttagsstempel von Berlin anlässlich der Präsentation Berlins.

Illustriert ist der Beleg mit einer Karte von Großberlin, also der wiedervereinigten deutschen Hauptstadt, sowie repräsentativen Denkmälern mit der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und dem weltbekannten Brandenburger Tor.

Wenn auch das Brandenburger Tor selbst baulich nicht verändert wurde, so geschah doch Bemerkenswertes neben und unter dem Tor. Im Februar 1934 begann der Bau der Tunnelstrecke der Nord-Süd-S-Bahn zwischen Stettiner und Anhalter Bahnhof, deren Pläne bis in das Jahr 1892 zurückreichen. Das aufwendige Vorhaben mit einer langen Spree-Unterquerung zwischen der heute mehr vorhandenen Ebertsbrücke (Tucholskystraße) und dem S-Bahnhof Friedrichstraße sowie zahlreiche Gebäudeunterführungen wurde erst am 15. Mai 1939 abgeschlossen. Der erste Teilabschnitt mit dem Bahnhof Unter den Linden als vorläufigem südlichen Endpunkt eröffnete pünktlich am 28. Juli 1936 zu den Olympischen Spielen. Die Fortsetzung der Strecke zum Potsdamer Platz lief in scharfem Bogen unter dem Pariser Platz unmittelbar an der Ecke des südlichen Torhauses vorbei und unterquerte damit das ehemalige Oppenheimsche Palais.

Der Numisbrief enthält eine Medaille mit Feinsilberauflage "Berlin". Sie zeigt auf ihrer Bildseite ebenfalls das weltberühmte Brandenburger Tor.

Auf der Rückseite ist der Bundesadler sowie die Wappen aller 16 deutschen Bundesländer wiedergegeben.

Foto nr.: 8



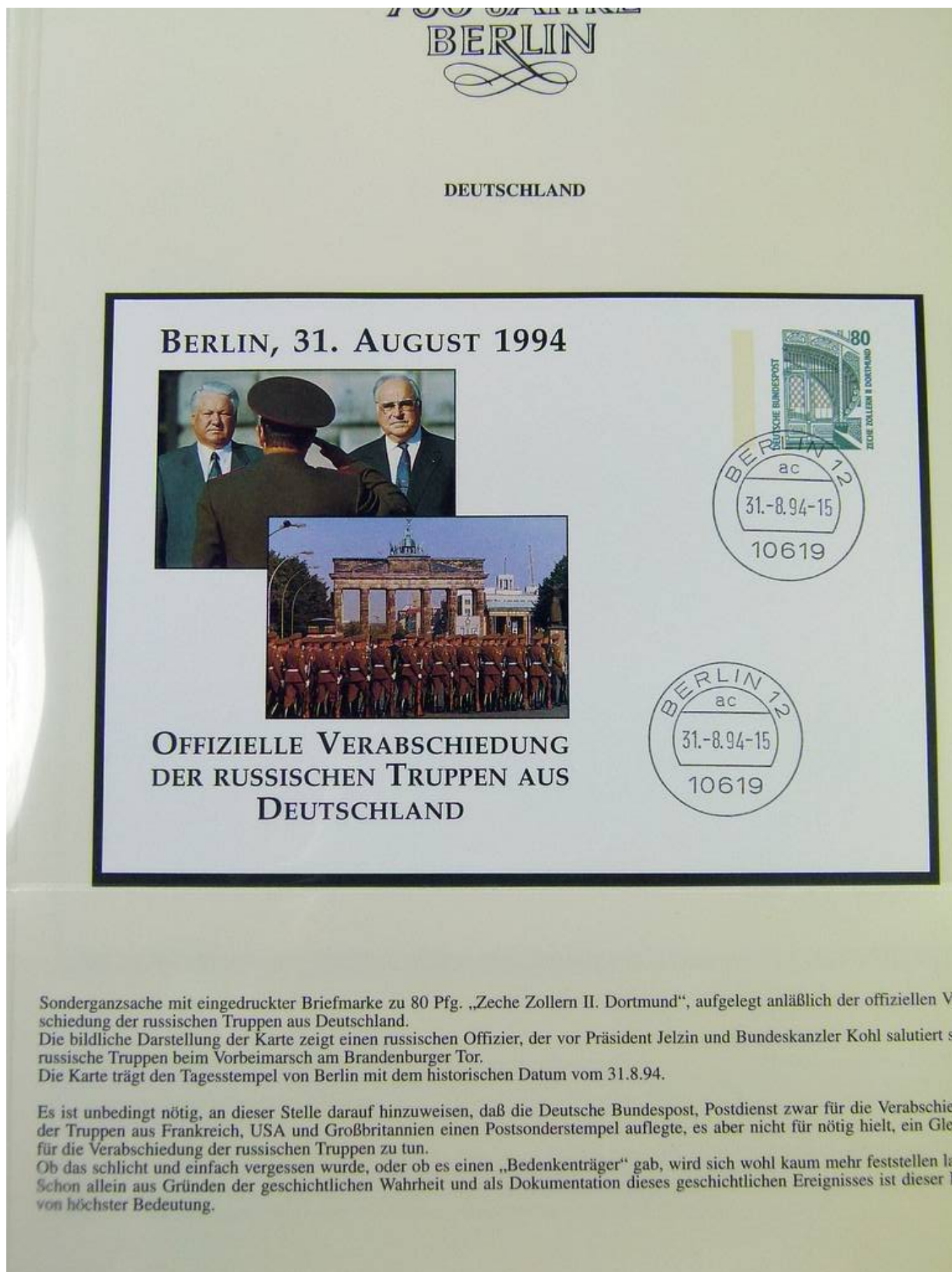
Numisbrief „80. Geburtstag von Willy Brandt“, frankiert mit der 100-Pfg.-Sondermarke der Deutschen Bundespost, herausgegeben zum gleichen Anlaß und abgestempelt mit entsprechendem Ersttagssonderstempel.

Illustriert ist der Beleg ebenfalls mit einem Porträt des früheren Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland.

Der Numisbrief enthält eine 1-Dollar-Münze aus Liberia, deren Bildseite ein Profilporträt von Willy Brandt wiedergibt, sowie die Quadriga des Brandenburger Tors und die Jahresdaten „1913–1992“ des Geehrten. Auf der Rückseite ist das Staatswappen von Liberia abgebildet.

Entscheidend an politischem Profil gewann Willy Brandt (geb. 18.12.1913) während seiner Amtszeit als Regierender Bürgermeister von Berlin und durch sein Auftreten in der Berlin-Krise im November 1958. In der Regierung der „Großen Koalition“ unter Bundeskanzler Kiesinger war Brandt 1966–69 Vizekanzler und Außenminister. Er konnte bei der Verbreitung eines westdeutschen Beitritts zum Atomwaffensperrvertrag und einer auf Verständigung ausgerichteten Ostpolitik Erfolge verbuchen. Eine Weichenstellung für die folgende Kanzlerschaft. Nach den Bundestagswahlen von 1969 führte Willy Brandt als Bundeskanzler (1969–74) eine Koalitionsregierung aus der SPD und FDP. Seine erste Amtszeit war bestimmt von der Durchführung der neuen Deutschland- und Ostpolitik. Diese neue Ostpolitik des Bundeskanzlers Brandt gipfelte in der Unterzeichnung eines Vertrags zwischen der Bundesrepublik und der Volksrepublik Polen über die Normalisierung ihrer Beziehungen. Für seine Bemühungen um Entspannung im Ost-West-Konflikt erhielt er 1971 den Friedensnobelpreis. Höhepunkt der von Brandt neuen Deutschlandpolitik stellte der Abschluß des Grundvertrags, der das Verhältnis zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR regelte, dar.

Foto nr.: 9



Sonderganzsache mit eingedruckter Briefmarke zu 80 Pfg. „Zeche Zollern II. Dortmund“, aufgelegt anlässlich der offiziellen Verabschiedung der russischen Truppen aus Deutschland.

Die bildliche Darstellung der Karte zeigt einen russischen Offizier, der vor Präsident Jelzin und Bundeskanzler Kohl salutiert sowie russische Truppen beim Vorbeimarsch am Brandenburger Tor.

Die Karte trägt den Tagesstempel von Berlin mit dem historischen Datum vom 31.8.94.

Es ist unbedingt nötig, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß die Deutsche Bundespost, Postdienst zwar für die Verabschiedung der Truppen aus Frankreich, USA und Großbritannien einen Postsonderstempel auflegte, es aber nicht für nötig hielt, ein Gleiches für die Verabschiedung der russischen Truppen zu tun.

Ob das schlicht und einfach vergessen wurde, oder ob es einen „Bedenkenträger“ gab, wird sich wohl kaum mehr feststellen lassen. Schon allein aus Gründen der geschichtlichen Wahrheit und als Dokumentation dieses geschichtlichen Ereignisses ist dieser Brief von höchster Bedeutung.

Foto nr.: 10

BERLIN

DEUTSCHLAND



VERABSCHIEDUNG
DER ALLIIERTEN TRUPPEN



Sonderumschlag zur Verabschiedung der alliierten Truppen in Berlin, frankiert mit der 100-Pfg.-Sondermarke der Deutschen Bundespost aus der Serie „Wappen der Länder der Bundesrepublik Deutschland“ mit der Darstellung des Berliner Wappens und abgestempelt mit wappenförmigem Postsonderstempel „BERLIN 12 / 10619 / Verabschiedung der Alliierten / Flaggen der drei Alliierten: Frankreich, USA, Großbritannien / -8.-9.1994“.

Illustriert ist der Beleg mit dem Brandenburger Tor, das auf der Flagge der Bundesrepublik Deutschland steht, darüber befinden sich die Staatsflaggen der drei alliierten Mächte: Frankreich, Vereinigte Staaten von Amerika und Großbritannien. Die alliierten Streitkräfte wurden am Donnerstag, den 8. September 1994, in Anwesenheit des US-Außenministers Warren Christopher, des französischen Staatspräsidenten François Mitterrand und des britischen Premierministers John Major verabschiedet.

Foto nr.: 11



Telefonkarte, herausgegeben anlässlich der ersten Telefonkarten-Messe in Berlin, die am 1. und 2. Mai 1993 in Berlin stattfand.

Die Bildseite zeigt eine nächtliche Aufnahme des Berliner Doms.

Kaiser Wilhelm II. ließ den Dom 1894 bis 1905 mit reichlichem Schmuck im Stil der italienischen Hochrenaissance erbauen. Der Dom ist 14 m langer und 73 m tiefer Zentralbau mit einer Kuppel, die 75 m hoch ist. In der Domgruft befinden sich zahlreiche Prachtsärge des Großherzogs Friedrich Wilhelm IV. und seiner Gemahlin Dorothea und barocke Prunksärge des Hessenkönigpaares König Friedrich I. und seiner Gemahlin Sophie Charlotte.



Telefonkarte, herausgegeben anlässlich der ersten Telefonkarten-Messe in Berlin, die am 1. und 2. Mai 1993 in Berlin stattfand.

Die Bildseite zeigt einen Blick auf die Deutsche Staatsoper.

Das Opernhaus Unter den Linden wurde am 4. September 1955 unter dem Namen „Deutsche Staatsoper“ wiedereröffnet. Das Gebäude wurde 1941 und 1945 schwer beschädigt worden. Der Wiederaufbau folgte den alten Plänen von Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff, der das Gebäude im Stil des friderizianischen Rokoko als italienisches Hoftheater 1741–43 für Friedrich II. errichtet hatte.



Telefonkarte, herausgegeben anlässlich der ersten Telefonkarten-Messe in Berlin, die am 1. und 2. Mai 1993 in Berlin stattfand.

Die Bildseite zeigt einen Blick auf den Platz der Akademie mit dem Schauspielhaus und dem Französischen Dom.

Der ehemalige Gendarmenmarkt, der anlässlich der 250-Jahr-Feier der Akademie der Wissenschaften in „Platz der Akademie“ umgetauft wurde, ist einst der schönste Platz Berlins. Mit dem wiederaufgebauten Französischen Dom sowie dem Schauspielhaus erhielt er seinen alten Charakter.

Foto nr.: 12



Foto nr.: 13



Foto nr.: 14



Foto nr.: 15



Foto nr.: 16



Foto nr.: 17



Blockpaar, herausgegeben am 8. Dezember 1946 anlässlich der Briefmarkenausstellung, die im ehemaligen Zeughaus Berlin, unter den Linden, stattfand.

Jede Auflage je 200.000 gezähnte und 200.000 ungezähnte Blocks.

Die Blocks enthalten die Werte zu 20, 24 und 40 Pfennig aus der Dauerserie "Ziffern".

Die Blocks wurden nur in Verbindung mit einer Eintrittskarte zum Gesamtpreis von 6 Reichsmark abgegeben. Aus diesem Betrag flossen je 4 Reichsmark auf ein Konto des Oberbürgermeisters von Berlin für die "Flüchtlings- und Altershilfe".

Der Postausschuß des alliierten Kontrollrates befaßte sich mit der Genehmigung dieser Ausgabe, verlangte, daß der Erlös aus dem Verkauf dieser Blocks, unter der Kontrolle der alliierten Kommandantur von Berlin ausgegeben werden darf.

Als die Blocks fertiggestellt waren, beanstandete der Vertreter der Vereinigten Staaten Major Allan H. Westervelt, daß das Wort "Reichsmark" nicht durch die Bezeichnung "Mark" ersetzt worden sei, und daß durch die Teilung der Auflage in gezähnte und ungezähnte Blocks zwei Ausgaben geschaffen wurden. Er beließ es aber bei dieser Feststellung in Anbetracht der für den Hilfsfond dringend benötigten Einnahmen.

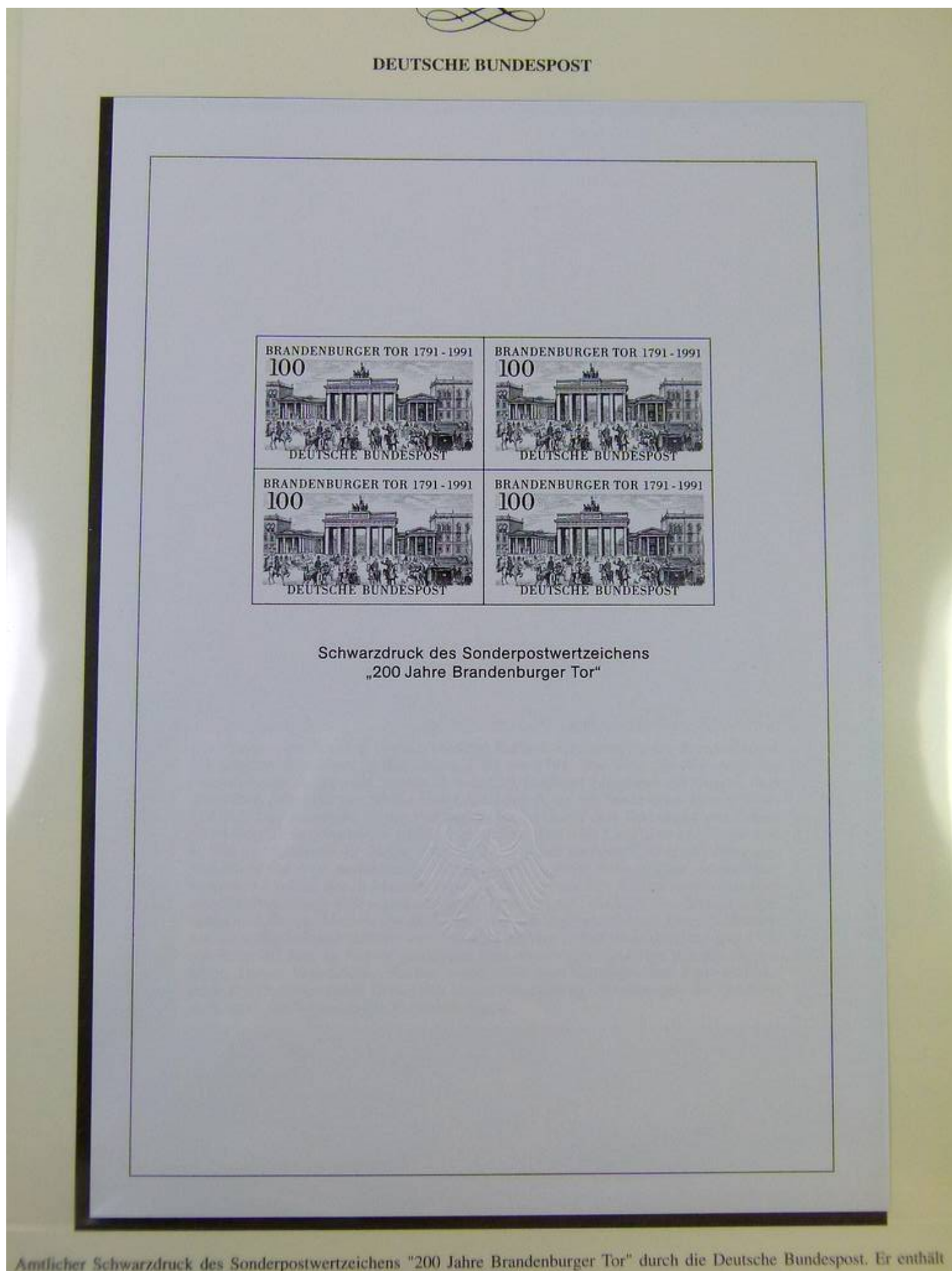


Im Ausstellungsbau bildeten sich schon in aller Frühe lange Schlangen, wie man sie damals sonst eigentlich nur vor den Lebensmittelläden antraf, und tausende von Sammlern standen geduldig stundenlang, um die Blocks zu erhalten. Schon wenige Tage nachher wurde das Blockpaar zum 15fachen des ursprünglichen Preises gehandelt. Daß eine solche Briefmarkenausgabe im Nachkriegswinter von 1946 erscheinen konnte, ist mehr als ungewöhnlich und zeigt den ungebrochenen Lebenswillen, den Optimismus und das Durchhaltevermögen der Berliner Bevölkerung. Eigenschaften, die in der 750jährigen Geschichte der Stadt sich immer wieder als lebenswichtig erwiesen haben.

Foto nr.: 18



Foto nr.: 19



Ämtlicher Schwarzdruck des Sonderpostwertzeichens "200 Jahre Brandenburger Tor" durch die Deutsche Bundespost. Er enthält

Foto nr.: 20



le des Zweiten Weltkriegs halfen Flugzeuge der US Air Force in einer großangelegten Operation, bekanntgeworden als „Berliner Luftbrücke“, die durch den Krieg gespaltenen deutschen Hauptstadt mit Lebensmitteln und Benzin zu versorgen.

en enthält 20 bildgleiche Marken zu jeweils 32 c. Die einzelnen Marken zeigen eine Berliner Familie, die eine amerikanische C-54 über Berlin beobachtet. Dieses Motiv basiert auf einer zeitgenössischen Fotografie, die in der New York Times erschien.

1998 wurde diese Briefmarke bei einer Zeremonie auf dem Tempelhof-Flughafen in Berlin offiziell vorgestellt. An dieser Zeremonie nahm auch der damalige US-Botschafter in Berlin teil, das bei der Luftbrücke im Einsatz war und das diese Briefmarke anlieferte.

1948 blockiert die UdSSR durch eine Sperrung der Land- und Wasserwege für den Güter- und Personenverkehr den Zugang von West Berlin. Amerikanische und britische Flugzeuge sichern die Versorgung Westberlins auf dem Luftweg. Amerikanische und britische Flugzeuge fliegen rund um die Uhr bei bis zu 1200 Flügen pro Tag lebenswichtige Güter nach Berlin, um die rund zwei Millionen Einwohner der Stadt zu versorgen. Weil die ständigen Anflüge auf die Berliner Flughäfen Gatow und Tempelhof deren Kapazität übersteigen, wird in der Nähe des Flughafens Tegel ein neuer Flughafen gebaut. Zwar werden im Laufe der Blockade immer größere Flugzeuge eingesetzt, die von der Bevölkerung als „Rosinenbomber“ bezeichnet werden, trotzdem muß die Bevölkerung große Opfer auf sich nehmen.

Die Regierung hob die Blockade Berlins am 12. Mai 1949 auf. Zwischen Juli 1948 und Mai 1949 transportierten die amerikanischen und britischen Flugzeuge rund 2,1 Millionen Tonnen Güter in die blockierte Stadt.

Foto nr.: 21



Amtlicher Ersttagsbrief der amerikanischen Postverwaltung zum Sonderpostwertzeichen „Berliner Luftbrücke“, abgestempelt mit Ersttagsstempel „BERLIN STA. / APOAE/ 09265 / JUN 26 1998 / FIRST DAY OF ISSUE“.

Dieser FDC erhielt eine deutsche Zusatzfrankatur, die 110-Pf.-Sondermarke „Abgeordnetenhaus Berlin“, abgestempelt mit dem „Besonderen Stempel“ der Deutschen Post zum 50. Jahrestag des Beginns der Luftbrücke Berlin „BERLIN ZENTRUM / 10878 / 50 JAHRE BERLINER LUFTBRÜCKE / DEUTSCHE POST / Menschengruppe und Flugzeug im Landeanflug / 26.-6.98-18“.

Die Berliner Luftbrücke wurde durch einen Vertrag der Alliierten und der Sowjetunion aus dem Jahre 1945 ermöglicht. Den West-Alliierten stand neben den Luftkorridoren von Westdeutschland nach Berlin eine Luftkontrollzone in Berlin mit einem Radius von 32 km uneingeschränkt zur Verfügung. Die sowjetischen Kontrolleure in der Luftsicherheitszentrale hatten daher keine Möglichkeit, das „Befliegen“ der Luftstraßen durch die Blockadebrecher zu unterbinden und mußten daher die Luftbrücke machtlos registrieren. Die Berliner sahen und hörten von nun an 462 Tage lang die mit Lebensmitteln oder Brennstoffen beladenen Rosinenbomber. Diese Flugzeuge starteten von elf westdeutschen Flugplätzen Tag und Nacht. In Gatow, Tempelhof oder Tegel landete alle 62 Sekunden in Topzeiten eine Maschine.

Über 2 Millionen Tonnen Blockadegut wurde eingeflogen. Bei Abstürzen und Bruchlandungen verloren 31 Amerikaner, 39 Briten und 8 Deutsche ihr Leben.

Keinen Berliner ließ die Luftbrücke kalt. Bert Brecht schrieb in seinem Arbeitsjournal: „über den völlig verstummten ruinenstraßen dröhnen in den nächten die lastaeroplane der luftbrücke“ und notierte weiter: „berlin, eine radierung churchills nach einer idee hitlers, berlin, der schutthaufen bei potsdam“.

Foto nr.: 22



Amtlicher Ersttagsbrief zur Ausgabe „50 Jahre Berliner Luftbrücke“, frankiert mit der 32-c.-Marke „Berliner Luftbrücke“, abgestempelt mit dem Ersttagsstempel „**BERLIN STATION / ARMY AND AIR FORCE POST OFFICE ARMED FORCES EUROPE / 09265 / JUN 26 1998 / FIRST DAY OF ISSUE**“. Das einzigartige dieser Ausgabe ist die Tatsache, daß der Ersttag der amerikanischen Briefmarke in Deutschland/Berlin stattfand und nicht in Washington – eine Besonderheit, die die historische Wichtigkeit dieser Ausgabe und die Verbundenheit zwischen den Vereinigten Staaten von Amerika und der Bundesrepublik Deutschland dokumentiert.

Mit 277.000 Flügen bewahrten die Alliierten vom 25. Juni 1948 bis 12. Mai 1949 den von der Außenwelt abgeschnittenen Westteil der Stadt Berlin vor dem Aushungern.

Vor 50 Jahren begann die größte Lufttransport-Aktion der Geschichte: Die Berliner Luftbrücke zwischen den westlichen Besatzungszonen und dem Westteil Berlins. Die sowjetischen Truppen hatten als Reaktion auf die Einführung der D-Mark in den Westzonen die Verbindungswege nach Berlin gesperrt. Auf Grund der Blockade verblieben als Verbindungswege zum Westen allein die drei Luftkorridore. Dem Einsatz zahlreicher Flugzeuge ist es zu verdanken, daß Westberlin überlebte. Mit diesen Versorgungsflügen transportierten anglo-amerikanische Flugeinheiten 2,1 Millionen Tonnen Versorgungsgüter in die Stadt. 70 alliierte Piloten kamen bei der von den Amerikanern „Operation Vittles“ und den Briten „Plainfare“ genannten Aktion ums Leben. Alle drei Minuten landete auf dem Höhepunkt der Luftbrücke eine Maschine in Tempelhof, Gatow oder Tegel. Durch die spezifische technische Auslegung der Transportflugzeuge gelang es, unterschiedlichste Frachten zu befördern. Alle Maschinen dienten entsprechend ihren Kapazitäten verschiedenen Transportzwecken. Truppentransporter luden sperrige Industriegüter, Bomber fungierten als Frachtmaschinen, Passagierflugzeuge und Flugboote wurden zu Tankern umgerüstet.

Foto nr.: 23



Echtgeflogener Ganzsachenumschlag „50 Jahre Berliner Luftbrücke“ mit eingedrucktem Wertzeichen zu 110 Pfg. „1000 Jahre Bad Frankenhausen“, abgestempelt mit Postsonderstempel „FRANKFURT AM MAIN 75 FLUGHAFEN / 60549 / LH 2462 FRANKFURT-BERLIN-A320 / 50 Jahre Berliner Luftbrücke / Sonderkartenschluß / bildliche Darstellung: Transportflugzeug C 54 vor Luftbrückendenkmal Berlin / Logo der Deutschen Lufthansa / 26.-6.1998“.

Weiterhin erhielt der Beleg den Ankunftsstempel von Berlin, den „Besonderen Stempel“: „BERLIN ZENTRUM / 10878 / 50 JAHRE BERLINER LUFTBRÜCKE / DEUTSCHE POST / Menschengruppe und Flugzeug im Landeanflug / 26.-6.98-18“, mit dem die Deutsche Post den 50. Jahrestag des Beginns der Luftbrücke Berlin würdigte.

Dieser Ganzsachenumschlag wurde also mit einem Airbus vom Typ A320 der Deutschen Lufthansa mit Flug LH 2462 von Frankfurt nach Berlin befördert.

Illustriert ist der Beleg mit einer Ansicht der Douglas C-54 „Skymaster“, das mit 350 Maschinen am häufigsten eingesetzte Flugzeug bei der Berliner Luftbrücke.

Mit der alliierten Luftbrücke nach Berlin erlebte die Welt eine einzigartige Darstellung von persönlichem Einsatz, präziser Planung und fliegerischem Können. Die Alliierten mobilisierten vom ausgedienten Bomber bis zum damals modernsten Transporter alles, was Flüge hatte, um der eingeschlossenen Bevölkerung von West-Berlin zu helfen.

Kaum mit einem anderen Flugzeug wird die Luftbrücke mehr assoziiert als mit der C-54. Douglas baute die „Skymaster“ als militärische Version der DC-4 in über 500 Exemplaren. Der zuverlässige, viermotorige Transporter löste nach und nach die Douglas C-47 „Globemaster“ ab und konnte doppelt soviel transportieren.

Foto nr.: 24



Foto nr.: 25

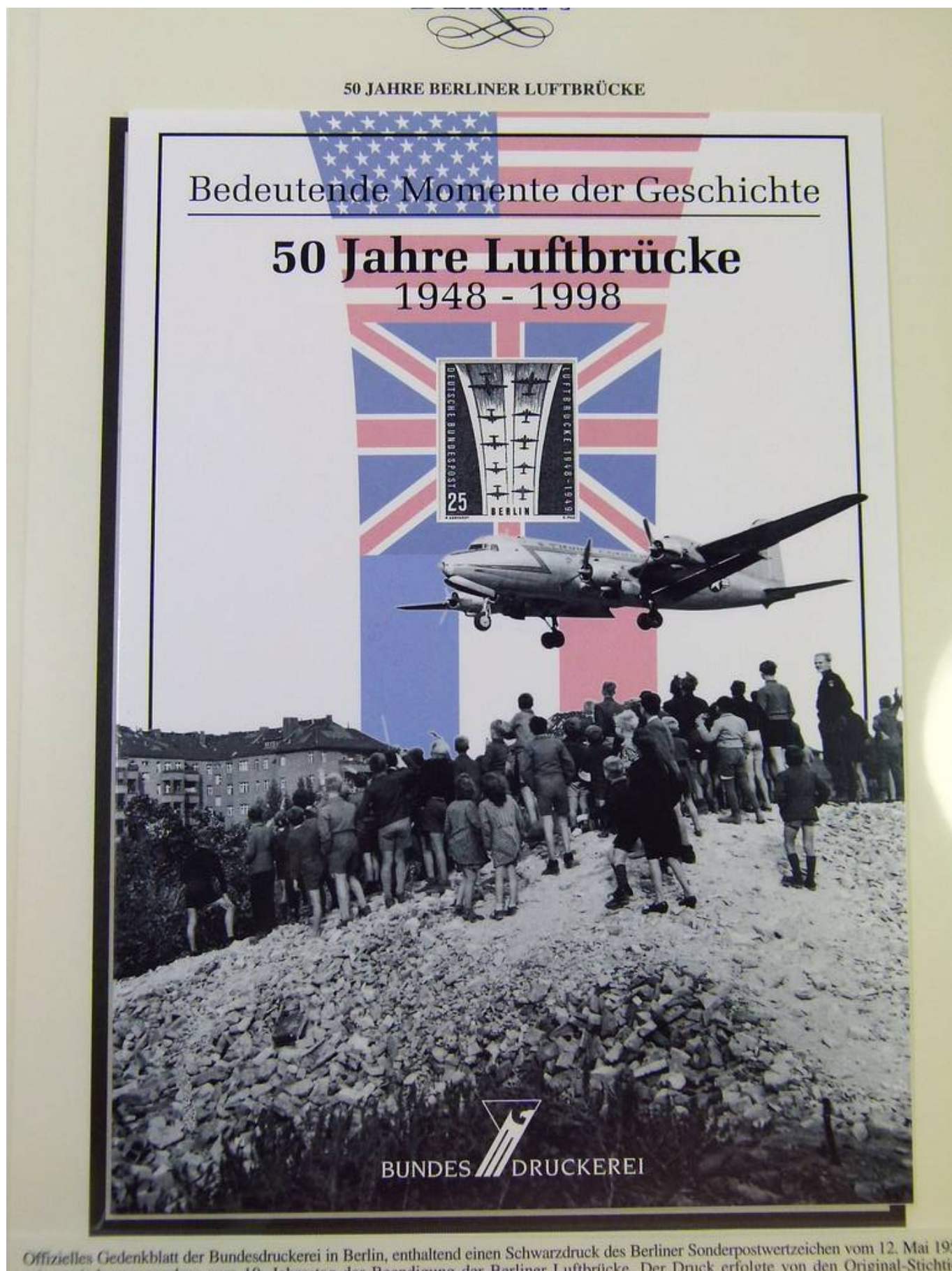


Foto nr.: 26



Foto nr.: 27



Foto nr.: 28



Foto nr.: 29

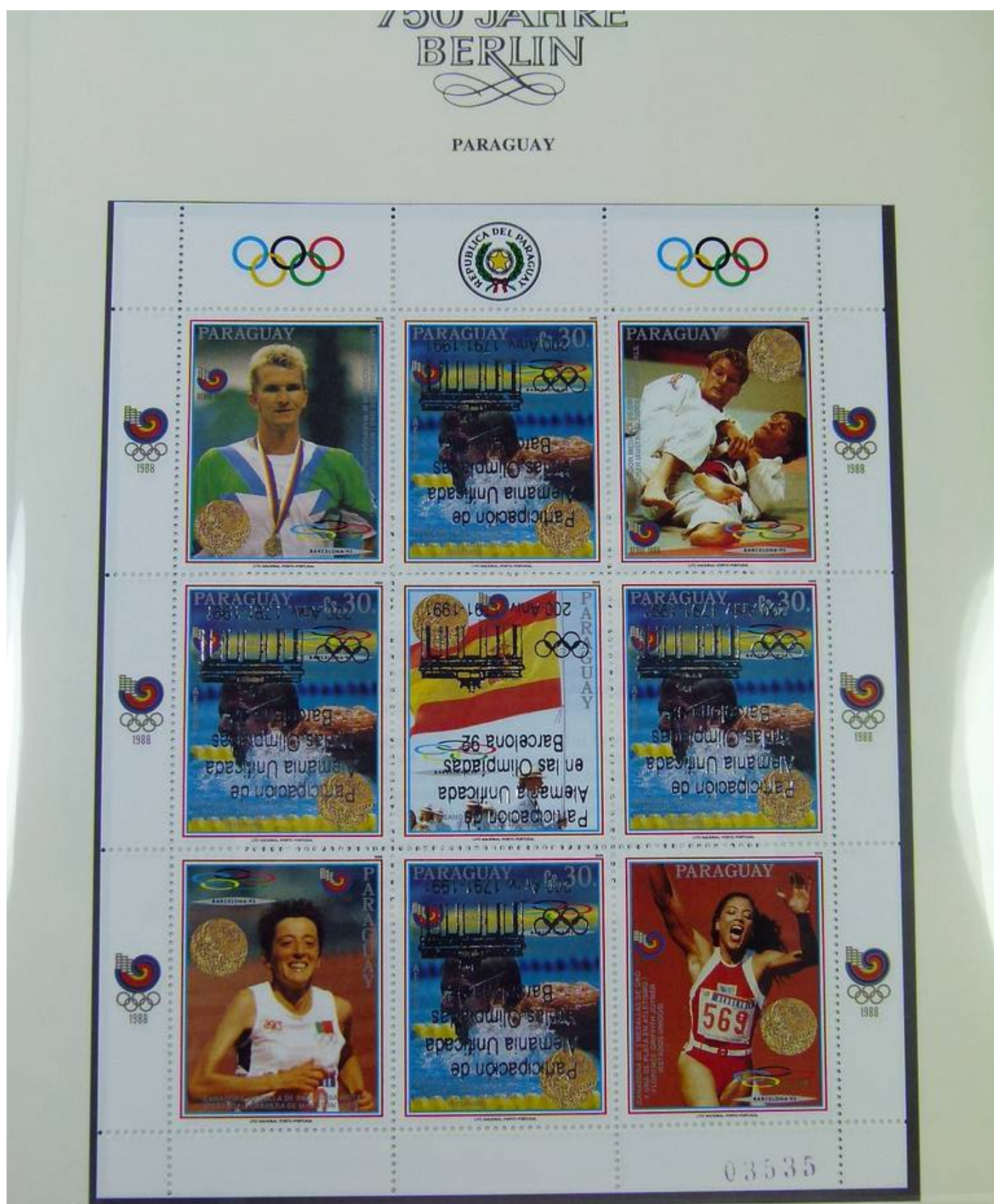


Foto nr.: 30



Beleg "Olympia 2000 – Berlin deutsche Bewerberstadt für die Olympischen Sommerspiele im Jahr 2000", mit Postsonderstempel zur Bewerbung von Berlin für die Olympischen Sommerspiele im Jahre 2000.

Foto nr.: 31



Kleinbogen mit Überdruckmarken „Teilnahme des wiedervereinigten Deutschlands bei den Olympischen Spielen in Barcelona 1992 – 200 Jahre Brandenburger Tor“.
Überdruckt wurden vier Marken zu jeweils 30 Gs. und das Zierfeld in der Mitte des Kleinbogens „Olympiagewinner bei den Olympischen Spielen Seoul 1988“ mit dem silbernen Aufdruck „Participación de Alemania Unificada en las Olimpiadas Barcelona 92“. Dieser Aufdruck wurde nunmehr bei einer geringen Anzahl dieser Kleinbogen kopfstehend gefunden.

Foto nr.: 32



Luftpostbrief „Ein Jahr Luftbrücke Berlin–Frankfurt“, frankiert mit Freimarke aus der Serie „Berliner Bauten“ und abgestempelt mit Tagesstempel von Berlin-Charlottenburg.

Die Illustration zeigt das Brandenburger Tor in Verbindung mit den drei Flaggen der Westalliierten USA, Großbritannien und Frankreich – also jene Staaten, die die Berliner Luftbrücke 1948/49 aufrechterhielten –, ergänzt durch mehrere Flugzeuge und die Flagge der Sowjetunion mit Gebäuden der Hauptstadt Moskau und eine weitere Illustration, die den Flughafen Frankfurt Rhein-Main symbolisiert.

Während der ersten Tage nach dem Beginn der Blockade war die Frage: Bleiben die Westmächte in Berlin oder ziehen sie sich aus der Stadt zurück? General Clay befürwortete entschieden ein Verbleiben in der Stadt. Am 28. Juni entschied Präsident Truman: „Wir sind in Berlin, und da bleiben wir,“. Damit setzte sich Clays Haltung durch, und der General erhielt die entscheidende Rücken- deckung des Präsidenten.

Die wichtigste Gegenmaßnahme war die Luftbrücke oder „Operation Vittles“, wie sie von den Amerikanern genannt wurde. Am 28. Juni starteten die Briten ihre Luftbrücke, die „Operation Plainfair“. Nahezu alle französischen Flugzeuge waren zu dieser Zeit im Indochinakrieg eingesetzt, deshalb beteiligte sich Frankreich nicht direkt an der Luftbrücke. Der Minimalbedarf der Ver- sorgung West-Berlins betrug zwischen 4.000 t und 5.000 t täglich. Die Transportkapazität der amerikanischen und britischen Luft- flotte belief sich am Anfang aber nur auf rund 500–700 t. Zusammen mit den in der Stadt gelagerten Gütern konnte die Versorgung Berlins so ein bis zwei, vielleicht sogar drei Monate aufrechterhalten werden.

Foto nr.: 33



„Hurra wir leben noch“, mit dieser Parole auf den Fahrzeugen wurde in der Nacht vom 11. auf den 12. Mai 1949 der Straßenverkehr zwischen Berlin und Hannover wieder aufgenommen. Zum Ende der Blockade äußerte der Berliner Oberbürgermeister Ernst Reuter: „Der Versuch, uns auf die Knie zu zwingen, ist gescheitert an unserer Standhaftigkeit und Festigkeit. Er ist gescheitert, weil die Welt unseren Ruf gehört und uns geholfen hat. Wir werden von den Trockenkartoffeln ohne Trauer Abschied nehmen. Berlin bleibt Berlin, Berlin hat gezeigt, daß es immer Berlin bleibt.“



Am Ende des Zweiten Weltkrieges waren sich die vier Alliierten in einer Hinsicht einig: Der Kriegsgegner Deutschland sollte dauerhaft ausgeschaltet werden. Als der Sieg am 8. Mai errungen war, traten jedoch rasch unüberbrückbare Gegensätze zwischen den Westmächten und der UdSSR zutage. Die Spannungen erreichten im Juni 1948 einen Höhepunkt, als die Sowjets die Verkehrswege zwischen den Westzonen und den Berliner Westsektoren, die ausschließlich von sowjetischem Hoheitsgebiet umgeben waren, unterbrachen. Während unter dem bermächtigen Einfluß der UdSSR in den von ihr besetzten Ländern Osteuropas sukzessive Einparteiensysteme etabliert wurden, die bar der Souveränität als Moskaus Satelliten fungierten, entwickelte sich Berlin zur Frontstadt des beginnenden Kalten Krieges.

Foto nr.: 34



Ersttagsbrief „Berliner Luftbrücke 1948–1949“ mit sensationeller Mischfrankatur:

- US-amerikanische 32-c.-Luftbrückenmarke mit Ersttagsstempel des amerikanischen Feldpostamtes in Berlin vom 26. Juni 1998.
- Deutsche 110-Pf.-Sondermarke mit entsprechendem Ersttagssonderstempel „Berlin, 4.5.1999“.
- US-amerikanische 32-c.-Luftbrückenmarke mit Letztagesstempel in Verbindung zur „IBRA“ in Nürnberg mit Datum „MAY 4 1999“ und Inschrift „NUREMBERG, GERMANY“.

Dieser außergewöhnliche Beleg zeigt wie eminent wichtig die Luftbrücke für die Amerikaner war und auch heute noch ist. Zwei Tage nach Verhängung der Blockade schickten die Amerikaner die ersten Flugzeuge mit Versorgungsgütern nach Berlin. „Operation Vittles“, wie die US Air Force ihre Luftbrückenaktivitäten bezeichnete, und die britische „Operation Plainfare“ entwickelten sich innerhalb weniger Wochen zu einem riesigen Lufttransportunternehmen. Die französischen Alliierten beteiligten sich nicht an den Lufttransporten, sondern beschränkten sich darauf, den Bau des Flughafens Tegel zu betreuen und dort später den Bodendienst durchzuführen.

Die Berliner Luftbrücke fand statt, noch bevor die politischen Weichen gestellt waren – und nicht umgekehrt!

Die politischen Führungen – auch die sowjetische – waren sich nicht sicher, wie ernst die Situation war und wie lange sie andauern würde. Reflexionen über die Wahrscheinlichkeit eines neuen Krieges bestimmten insbesondere den Beginn der Krise, doch alle Bedrohungen blieben unterhalb der Schwelle eines „heißen Krieges“: Der Kalte Krieg hatte begonnen.

Die drei, bereits im November 1945 festgelegten Luftkorridore der westlichen Alliierten waren die einzige Verbindung zwischen Berlin und dem Westen. Der Versuch der sukzessiven Verdrängung der Westmächte aus diesem letzten verbliebenen Verkehrsbe- reich sorgte während der elfmonatigen Blockade immer wieder für zusätzliches Konfliktpotential. Für sowjetische Maßstäbe schien es nicht nur ein Zeichen der Schwäche, auf so kostspielige und umständliche Weise das Westberliner Territorium versorgen zu wollen; eine effiziente Luftversorgung Westberlins galt auf Dauer auch als undurchführbar. Mittels modernster Technologie, logi- stischer und organisatorischer Höchstleistungen sowie fortwährender Verstärkung der Lufttransportkräfte gelang es aber sogar, die winterlichen Belastungen 1948/49 der Luftbrücke zu überwinden.

Nach zunächst vergeblichen Verhandlungen zwischen den ehemaligen Kriegsverbündeten erzielten schließlich am 4. Mai 1949 die UNO-Chefdelegierten der UdSSR, J.A. Malik und der USA, Ph. C. Jessup, in New York ein Viermächtekomüniqué: Der „Status quo ante“ auf den Verkehrswegen von und nach Berlin wurde wiederhergestellt und die faktische Teilung Berlins stillschweigend akzeptiert.

Foto nr.: 35

750 JAHRE BERLIN

GROSSBRITANNIEN

Heftchenseite „1948 – Berliner Luftbrücke – 1949“.

Diese Seite enthält vier 1st-Class-Briefmarken mit dem Porträt von der britischen Königin Elizabeth II. sowie ein Gedenkfeld zum 50jährigen Jubiläum der Beendigung der Berliner Luftbrücke und repräsentiert damit einen der größten Erfolge in der politischen Entwicklung des Kalten Krieges im Zweiten Weltkrieg.



Am 14. und 15. Juni 1948 werden Kohletransporte auf der Autobahn an der Zonengrenze von den Sowjets angehalten, und die Autobahn Helmstedt-Berlin wird wegen angeblicher Reparaturarbeiten an der Elbbrücke bei Hohenwarthe für geschlossen erklärt. Am 24. unterbrechen die Sowjets den Gesamtverkehr nach Berlin (außer der Luftverbindung). Die Elektrizitätsversorgung West-Berlins wird zunächst um 50 Prozent eingeschränkt und dann ganz eingestellt, als die Westalliierten in Erwiderung auf die Blockade West-Berlins Stahl- und Kohlelieferungen in die SBZ stoppen. Am 26. Juni beginnen die USA und Großbritannien die Versorgung der Westberliner Sektoren über eine Luftbrücke, wobei Versorgungsgüter für den privaten Verbrauch sowie Maschinen und Rohstoffe für die Industrie transportiert werden (Steigerung vom 26. Juni mit 6,5 Tonnen pro Tag). Die Westalliierten versichern, sie werden sich keinesfalls aus Berlin verdrängen lassen.

Die Verhandlungen der UN-Delegierten Philipp Jessup (USA) und Jakob Malik (UdSSR) haben das Ende der Berliner Blockade und die Einberufung einer neuen Außenministerkonferenz der Großen Vier zum Ergebnis. Die UdSSR verzichtet sowohl auf die Einführung einer Gesamtberliner Währung als auch auf ihren Widerspruch gegen die Einsetzung einer westdeutschen Regierung. Zu Tausenden umringen die Berliner am Morgen des 12. Mai die Interzonenbusse, die vom Busbahnhof Berlin-Charlottenburg die Fahrt über die Interzonenstraßen nach Hannover beginnen. Nach der monatelangen Blockade Berlins, nach großen Entbehrungen und Sorgen feiern die Berliner die Aufhebung der Absperrung wie einen Festtag. Die Sowjets haben ihr Ziel nicht erreicht, Berlin durch eine Blockade in die Knie zu zwingen.

Foto nr.: 36

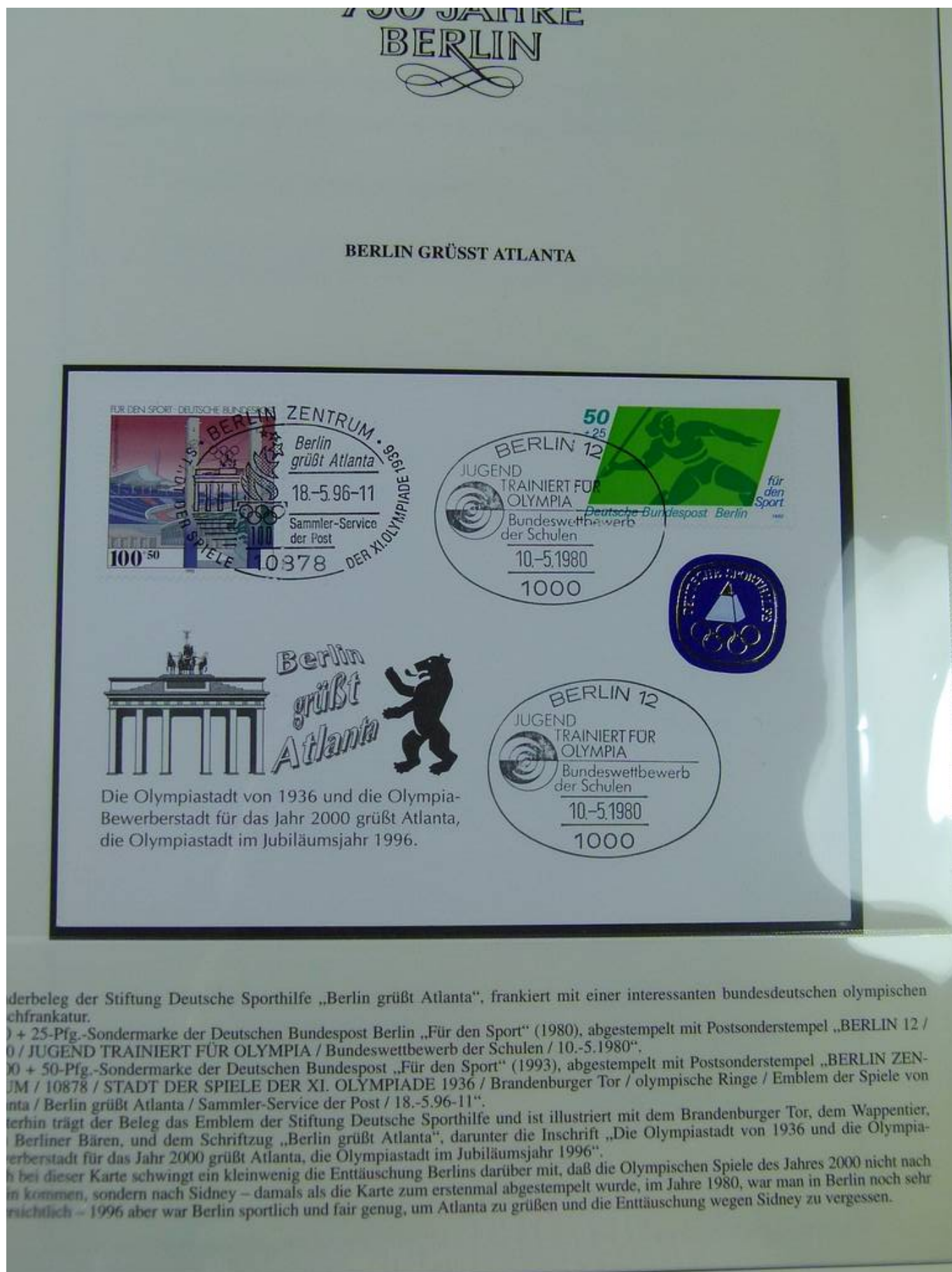


Foto nr.: 37



Foto nr.: 38



Foto nr.: 39

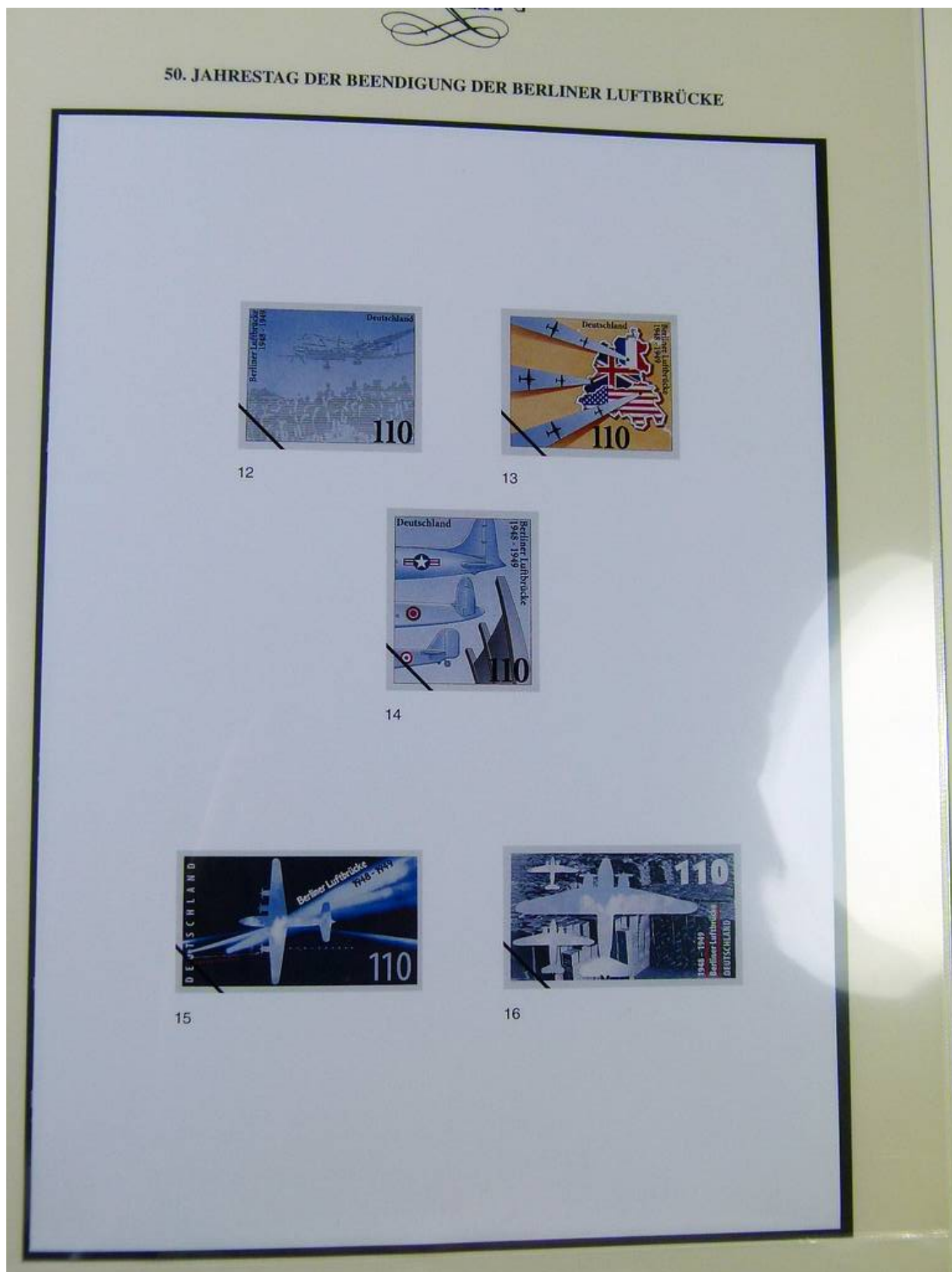


Foto nr.: 40



Foto nr.: 41



den Alliierten beteiligten sich nicht an den Lufttransporten, sondern beschränkten sich darauf, den Bau des Flughafens zu beschleunigen und dort später den Bodendienst durchzuführen.

Die Luftbrücke fand statt, noch bevor die politischen Weichen gestellt waren – und nicht umgekehrt!

Die Führungen – auch die sowjetische – waren sich nicht sicher, wie ernst die Situation war und wie lange sie andauern würde. Über die Wahrscheinlichkeit eines neuen Krieges bestimmten insbesondere den Beginn der Krise, doch alle Bedrohungen lagen auf der Schwelle eines „heißen Krieges“. Der Kalte Krieg hatte begonnen.

Im November 1945 festgelegten Luftkorridore der westlichen Alliierten waren die einzige Verbindung zwischen Berlin und dem Westen. Der Versuch der sukzessiven Verdrängung der Westmächte aus diesem letzten verbliebenen Verkehrsbereich sorgte für eine zunehmende Bedrohung. Für sowjetische Maßstäbe schien es nicht nur ein Problem, die Blockade immer wieder für zusätzliches Konfliktpotential. Für westberliner Territorium versorgen zu wollen; eine effiziente Lösung, auf so kostspielige und umständliche Weise das Westberliner Territorium versorgen zu wollen; eine effiziente Lösung galt auf Dauer auch als undurchführbar. Mittels modernster Technologie, logistischer und organisatorischer Maßnahmen sowie fortwährender Verstärkung der Lufttransportkräfte gelang es aber sogar, die winterlichen Belastungen 1948/49 zu überwinden.

Die vergeblichen Verhandlungen zwischen den ehemaligen Kriegsverbündeten erzielten schließlich am 4. Mai 1949 die Einigung über den Status quo. Der „Status quo“ in Berlin wurde als faktische Teilung Berlins stillschweigend akzeptiert.

Foto nr.: 42



– Markenheftchenseite der britischen Post zur Berliner Luftbrücke 1948-1949 – diese Seite enthält vier bildgleiche Marken, 1st-Class-Briefmarken mit dem Porträt von Königin Elizabeth II., erschienen am 12. Mai 1999, also an jenem Tag, an dem vor 50 Jahren die russische Blockade der Stadt Berlin ein Ende fand. Weiterhin enthält diese Seite ein Zierfeld mit britischen Transportflugzeugen über dem Berliner Flughafen Schönefeld. Diese Heftchenseite wurde abgestempelt mit einem besonderen britischen Poststempel „BERLIN AIRLIFT / A TRIBUTE TO THE R.A.F. / 1948-1949 / britisches Transportflugzeug / 12.05.99 / OAKINGTON, CAMBS“.

Die linke Seite dieses Sonderbelegs ist illustriert mit dem Luftbrücken-Denkmal in Berlin.

Die Verhandlungen der UN-Delegierten Philipp Jessup (USA) und Jakob Malik (UdSSR) haben das Ende der Berliner Blockade und die Einberufung einer neuen Außenministerkonferenz der Großen Vier zum Ergebnis. Die UdSSR verzichtet sowohl auf die Einführung einer Gesamtberliner Währung als auch auf ihren Widerspruch gegen die Einsetzung einer westdeutschen Regierung. Zu Tausenden umringen die Berliner am Morgen des 12. Mai 1949 die Interzonenbusse, die vom Busbahnhof Berlin-Charlottenburg die Fahrt über die Interzonenstraßen nach Hannover beginnen. Nach der monatelangen Blockade Berlins, nach großen Entbehrungen und Sorgen feiern die Berliner die Aufhebung der Abspernung wie einen Festtag. Die Sowjets haben ihr Ziel nicht erreicht, Berlin durch eine Blockade in die Knie zu zwingen.

Foto nr.: 43



Offizielles, von der Stiftung Deutsche Sporthilfe herausgegebenes Briefmarkenheftchen "BERLIN 2000". Es handelt sich dabei um das Sportbriefmarkenheftchen des Jahres 1988. Das Heftchen mit goldfarbenem Umschlag, enthaltend sechs Sportmarken zu je 80 + 40 Pfg. "Tennisspieler" und einen Sonderdruck mit der Reproduktion von zwei nicht verausgabten Sportmarken zum Thema "Tennis" – darunter eine Marke, auf der man deutlich Steffi Graf erkennen kann.



Offizielles, von der Stiftung Deutsche Sporthilfe herausgegebenes Briefmarkenheftchen "BERLIN 2000". Es handelt sich dabei um das Sportbriefmarkenheftchen des Jahres 1988. Das Heftchen mit silberfarbenem Umschlag, enthaltend sechs Berliner Sportmarken zu je 80 + 40 Pfg. "Eiskunstlauf, Paarlauf" und einen Sonderdruck mit der Reproduktion von zwei nicht verausgabten Sportmarken zum Thema "Eiskunstlauf, Paarlauf".

Foto nr.: 44



Freimarke der Deutschen Post zu 50 Pfg. "Brandenburger Tor" mit anhängendem Leerfeld mit Inschrift "31.XII. 1991 / letzter Tag der Kursgültigkeit".



Iderganzsache "Brandenburger Tor" – eine wunderschöne Ganzsache, denn hier wiederholt sich das Motiv der Marke auf der Illustration des Umschlages, wie auch auf dem Sonderstempel "Philatelia '90" zum ersten Jahrestag der Grenzöffnung. Diese Ganzsachen anlässlich der ersten gesamtdeutschen Nationalen Briefmarkenmesse, die vom 8.-10. November im Kongreßzentrum Alexanderplatz in Berlin durchgeführt wurde. Sationell ist diese Ganzsache daher, weil nicht ein Wertzeichen mit Inschrift "Deutsche Bundespost" eingedruckt wurde, sondern eine Briefmarke der zu diesem Zeitpunkt gar nicht existierenden Deutschen Post.

Foto nr.: 45



Sonderganzsache "Kongreßhalle" – abgebildet ist hier die Kongreßhalle, in der die erste Nationale Briefmarkenmesse in Berlin (Ost) durchgeführt wurde. Die Kongreßhalle selbst liegt am Alexanderplatz.

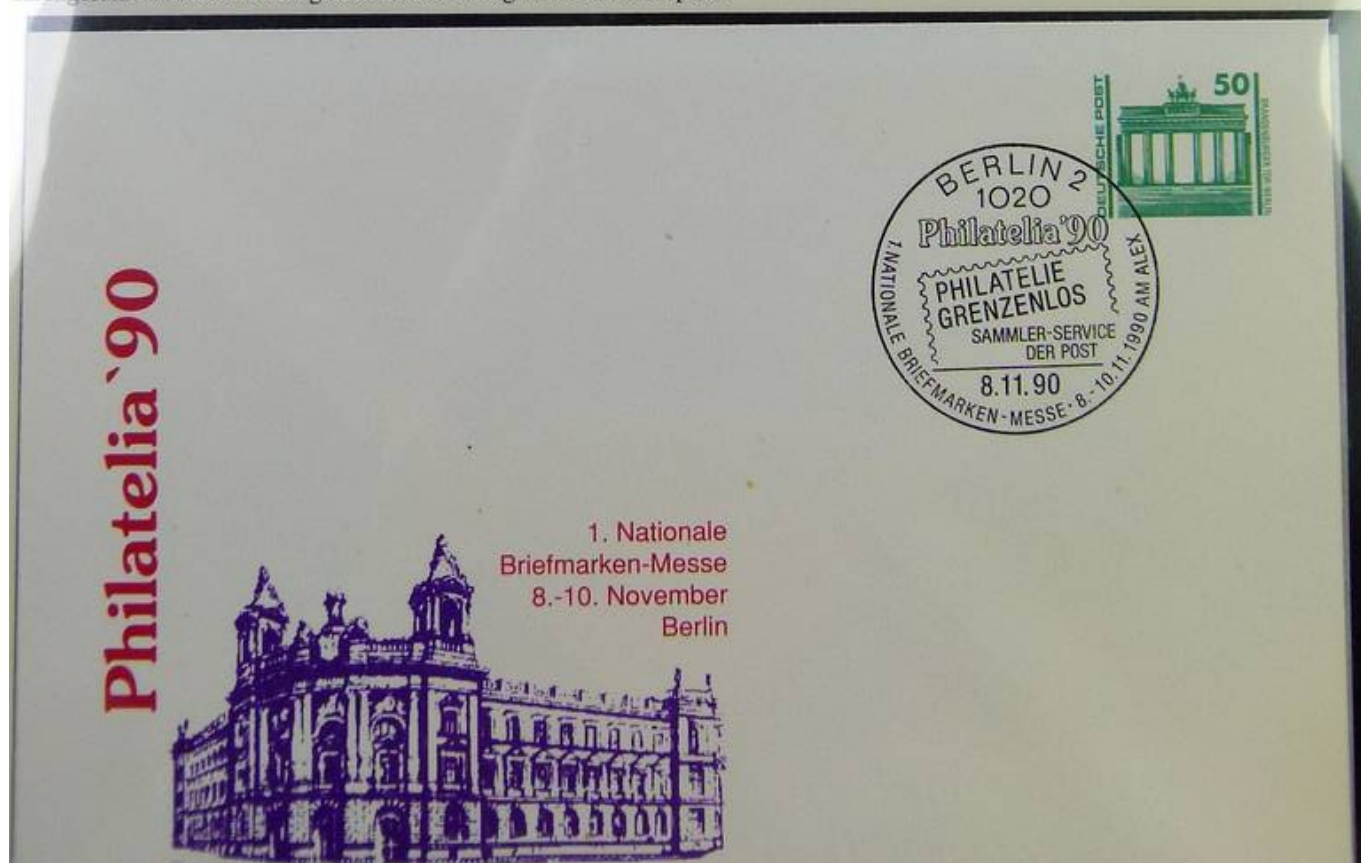


Foto nr.: 46



sonderganzsache "Reichstagsgebäude" mit einer Frontansicht des historischen Bauwerks. Zusätzlich die Inschrift "1. Nationale Briefmarken-Messe 8.-10. November Berlin", abgestempelt mit Postsonderstempel der "Philatelia '90".
In den Jahren 1884-1894 errichtete Paul Wallot das Reichstagsgebäude im Stil der italienischen Hochrenaissance auf dem damaligen Königsplatz. Die Giebelinschrift "Dem Deutschen Volke" ist erst während des Ersten Weltkrieges eingefügt worden. Das Gebäude diente als Parlamentssitz des Deutschen Reiches. Im Februar 1933 wurde das Reichstagsgebäude durch Brandstiftung beschädigt, wobei der Plenarsaal ausbrannte und die Kuppel beschädigt wurde. Starke Zerstörungen erlitt das Gebäude bei Kriegsende 1945. Nach umfangreichen Steinmetzrestaurierungsarbeiten wurden die alten Fassaden wiederhergestellt. Ohne die gläserne Riesenkuppel über dem Mittelbau wurde das Haus wieder aufgebaut und dient derzeit Fraktions- und Ausschusssitzungen.

Foto nr.: 47



Die Karte ist weiterhin frankiert mit der 80-Pf.-Sondermarke der Deutschen Bundespost Berlin "750 Jahre Berlin" sowie einer US-amerikanischen 22-Cents-Freimarke. Diese interessante US-amerikanisch-deutsche Mischfrankatur erhielt einen amerikanischen Tagesstempel von Milwaukee zum "Deutschen Fest" anlässlich der 750-Jahr-Feier Berlins.

Die 1891 bis 1895 zu Ehren Kaiser Wilhelm I. errichtete Kirche entstand zusammen mit der repräsentativen Anlage des Kurfürstendamms und seiner Umgebung als vornehmes Wohnviertel nach einem Entwurf des Architekten Franz Schwechten. Im Zweiten Weltkrieg wurde der Bau stark beschädigt.

Mitte der 50er Jahre entstand eine öffentliche Diskussion über Abriß und vollständigen Neubau oder Bewahrung der 63 m hohen Turmruine.

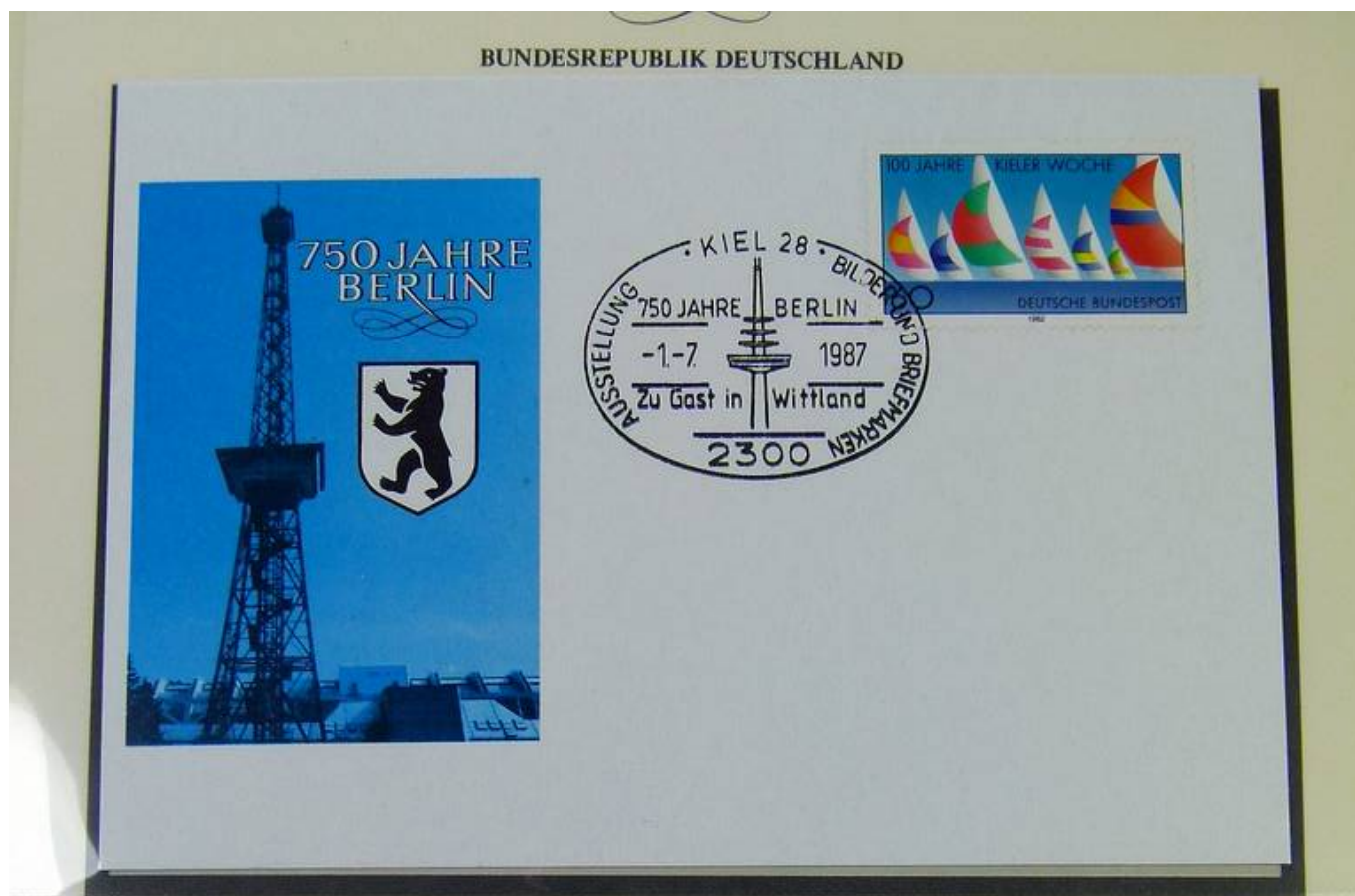
Der Neubau in Anbindung an die Turmruine entstand nach einem Entwurf des Karlsruher Architekten Egon Eiermann.

Die Einweihung der neuen Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche konnte am 17. Dezember 1961 gefeiert werden.

Die Kirche besteht aus einem achteckigen flachgedeckten Hauptbau und einem sechseckigen 53 m hohen Kirchturm mit einer Traufkuppel und Taufkapelle auf dem Boden des alten Kirchenschiffs.

Die beiden Neubauten entstanden aus wabenförmigen Betonplatten, deren Öffnungen mit blauem Glas ausgefüllt sind. In der Turmruine des alten Kirchenbaus befindet sich ein Kirchenmuseum.

Foto nr.: 48



Postkarte, frankiert mit 60 Pfg.-Sondermarke und abgestempelt mit Kieler Postsonderstempel zur 750-Jahrfeier Berlins. Links Darstellung des Wahrzeichens von Berlin, des Funkturms, oder 'Langer Lulatsch', wie die Berliner den Funkturm nennen.

BERLIN



Herrn
Kurt Dahmann
Fuggerstrasse 38
1000 BERLIN 30

Foto nr.: 49



Sonderbeleg, frankiert mit 60 Pfg.-Sondermarke und abgestempelt mit Berliner Postsonderstempel. Links Darstellung der Kaiser Wilhelm Gedächtniskirche.



Foto nr.: 50

BERLIN

BERLIN



27. Kongress der FISA (FÉDÉRATION INTERNATIONALE DES SOCIÉTÉS AÉROPHILATELIQUES) und LUPOSTA '87 - internationale Luftpostausstellung - 25. - 27. September 1987 zur 750-Jahr-Feier Berlin

(Absender)

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Sonderpostkarte zur LUPOSTA '87 Berlin mit eingedrucktem Wertzeichen der 60 Pfg.-Sondermarke aus dem Gedenkbloch, herausgegeben zur 750-Jahr-Feier Berlins.

Der 27. Kongress der Federation Internationale des Societes Aero Philateliques (FISA), des Weltverbandes der Aero- und Astrophilatelisten, und die Internationale Luftpostausstellung LUPOSTA '87 fanden in der Zeit vom 25.-27. September 1987 anlässlich der 750-Jahr-Feier in Berlin statt.

Weiterhin wurde das wichtige Jubiläum '75 Jahre Postbeförderung in der Luft' gefeiert.

In diesem Zusammenhang gibt die Karte auf der linken Seite in zeitentsprechender Darstellung mit einem Motiv staunender, die Nasen in den Himmel steckender Bürger etwas von der Aufbruchstimmung jener Zeit der ersten Pionierluftpost des Jahres 1912 wieder.

Das Luftfahrtjahr 1912 war geprägt durch die ersten Luftposten privaten und halbamtlichen Ursprungs in der Mark Brandenburg zwischen Borg und Brück mit dem Flugzeug des Hans Grade, am Rhein und Main mit dem Luftschiff 'Schwaben' und mit dem Flugzeug 'Gelber Hund', beim Margarethen-Volksfest in Leipzig, bei Regensburg und zwischen Gotha und Erfurt.

Foto nr.: 51



Ämtlicher Ersttagssonderumschlag '750 Jahre Berlin', frankiert mit drei Marken mit der gleichen bildlichen Darstellung: Berlin, Palais Ephraim: 10 Pfg. aus Kleinbogen, 20 Pfg. aus normalen Schalterbogen, 10 Pfg. ungezähnt aus ämtlicher Ganzsache.



Foto nr.: 52



Amtlicher Ersttagssonderumschlag '750 Jahre Berlin', frankiert mit drei Marken mit der gleichen bildlichen Darstellung: Berlin, Marx-Engels-Forum: 20 Pfg. aus Kleinbogen, 70 Pfg. aus normalen Schalterbogen, 10 Pfg. ungezähnt aus amtlicher Ganzsache.

Foto nr.: 53

750 JAHRE BERLIN

DRITTE JUBILÄUMSAUSGABE DER DDR



Gedenkblock '750 Jahre Berlin'.

Die Marke zu 1,35 Mark zeigt – übergehend auf den Blockrand – einen Teil des 1986 vollendeten 'Ernst-Thälmann-Parks' mit einem vom sowjetischen Bildhauer Lew Kerbel geschaffenen Denkmal von Ernst Thälmann. Dieses Denkmal erhebt sich inmitten eines neuerrichteten Park- und Wohngebietes im Bezirk Prenzlauer Berg in Berlin.

Im letzten Krieg blieb dieses Gebiet fast verschont und besitzt die meisten Einwohner aller Ostberliner Bezirke mit zahlreichen Mietkasernen und Hinterhöfen aus der Zeit der Jahrhundertwende. Die Schönhauser Allee ist die Haupteinkaufsstraße des Bezirks seit altersher. Auf der rechten Seite ein Jüdischer Friedhof, auf dem der Komponist Meyerbeer und der Maler Max Liebermann bestattet wurden. Der Turm der evangelischen Segenskirche in der

Foto nr.: 54

750 JAHRE BERLIN

REICHSTAGSGEBÄUDE



Friedrich Ebert (1871–1925) wurde nach der Abdankung Kaiser Wilhelms II. Ende 1918 Reichskanzler. Im Jahre 1920 wurde Ebert endgültig zum ersten Reichspräsidenten der Weimarer Republik gewählt. Ebert erkrankte vor Ablauf seiner Amtszeit tödlich.



Paul Wallot errichtete 1884/94 das Reichstagsgebäude im Stil der italienischen Hochrenaissance auf dem damaligen Königsplatz. Die Giebelinschrift 'Dem Deutschen Volke' ist erst während des Ersten Weltkriegs eingefügt worden. Das Gebäude diente als Parlamentssitz des Deutschen Reiches. Im Februar 1933 wurde das Reichstagsgebäude durch Brandstiftung beschädigt, wobei der Plenarsaal ausbrannte und die Kuppel beschädigt wurde. Stärkste Zerstörungen erlitt das Gebäude bei Kriegsende 1945. Bei den Aufräumarbeiten mußte die Kuppel gesprengt werden. Die vier Seitentürme blieben erhalten. Nach umfangreichen Steinmetz- und Restaurierungsarbeiten wurden die alten Fassaden wieder hergestellt.

Paul Löbe (1875–1967) war von 1920–32 (mit Unterbrechung 1924) Reichstagspräsident. 1945 wurde er Mit-herausgeber der Berliner Zeitung 'Telegraph' und gehörte (für Berlin) 1948/49 dem Parlamentarischen Rat an.

Foto nr.: 55



Foto nr.: 56



Foto nr.: 57



Foto nr.: 58

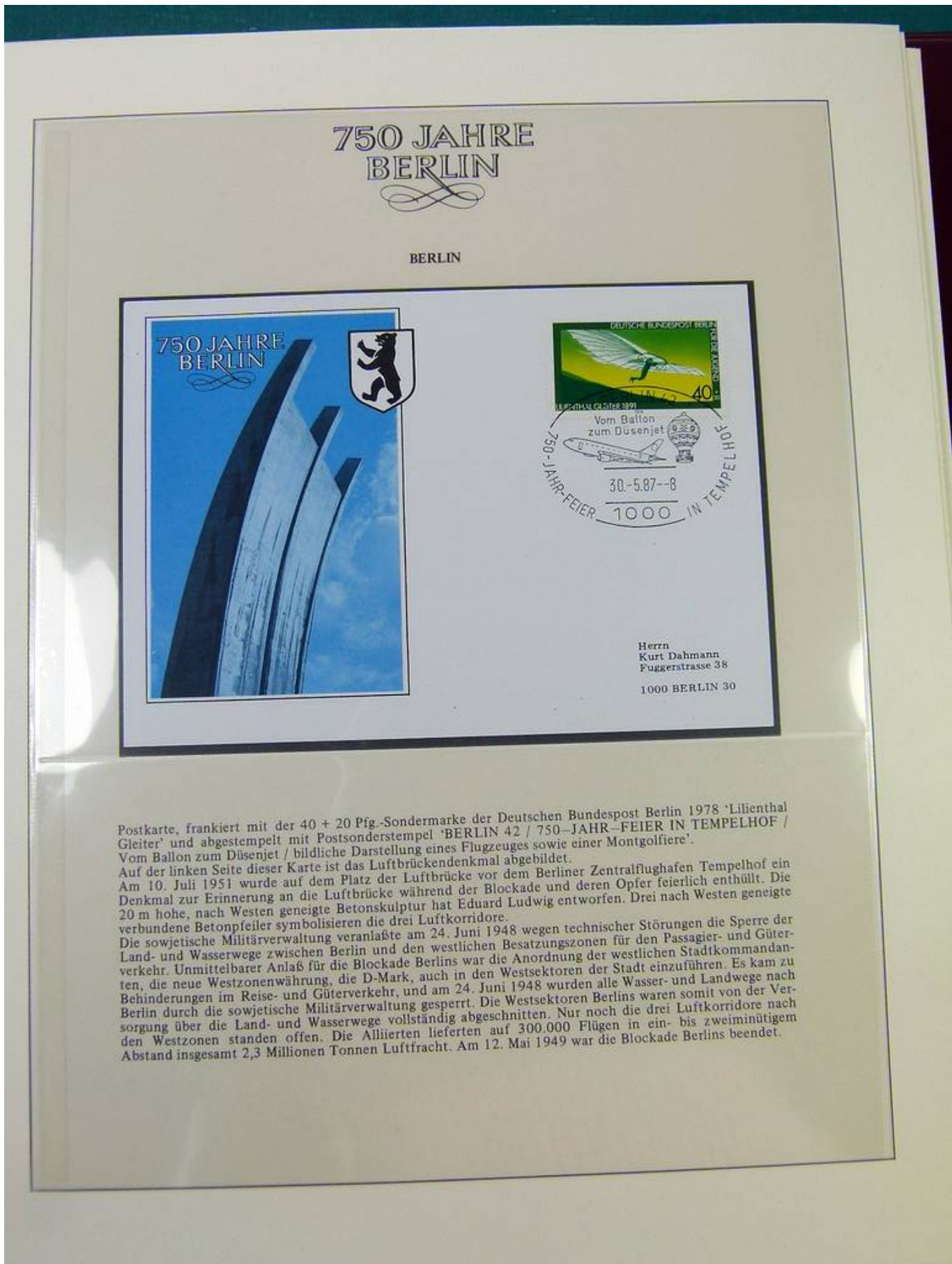


Foto nr.: 59



Foto nr.: 60



Foto nr.: 61

750 JAHRE BERLIN

BERLINER NATUR



Sondermarke '14. Internationaler Botanischer Kongreß Berlin'. Die Marke zu 60 Pfg. zeigt das Kongreßemblem.
In Deutschland hat bisher erst einmal eine solche Veranstaltung stattgefunden, nämlich der 9. Botanisch-Gartenbauliche Kongreß im Jahre 1875. Nahmen damals 500 bis 600 Wissenschaftler an solchen Zusammenkünften teil, so sind es heute fast zehnmal so viele. Solche Großveranstaltungen können nur noch in Städten mit der notwendigen Infrastruktur und Kapazität organisiert werden. Berlin bildet mit seinem modernen Kongreßzentrum diese Möglichkeit.



Berliner Seen nach berühmten Gemälden. Wer Berlin kennt, weiß um den wohltuenden Kontrast zwischen den belebten Geschäftsstraßen, den Fabrik- und Wohnvierteln der Weltstadt und dem Seengebiet. Die Idee der Landespostdirektion, Berliner Seen nach bekannten Gemälden auf Marken zu reproduzieren, ist deswegen zu begrüßen:
10 Pfg. 'Am Grunewaldsee' nach einem Gemälde von Alexander von Riesen, geboren am 3. August 1892 in Moskau, verstorben am 28. Februar 1964 in Berlin (das aus dem Nachlaß des Künstlers stammende Gemälde befindet sich in Privatbesitz); 25 Pfg. 'Am Wannsee' von Max Liebermann, geboren am 20. Juli 1847 in Berlin, gestorben in Berlin am 8. Februar 1935 – das Gemälde befindet sich heute in der Kunsthalle in Hamburg; 30 Pfg. 'Am Schlachtensee' von Walter Leistikow, geboren am 25. Oktober 1865 in Bromberg, gestorben am 24. Juli 1908 in Berlin (Sammlung W. K., Berlin).

Foto nr.: 62

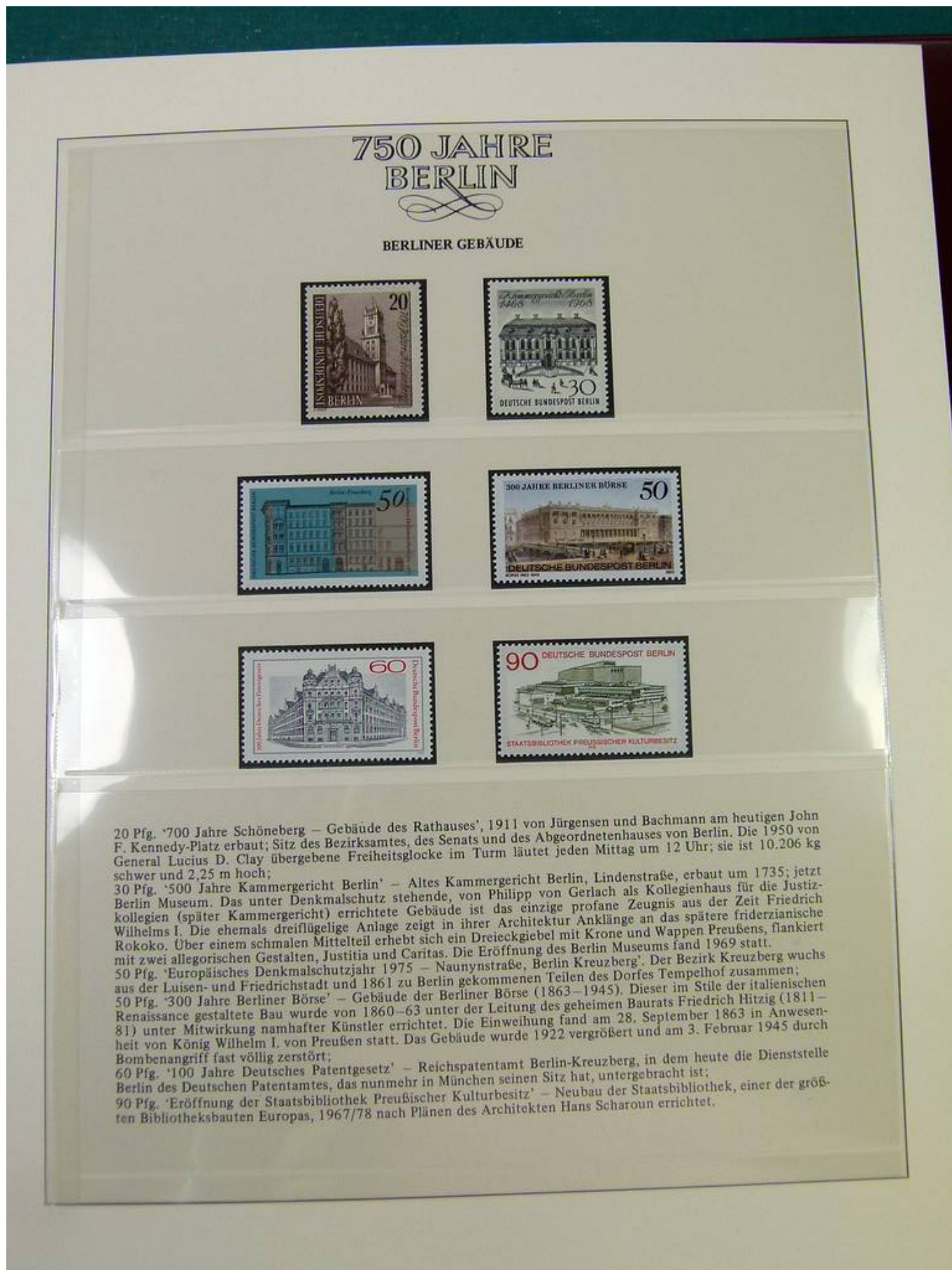


Foto nr.: 63



Block 'LUPOSTA Berlin 1987 / 750 Jahre Berlin' – so könnte man denken, wenn man den Beleg in die Hand nimmt, der von der Ausstellung 'LUPOSTA Berlin 1987' anlässlich dieser internationalen Veranstaltung herausgegeben wurde.

Weil dieser Beleg einem Block so ähnlich sieht und weil es sich hier um die erstmalige Realisierung dieses neuen Sammelgedankens für eine Berliner Veranstaltung und ein Berliner Jubiläum handelt, erhält jeder Abonnent auf Marken der Deutschen Bundespost Berlin im Rahmen der Zusammenstellung der ungestempelten Marken einen derartigen 'Ausstellungsblock'.

Um Mißbräuche auszuschließen ist dieser Ausstellungsblock, in dem eine echte Berliner Sondermarke zu 60 Pfg. integriert ist, nur gestempelt abgegeben worden – er kann deswegen auch nur gestempelt geliefert werden.

Der Ausstellungsblock mit integrierter Originalbriefmarke enthält – exakt auf die Zähnungsflächen des Blockhintergrundes aufgebracht – die Sondermarke zu 60 Pfg. aus dem Block '750 Jahre Berlin' mit der Darstellung einer Turbinenhalle aus dem Jahre 1909 des bekannten Architekten Peter Behrens.

Der Blockrand – gestaltet von Prof. Peter Steiner, Stuttgart, der auch die in dem Ausstellungsblock integrierte Briefmarke entworfen hat, weist auf den ersten Besuch eines Zeppelin-Luftschiffes in Berlin hin, der in dem Jahr stattfand, als die Halle erbaut wurde, die auf der Marke dargestellt ist, nämlich am 28.8.1909. Damals fuhr Graf Zeppelin mit dem Luftschiff LZ 6 (Z III) im Rahmen einer sensationellen Langstreckenfahrt nach Berlin und wurde dort von Kaiser Wilhelm II. empfangen. Diese Langstreckenfahrt des Luftschiffes war ein rauschender Erfolg und erlangte weltweite Aufmerksamkeit. Die Randdarstellung zeigt das Luftschiff über dem Berliner Schloß, die Siegessäule und das Porträt des Grafen Zeppelin.

Auf das Berlin-Jubiläum weisen die Inschrift 'Internationale Luftpost-Ausstellung und XXVII. FISA-Kongreß im Jubiläumsjahr 750 Jahre Berlin sowie das farbige Jubiläumselement hin.

Der Postsonderstempel, mit dem der Ausstellungsblock gestempelt wurde, zeigt ein Zeppelin-Luftschiff und einen Doppeldecker. Der Stempel weist auf das Jubiläum '75 Jahre Flugpost' hin und wurde am Tag der Aerophilatelie verwendet. Der Ausstellungsblock erschien in einer Auflage von 15.000 Exemplaren.

Foto nr.: 64

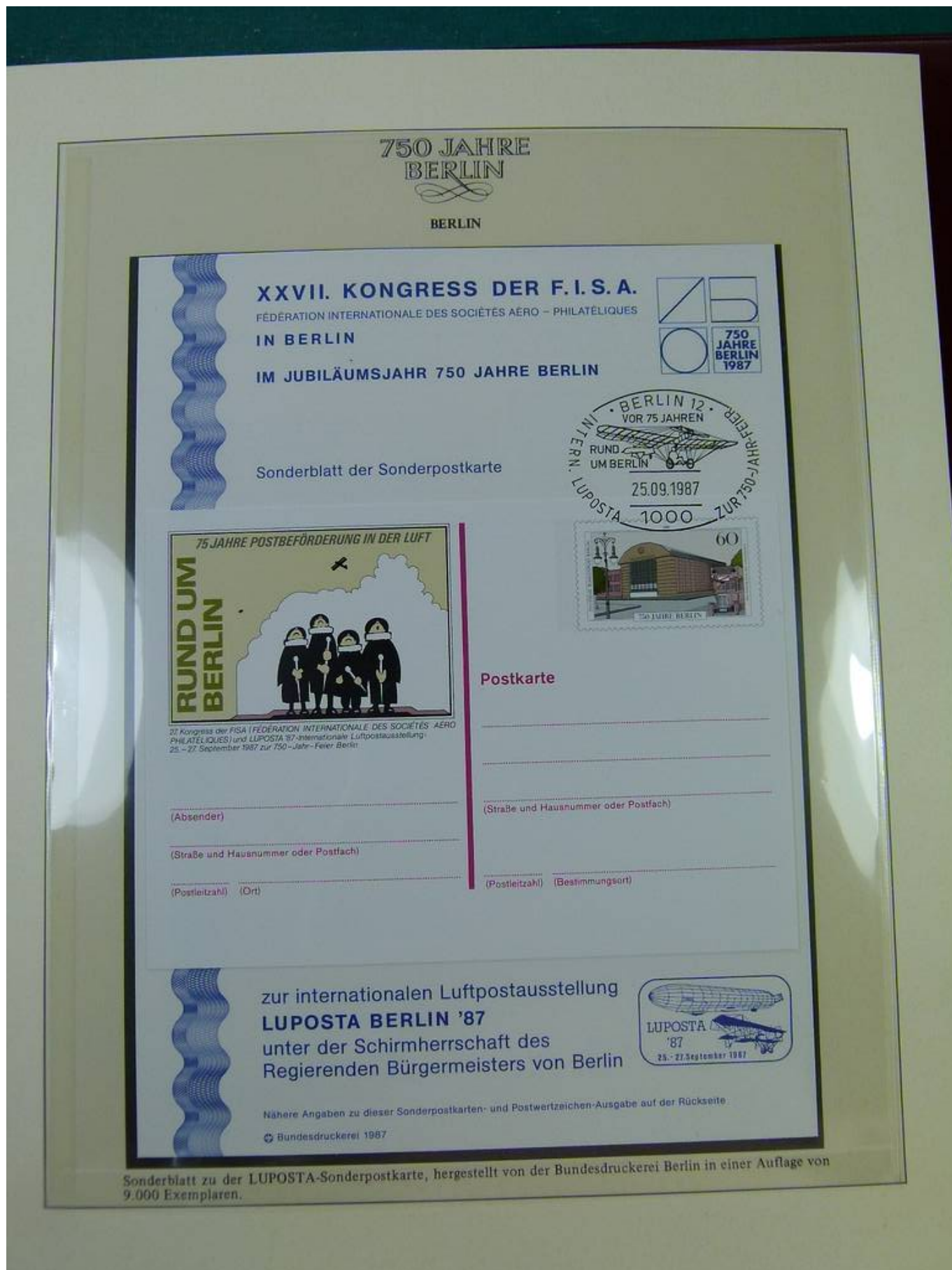


Foto nr.: 65



'750 Jahre Berlin' – deutsch-liberianische Freundschaft: 1774 ließ 6. c. Staatliches Schauspielhaus am Platz der Akademie (früher – Am Gendarmenmarkt, Berlin-Ost). 1774 ließ Friedrich der Große zwischen dem Französischen und dem Deutschen Dom ein Französisches Komödienhaus errichten. Es war das erste französische Theater in Preußen. Das Gebäude wurde 1817 durch Brand zerstört. Schinkel schuf den Neubau in klassischen Formen 1819–1821. Welturaufführungen wie 'Undine' von E.T.A. Hoffmann (1816) und den 'Freischütz' von Carl Maria von Weber (1821). Der letzte Intendant vor der Zerstörung war Gustav Gründgens; 31. c. Bodemuseum, Museumsinsel, Berlin-Ost. Das Museum trägt seinen Namen nach Wilhelm von Bode, unter dessen Leitung die heutigen Staatlichen Museen internationale Bedeutung erlangten. In der 'Großen Kuppel' das Bressenstandbild des Großen Kurfürsten von Andreas Schlüter; 60. c. Schloß Charlottenburg (Gartenseite), Berlin-West. Es ist das einzige noch bestehende monumentale Barockschloß Berlins. Die starken Kriegszerstörungen sind im wesentlichen beseitigt. Der 504 m lange Bau läßt deutlich die einzelnen Bauphasen sichtbar werden. Den mit korinthischen Säulen besetzten Nehringschen Ursprungsbau hat Eosander von Göthe um 1710 mit einer Kuppel über hohem Tambour bekrönt, deren sich im Winde drehende vergoldete Fortuna nach der Zerstörung durch eine Neuschöpfung Richard Scheibes ersetzt wurde; 80. c. Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Berlin-West. 1891–1895 von Franz Schwechtere in neuromanischem Stil erbaut. Das Innere war reich an Mosaiken. 1943 im Zweiten Weltkrieg zerstört, die übrigen gebliebene 68 m hohe Turmuine ist zu einem Wahrzeichen Berlins geworden, nachdem sich die Bevölkerung erfolgreich gegen den geplanten Abriss gewehrt hatte. Westlich der Turmuine ein achtseitiges Kirchenschiff, nordöstlich ein sechseckiger 53,5 m hoher Glockenturm mit sechs Bronzeglocken. Am unteren Markenrand ist jeweils eine Inschrift bezüglich der deutsch-liberianischen Freundschaft und hierzu die Flaggen von Liberia sowie der Bundesrepublik Deutschland dargestellt – da jedoch die Motive der beiden ersten Marken nicht zur Bundesrepublik Deutschland, Berlin gehören, sondern in die Hauptstadt der DDR, mußte hier auch die Staatsflagge der Deutschen Demokratischen Republik wiedergegeben sein.

Foto nr.: 66

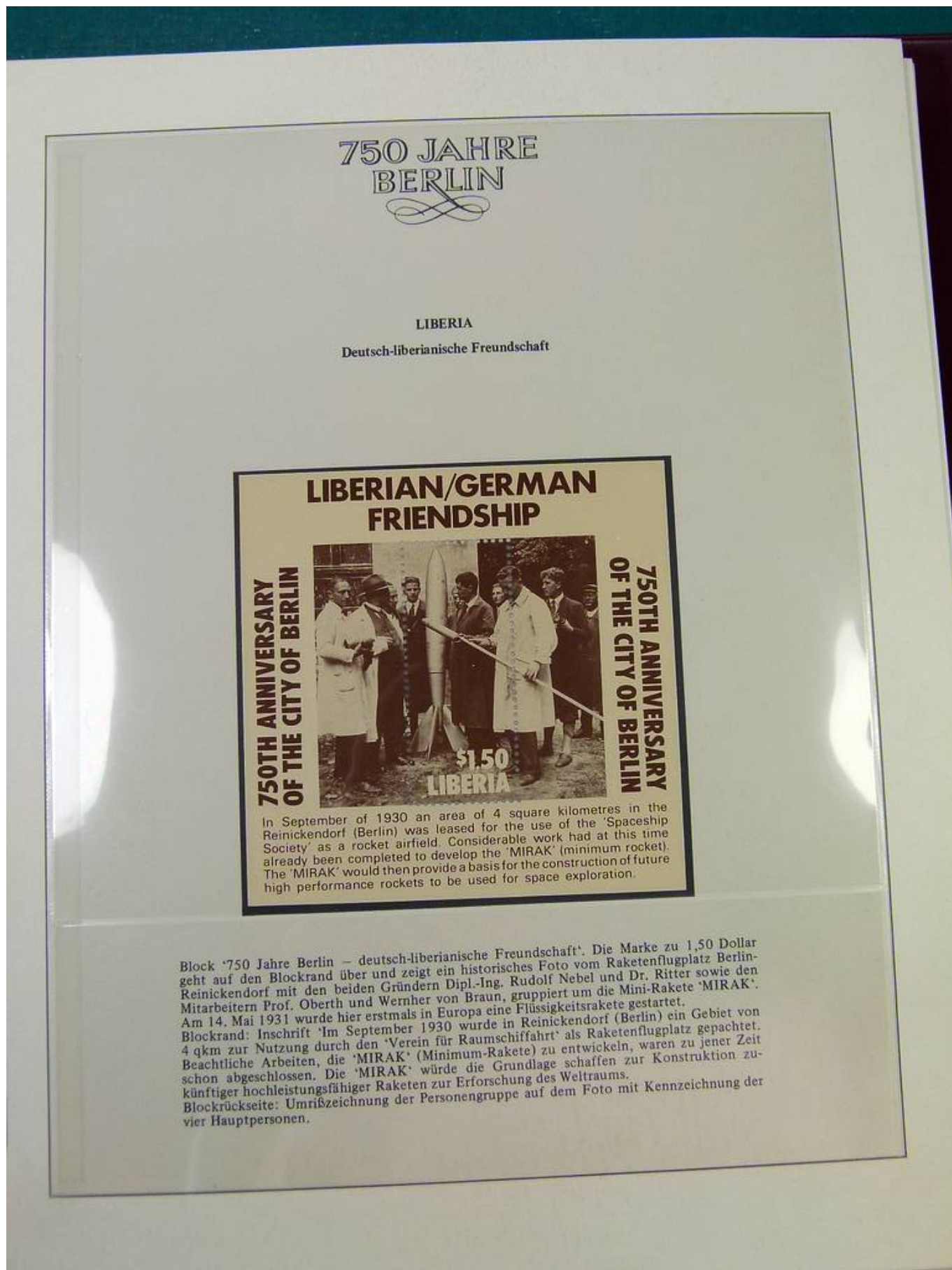


Foto nr.: 67



Foto nr.: 68



Blockausgabe der Deutschen Bundespost Berlin, herausgegeben am 27. August 1971 zum Thema '50 Jahre AVUS-Rennen in Berlin'. Diese legendäre Ausgabe ist nicht nur bei den Philatelisten ein gesuchtes Stück, sondern wird auch von den Oldtimer-Freunden bestaunt und gekauft, wenn sie es zu sehen bekommen.

AVUS ist eine Abkürzung und bedeutet: Automobil-, Verkehrs- und Übungs-Straße. Sie ist 1913 gebaut worden und wurde 1920 fertiggestellt. Die Rundstrecke liegt zwischen Grunewald und Nikolassee in Berlin. Der erste deutsche Grand Prix wurde 1926 dort ausgetragen. Die berühmte Steilwand-Nordkurve (60 Pfg.) entstand 1927.

Die Marke zu 10 Pfg. zeigt vor zeitgenössischem Hintergrund einen Opel-Rennwagen aus dem Jahre 1921. Sieht man einmal von Walter Röhrls Rallye-Erfolgen mit Opel Ascona und Kadett ab, so ist es doch auffallend still um den Rennsport dieser weltberühmten Automarke. Der Hauptgrund liegt wohl im amerikanischen Management, denn bereits 1926 zog sich Rüsselsheim aus dem Rennsportgeschehen zurück und widmete sich ganz der Produktion von Alltagsautos in großen Stückzahlen. Trotzdem sind die Rennerfolge in den 20er Jahren mit Opel-Rennwagen bemerkenswert. Auch die Versuche mit raketenangetriebenen Fahrzeugen muß man hier erwähnen. Der auf dem Markenmotiv abgebildete schlanke Renneinsitzer der Firma Opel war auf dem damaligen nationalen Eröffnungsrennen der Berliner AVUS erfolgreich; 25 Pfg. Auto-Union-Rennsportwagen, verbesserte Ausführung vom Typ C, Baujahr 1936, Hubraum 6005 ccm, maximale Leistung 520 PS bei 5000 U/min. Schöpfer und Konstrukteur war Dr. h. c. Ferdinand Porsche. Dieser Renntyp C erlangte 1936 den Höhepunkt seines Leistungsvermögens. Die Überlegenheit der Zwickauer Rennwagen war teilweise so erdrückend, daß die Untertürkheimer Konkurrenten bei einigen Rennen auf die geplante und auch schon gemeldete Teilnahme verzichteten. Der Deutsche Hans Stuck verbuchte auf diesem Fahrzeug seine größten Rennerfolge; 30 Pfg. Mercedes-Benz-Rennsportwagen, Typ SSKL, Baujahr 1931. Gebaut wurden die prächtigen Kompressor-Sportwagen der S-Reihe von 1926–1934. Die Superlative war der Typ SSKL (Super-Sport-Kurz-Leicht) – ein Meilenstein in der Rennsportgeschichte des Hauses Daimler-Benz. Das Markenmotiv zeigt den Sieger der Berliner AVUS 1931 Rudolf Caracciola auf Mercedes SSKL, Stundenmittel von 209 km/h. Der Wagen wurde angetrieben von einem Reihen-6-Zylinder-Motor (M 06 RS), Hubraum 7068 ccm, Leistung 240–300 PS. Ab 1934 wurde die 750 kg-Rennformel eingeführt, damit endete die Ära dieser Wagen; 60 Pfg. Rudolf Caracciola (Start-Nr. 35) mit vollverkleidetem Mercedes W 125 in der AVUS-Steilkurve beim Großen Preis von Deutschland 1937. Die Marke zeigt die Szene, bei der Caracciola Bernd Rosemeyer (Auto Union) überholt und damit diesen Lauf des Rennens für sich entscheidet. Der Zweikampf zwischen den beiden Automarken war zu dieser Zeit auf dem Höhepunkt. Während Mercedes-Benz beim vorliegenden 8-Zylinder-Reihenmotor blieb, wählte Porsche, der den Auto-Union-Rennwagen konstruierte, die Heckmotor-ausführung mit 16-Zylinder-Leichtmetall-Motor. Die überstark gewordenen Motoren der neuen 750 kg-Formel mit ihren effektiven 646 PS erreichten schließlich ein Leistungsgewicht von nur 1,16 kg pro PS wie es selbst im Flugzeugbau kaum erreicht wurde. Das hatte zur Folge, daß sich zeitweise die übrigen europäischen Rennsportmarken zurückzogen und sich einer kleineren Rennformel, nämlich der 1,5 Liter-Klasse zuwandten, die dann wiederum eine neue Ära des Rennsports einläutete.

Foto nr.: 69



Foto nr.: 70

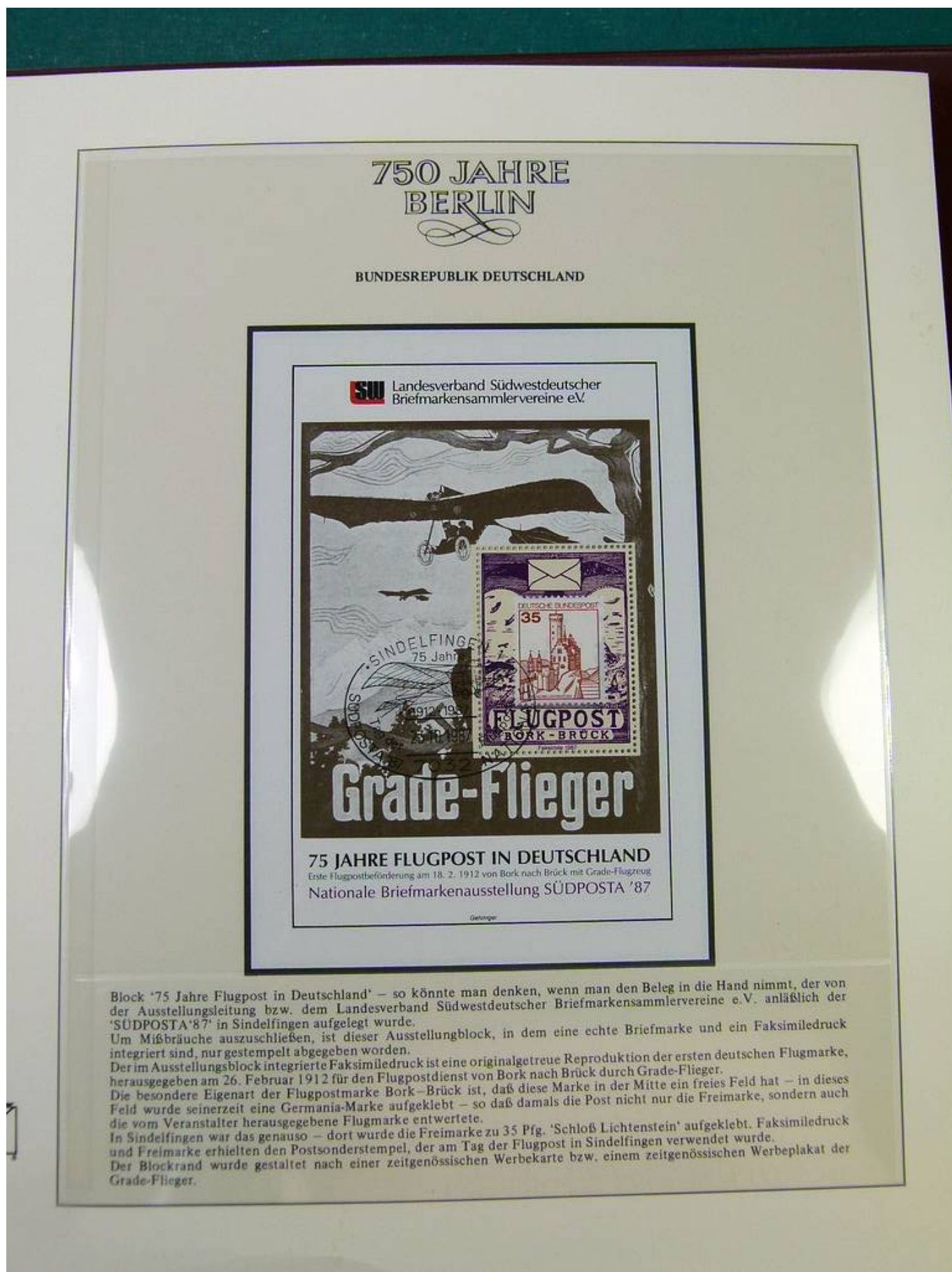


Foto nr.: 71

750 JAHRE BERLIN



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



Durch ein Zierfeld zusammenhängend gedruckte Sondermarken '9. Briefmarkenausstellung der Jugend 1986'. Wie schon früher üblich, wurde auf zwei Marken und einem Zierfeld die Geschichte und Gegenwart des Veranstaltungsortes in Form von Stadtansichten und Stadtwappen vereint.

10 + 5 Pfg. Stadtansicht Berlins von 1652, wie sie der Kupferstecher Caspar Merian schuf, deutet im Vordergrund rechts die spätere Straße Unter den Linden durch Baumreihen an. Hinter der Spree erkennt man u.a. die Nikolaikirche, das Schloß, die Stadtbefestigung; 20 Pfg. historische und moderne Bauten von Berlin: Bronzegruppe mit der heiligen Gertrud, die Jungfernbrücke, das Bode-Museum, die Nationalgalerie, die im historischen Stil errichteten Bauten des Nikolaiviertels.

Zierfeld: Siegel der Stadt Berlin von 1338; es bildet einen schreitenden Bären ab, über dem der brandenburgische Adler am flatternden Band als Zeichen landesherrlicher Oberhoheit schwebt. Auflage 3,5 Millionen Zusammen-drucke.



Im Dreierstreifen – durch ein Zierfeld verbunden – gedruckte Marken zum 'Tag der Philatelisten 1987'. Die Marken bringen das an der damaligen Georgenstraße gelegene, 1685 bezogene Eckgebäude des Berliner Postamtes, das 1700 die Bezeichnung 'Hof-Postamt' erhielt und das von Schlüter für den preußischen Erb-Generalpostmeister Kasimir Kolbe Reichsgraf von Wartenberg erbaute Palais, das ab 1712 Sitz des Preußischen Generalpostamts war. Die Marken sind verbunden durch ein Zierfeld mit der Darstellung eines Carlpostwagens.

Foto nr.: 72



Foto nr.: 73



Foto nr.: 74

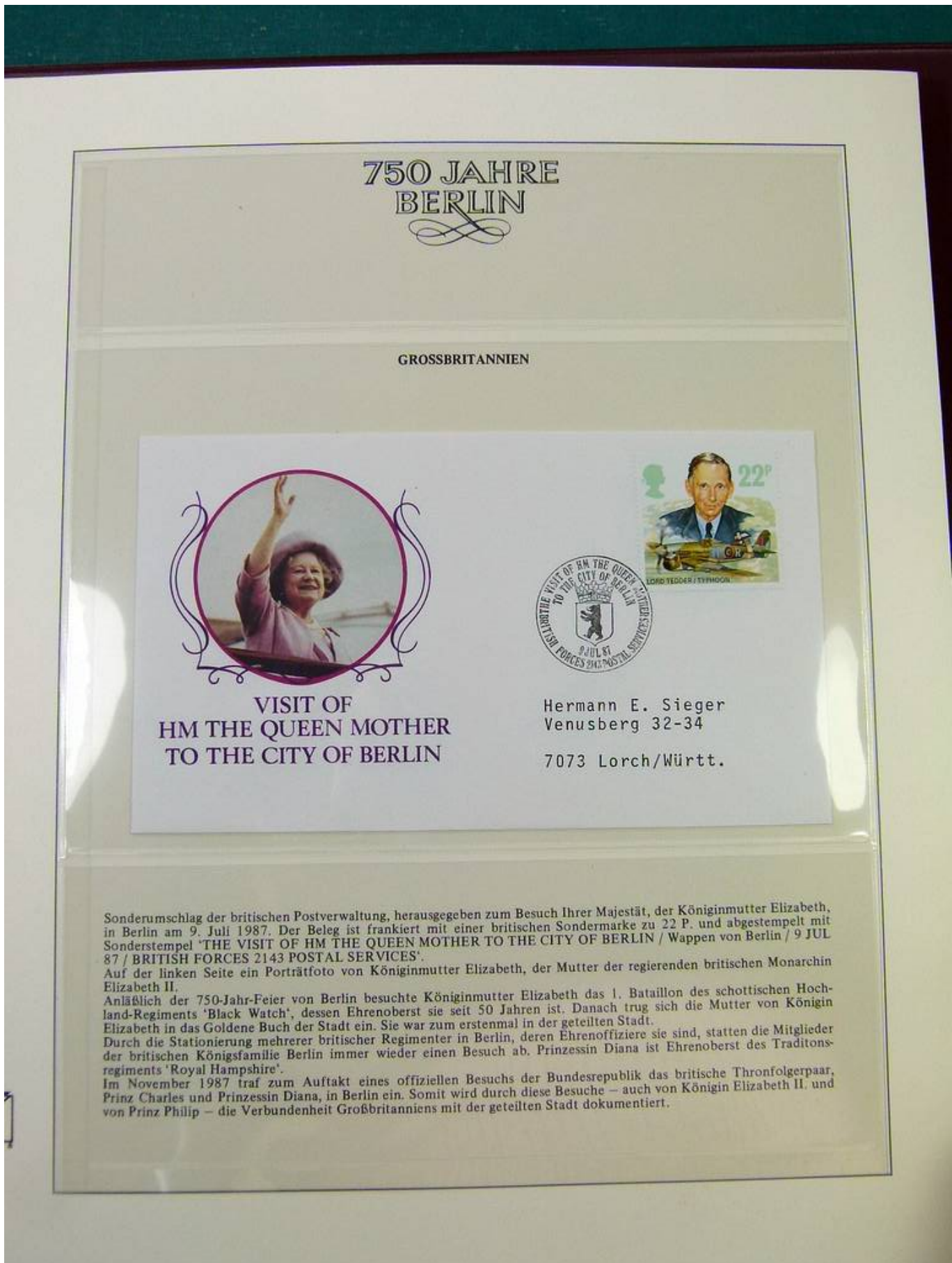


Foto nr.: 75



Foto nr.: 76



Foto nr.: 77



Foto nr.: 78

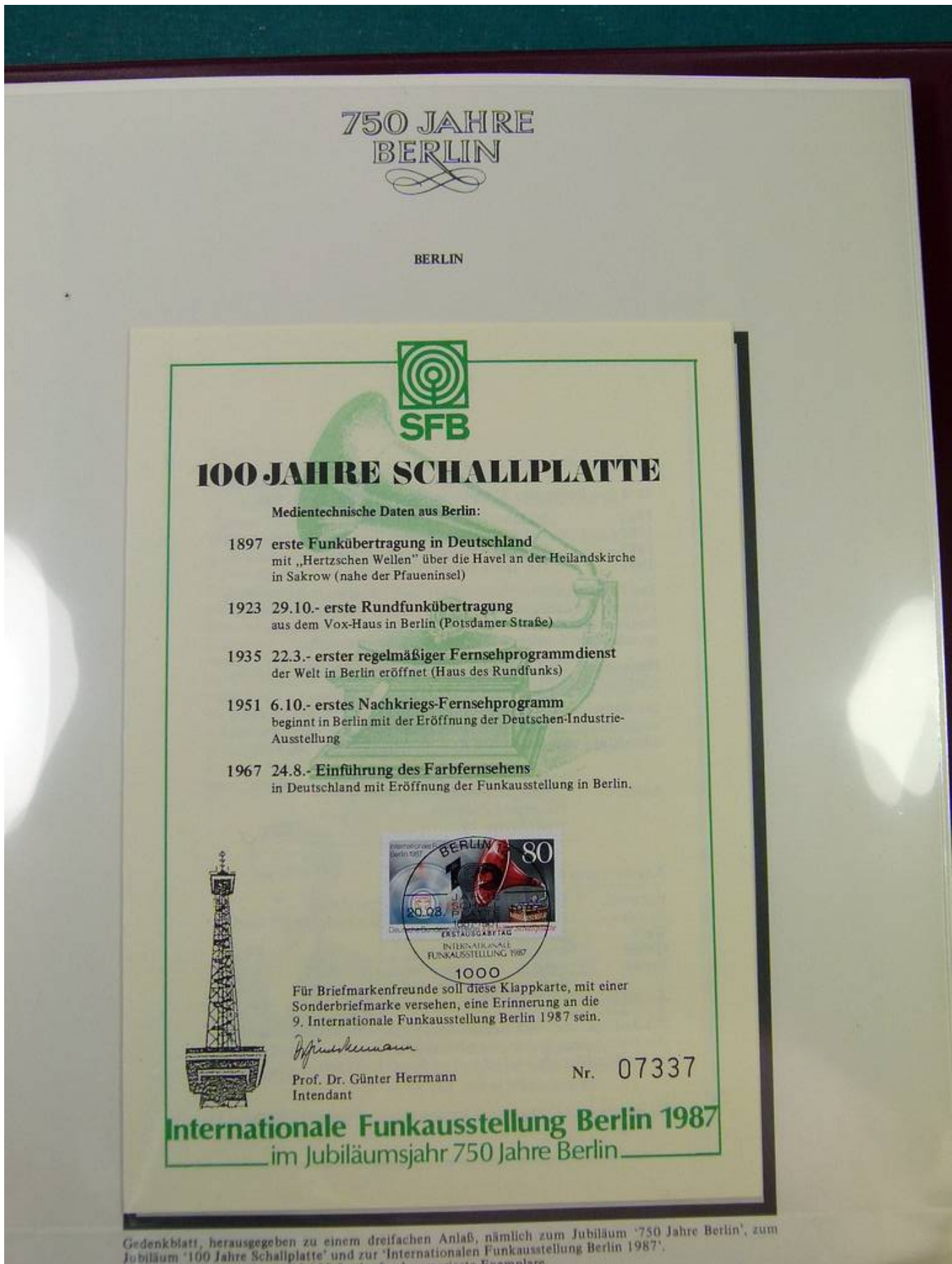


Foto nr.: 79



Foto nr.: 80

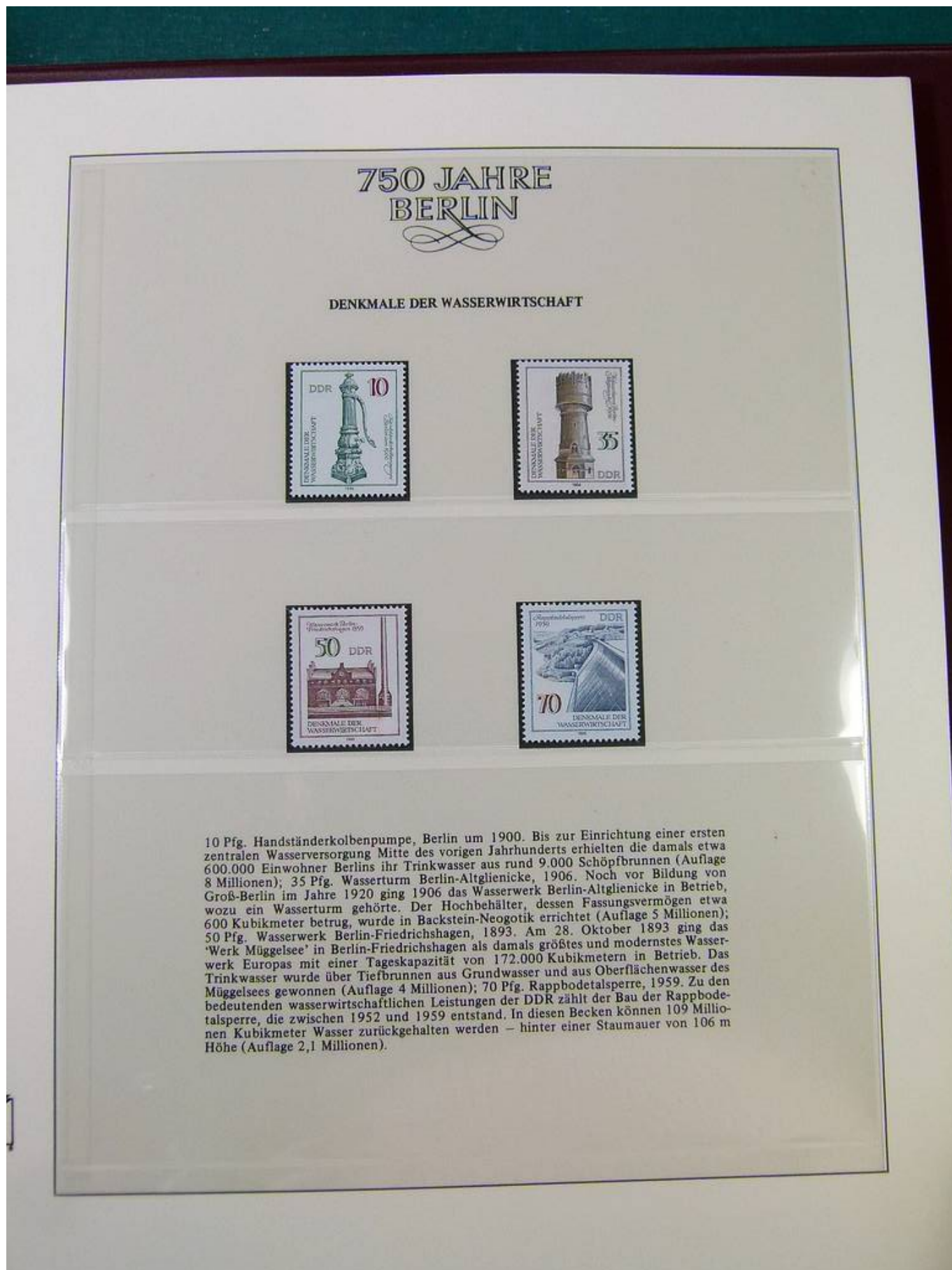


Foto nr.: 81



Foto nr.: 82

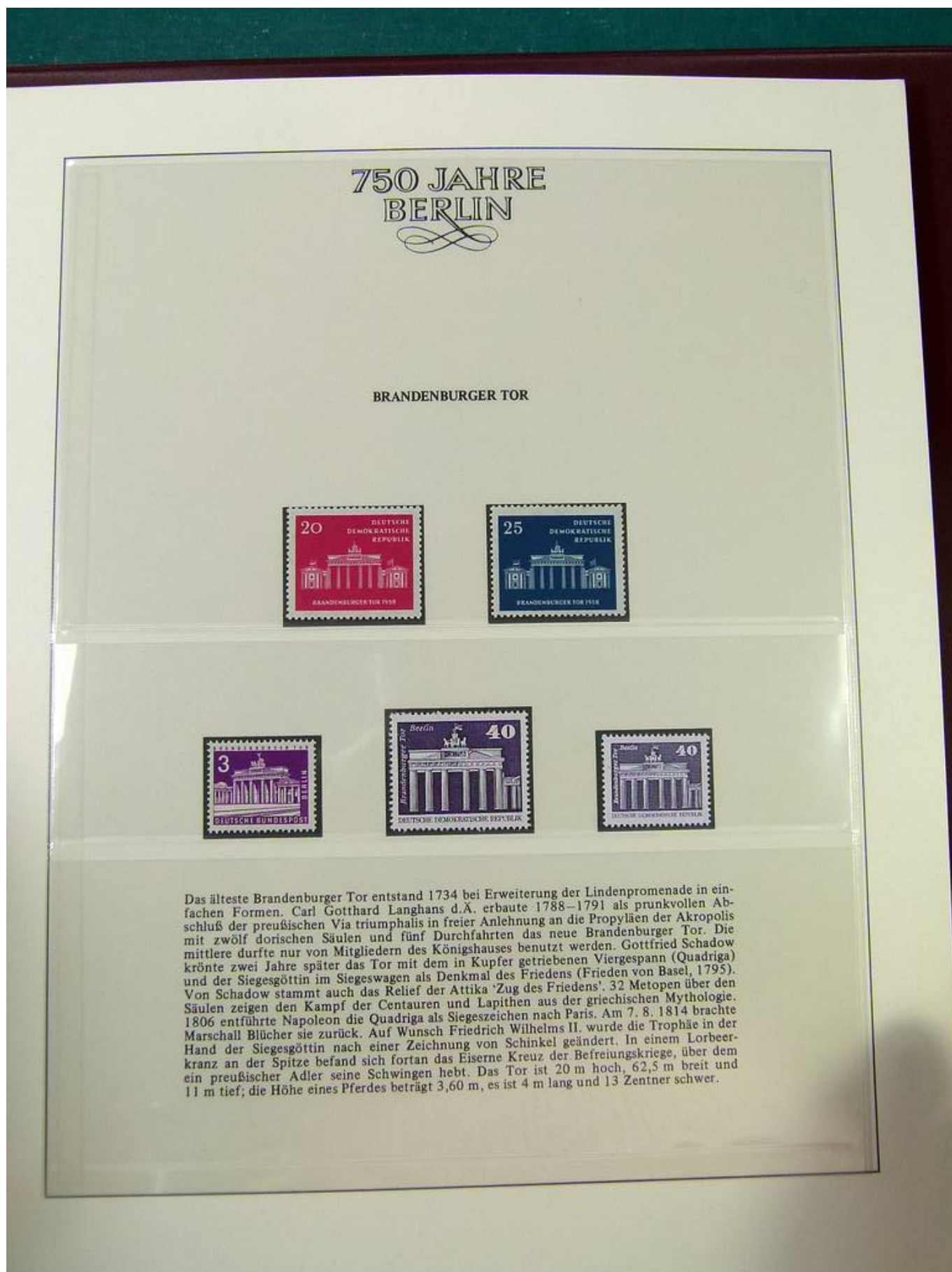


Foto nr.: 83

750 JAHRE BERLIN

BERLINER BAUMEISTER

Karl-Friedrich Schinkel



Karl-Friedrich Schinkel wurde am 13. März 1781 in Neuruppin geboren; er starb am 9. Oktober 1841 in Berlin. Er gilt als bedeutendster aller Berliner Baumeister und Schöpfer der klassizistischen Baukunst. Schinkels Frühwerke sind von der romanischen Hinwendung zum Mittelalter, v. a. zur Gotik, geprägt. Bald darauf verband er dieses mit klassischen griechischen Formen. Aus diesen Anregungen entwickelte er einen klassizistischen Stil, dem einige der besten Bauten des 19. Jahrhunderts zu verdanken sind. Mit seinen Gebäuden gestaltete und prägte er das Stadtbild Berlins und seiner Umgebung wesentlich. Die 'Neue Wache' unter den Linden, das 'Schauspielhaus am Gendarmenmarkt' und das 'Alte Museum' am Lustgarten, die 'Nikolaikirche in Potsdam' und andere zeugen von seinem baukünstlerischen Schaffen. Aber Schinkel war nicht nur Baumeister – zuletzt als preußischer Oberlandesbaudirektor für Fragen des Städtebaus und des Stadtbildes verantwortlich –, sondern auch noch Maler, Grafiker, Dekorationskünstler und Bühnenbildner. Der universell begabte Schinkel zählt zu den hervorragenden kulturellen Erscheinungen dieser preußischen Epoche.

Foto nr.: 84

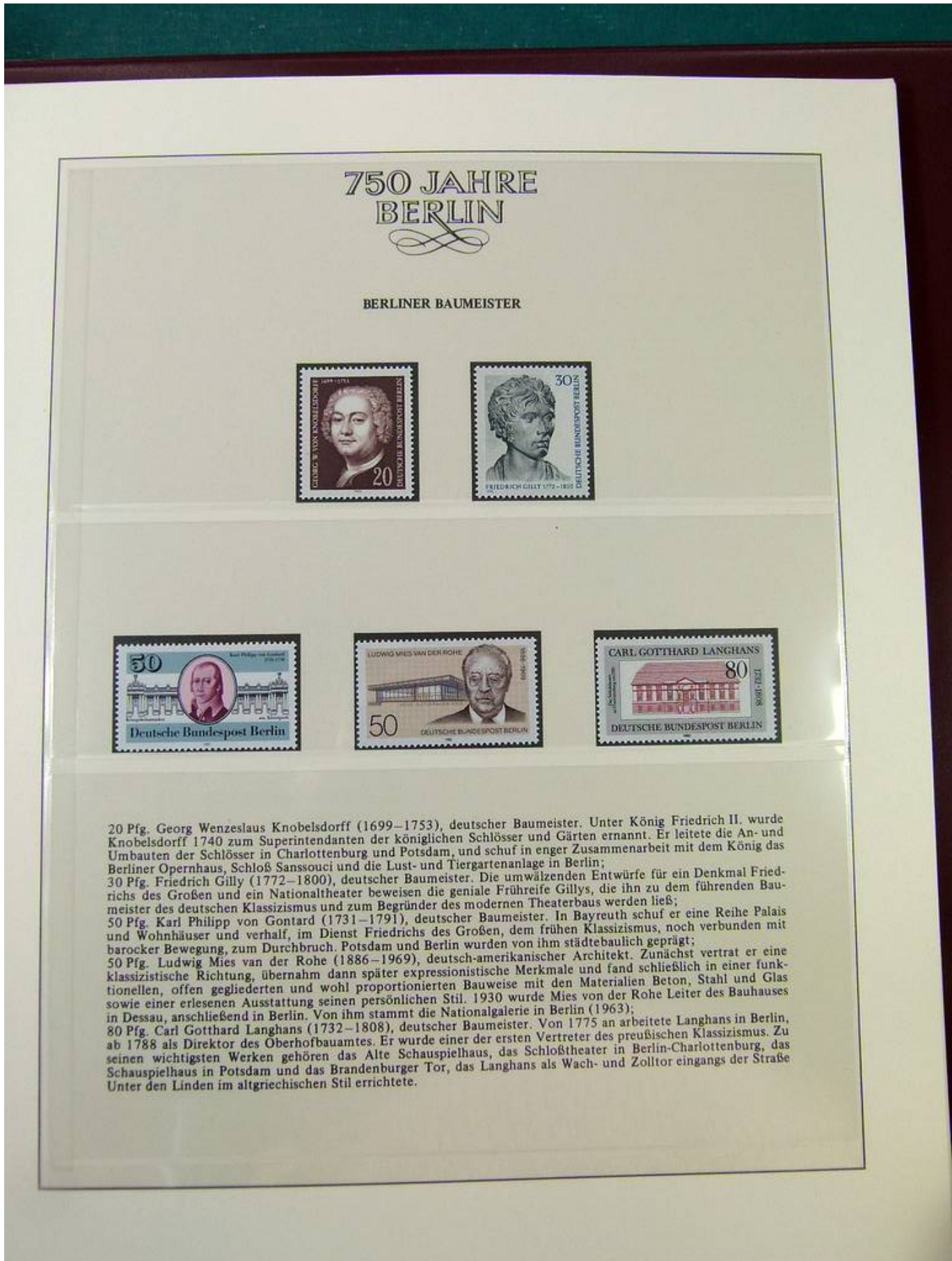


Foto nr.: 85



Ganzsache 'Naturschutz', mit einem eingedruckten Wertzeichen zu 5 Kop. und weiterer Frankatur, der 5-Kop.-Sondermarke '250 Jahre Stadt Tscheljabinsk', abgestempelt in der sowjetischen Ortschaft Berlin (in kyrillischer Schrift wie auf dem Stempel zu sehen) 'BERLIN - TSCHELJABINSK - GEBIET'. Um in die Siedlung Berlin zu kommen, muß man von Tscheljabinsk über 300 km mit der Südrail-Eisenbahn bis zu einer kleinen Station fahren, von der es noch 50 km mit dem Bus weitergeht. Dieses Berlin im Uralsgebiet ist eine typische Steppensiedlung, dabei auch noch die entlegenste - zwei Kilometer weiter beginnt schon Kasachstan. Das Dorf hat 420 Einwohner. Probleme bereiten der Arbeitskräftemangel und das Klima - im Sommer bis zu +35° bis 40°, im Winter oft -35° bis -40°. Im Dorf leben verschiedene Nationalitäten, darunter auch Deutsche, deren Vorfahren noch unter Katharina II. nach Rußland gekommen waren. In diesem Gebiet gibt es noch weitere Ortschaften mit völlig unerwarteten ausländischen Namen, außer Berlin noch Leipzig, Paris, Warschau u. a. Diese Namensgleichheit kann unterschiedliche Gründe haben; sie können beispielsweise auf bestimmte Assoziationen, Nachahmungen oder aus Sympathie zu gut klingenden Namen zurückgehen. In einer historischen militärischen Abhandlung wird darüber u. a. gesagt: 'Die meisten dieser Ortsbezeichnungen entstanden nach Orten, an denen die russische Armee siegte ...'

Foto nr.: 86



Foto nr.: 87

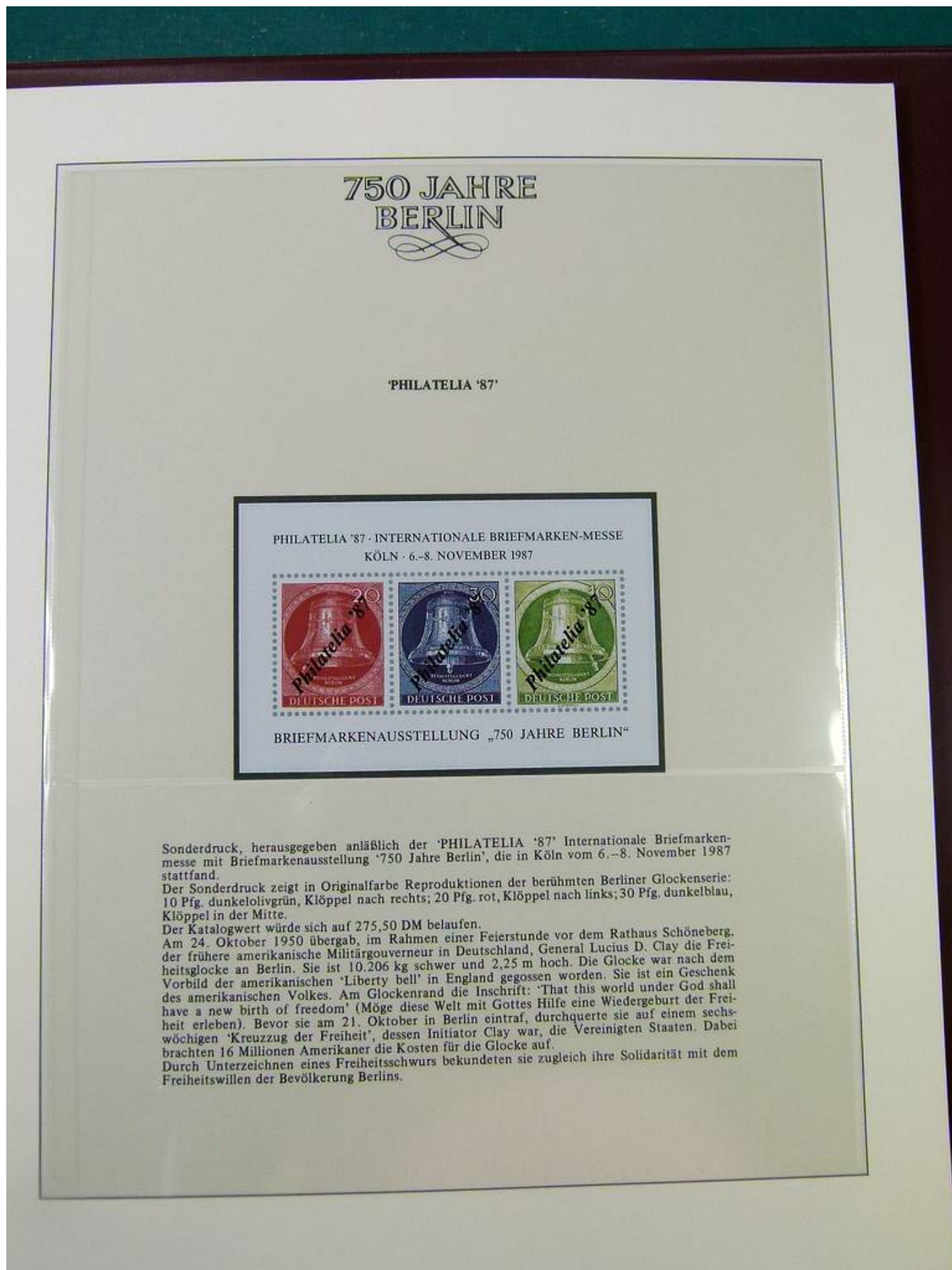


Foto nr.: 88

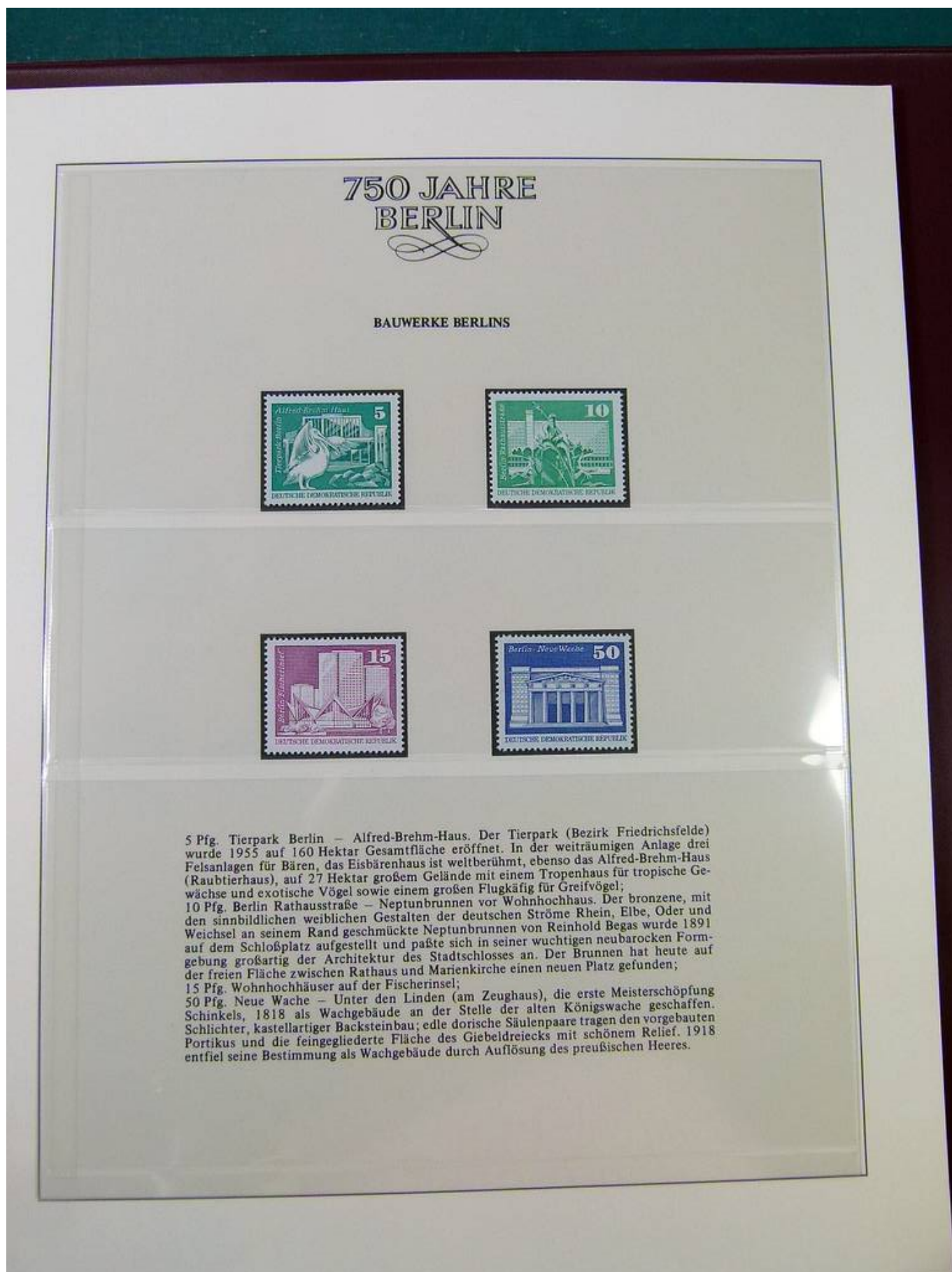


Foto nr.: 89



Foto nr.: 90



Foto nr.: 91

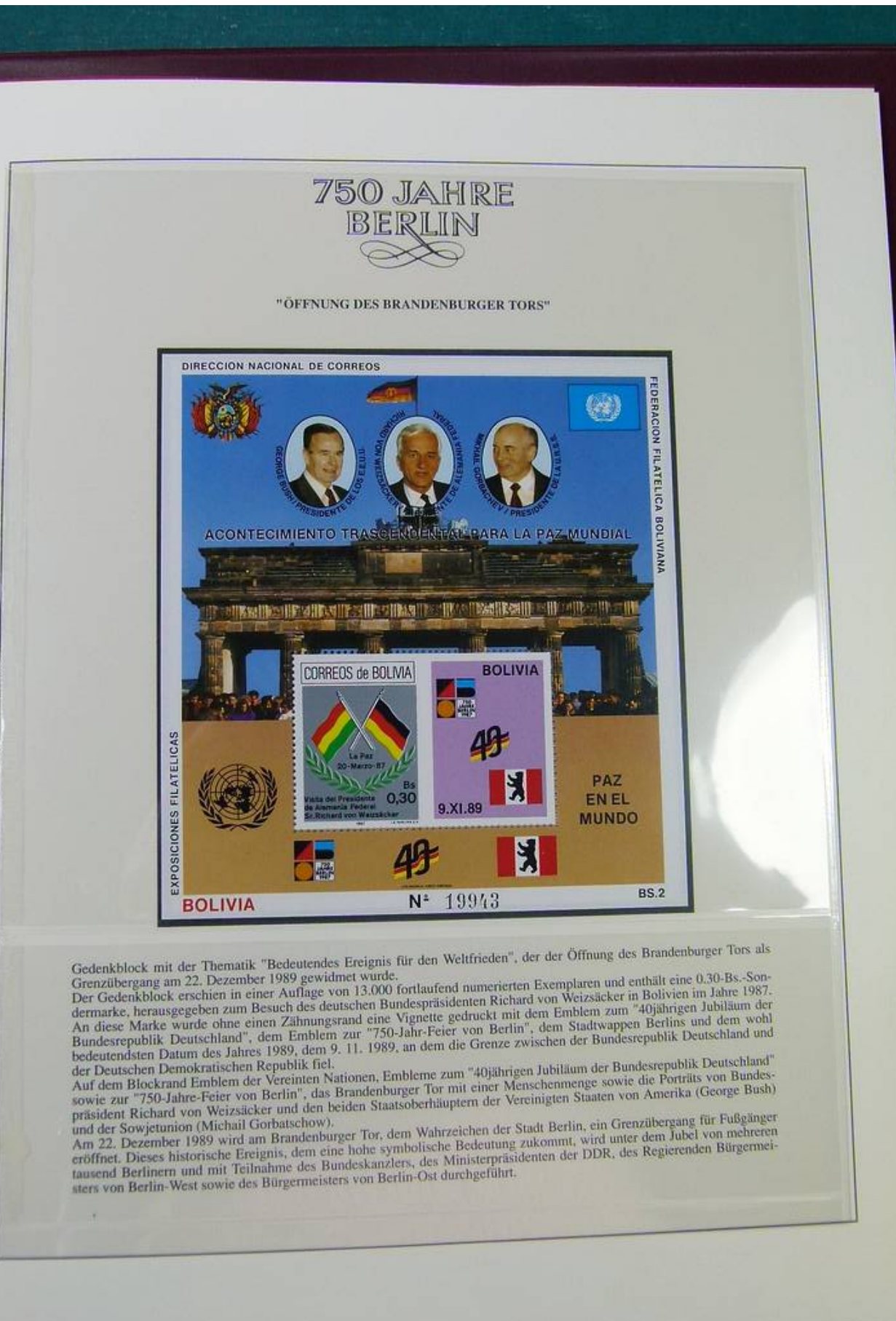
750 JAHRE
BERLIN

KAISER-WILHELM-GEDÄCHTNISKIRCHE IN BERLIN



Am 2. September 1895 wurde auf dem Auguste-Viktoria-Platz (heute: Breitscheidplatz) die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Charlottenburg feierlich eingeweiht. Ursprünglich war der Kirchenbau für den Wittenbergplatz vorgesehen, doch lag der Kostenvoranschlag zu hoch. Vor den Toren Berlins in Charlottenburg wurde ein neuer Bauplatz gefunden, den die Bürger der Vorstadt dem Kaiser schenkten. Der Architekt Franz Schwechters begann 1891 mit dem Bau; der Grundstein wurde allerdings erst 1892 durch Kaiser Wilhelm II. gelegt. Schwechters architektonisches Konzept ist an der Spätromantik orientiert. Das Innere war reich an Mosaiken. 1943 wurde die Kirche im Zweiten Weltkrieg zerstört, die übriggebliebene 68 m hohe Turmuine ist zu einem Wahrzeichen Berlins geworden, nachdem sich die Bevölkerung erfolgreich gegen den geplanten Abriss gewehrt hatte.

Foto nr.: 92



Gedenkbloch mit der Thematik "Bedeutendes Ereignis für den Weltfrieden", der der Öffnung des Brandenburger Tors als Grenzübergang am 22. Dezember 1989 gewidmet wurde. Der Gedenkbloch erschien in einer Auflage von 13.000 fortlaufend nummerierten Exemplaren und enthält eine 0.30-Bs.-Sondermarke, herausgegeben zum Besuch des deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker in Bolivien im Jahre 1987. An diese Marke wurde ohne einen Zähnungsrand eine Vignette gedruckt mit dem Emblem zum "40jährigen Jubiläum der Bundesrepublik Deutschland", dem Emblem zur "750-Jahr-Feier von Berlin", dem Stadtwappen Berlins und dem wohl bedeutendsten Datum des Jahres 1989, dem 9. 11. 1989, an dem die Grenze zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik fiel. Auf dem Blockrand Embleme der Vereinten Nationen, Embleme zum "40jährigen Jubiläum der Bundesrepublik Deutschland" sowie zur "750-Jahre-Feier von Berlin", das Brandenburger Tor mit einer Menschenmenge sowie die Porträts von Bundespräsident Richard von Weizsäcker und den beiden Staatsoberhäuptern der Vereinigten Staaten von Amerika (George Bush) und der Sowjetunion (Michail Gorbatschow). Am 22. Dezember 1989 wird am Brandenburger Tor, dem Wahrzeichen der Stadt Berlin, ein Grenzübergang für Fußgänger eröffnet. Dieses historische Ereignis, dem eine hohe symbolische Bedeutung zukommt, wird unter dem Jubel von mehreren tausend Berlinern und mit Teilnahme des Bundeskanzlers, des Ministerpräsidenten der DDR, des Regierenden Bürgermeisters von Berlin-West sowie des Bürgermeisters von Berlin-Ost durchgeführt.

Foto nr.: 93

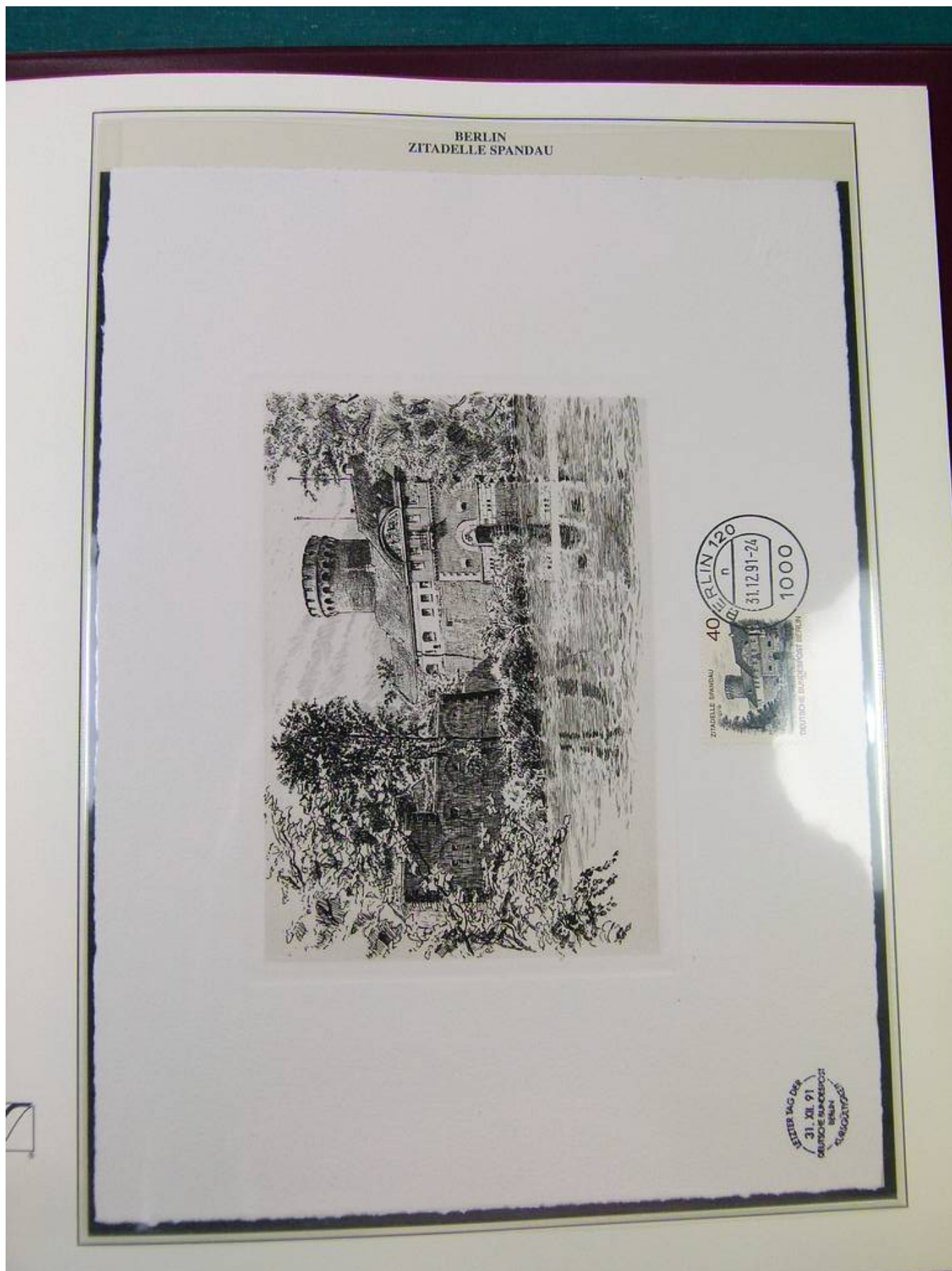


Foto nr.: 94

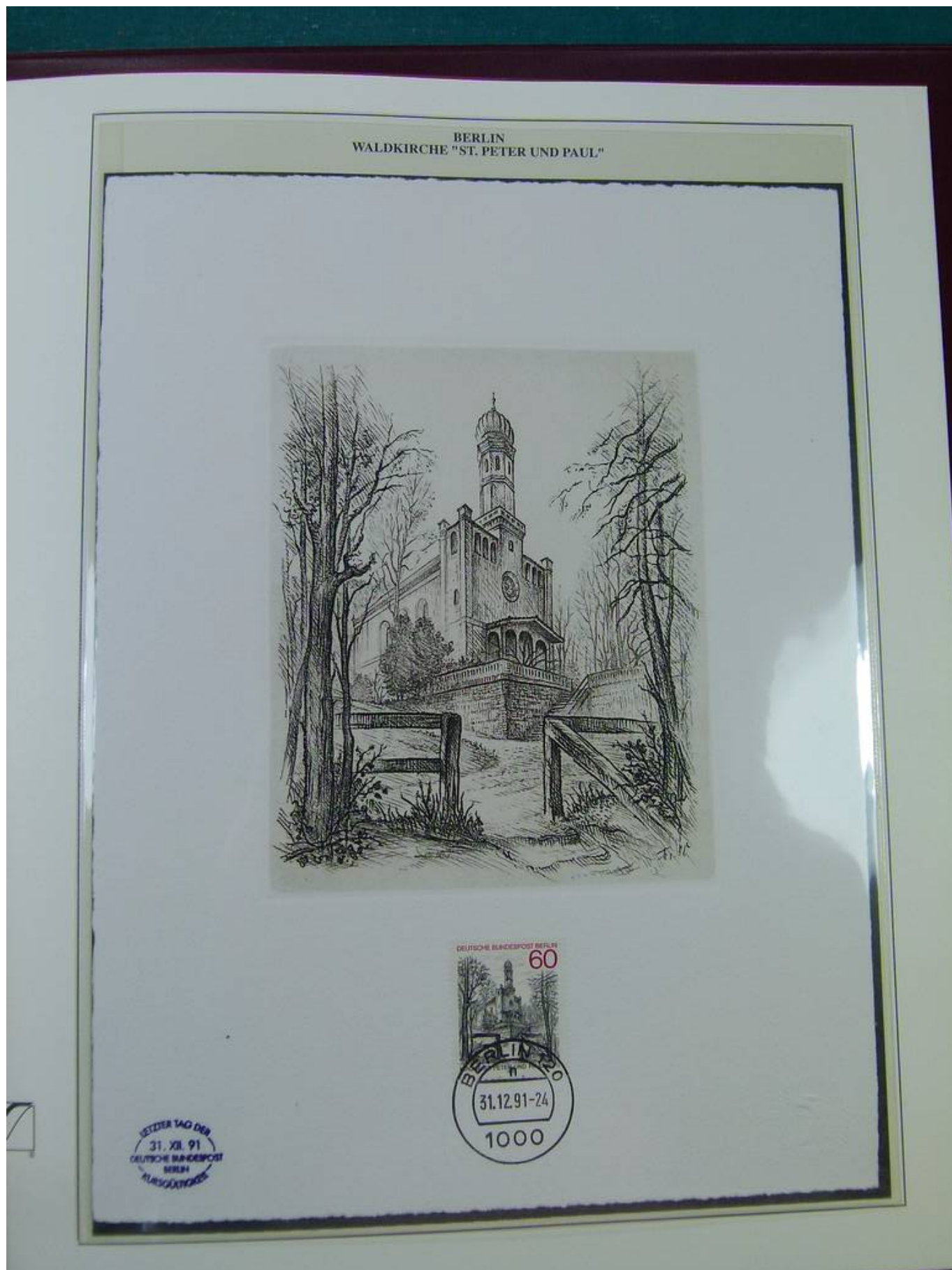


Foto nr.: 95



Foto nr.: 96



Foto nr.: 97

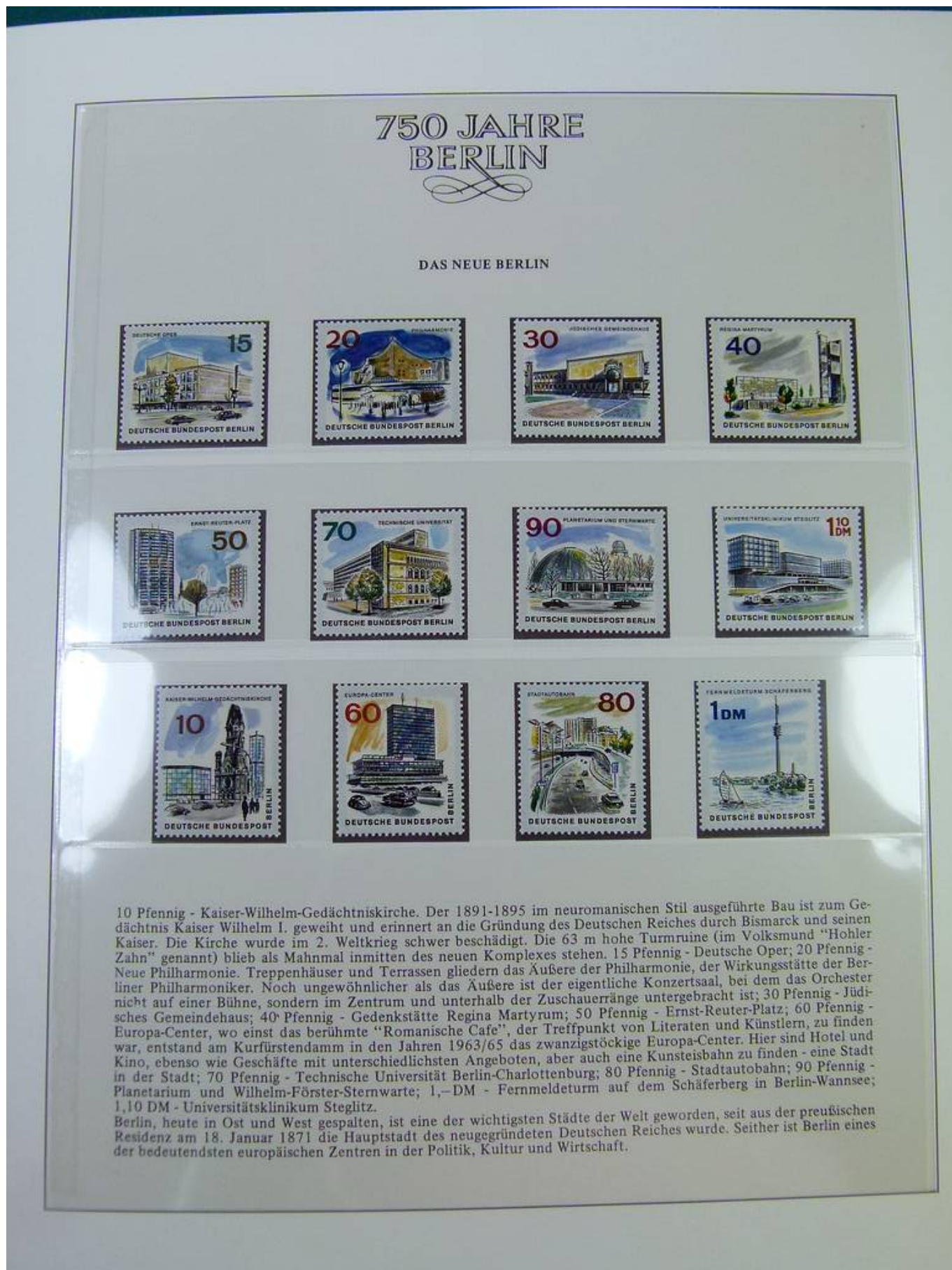


Foto nr.: 98

750 JAHRE BERLIN

SKIZZEN AUS DEM BERLIN DES 19. JAHRHUNDERT



10 Pfennig - 'Zillegören'; 20 Pfennig - Heinrich Zille (1858 - 1929), Zeichner und Maler (Selbstporträt).



5 Pfennig - 'Droschkenkutscher', Federzeichnung von Heinrich Zille (1875). Zille war zunächst als Lithograph tätig, bevor er ab 1900 für die Zeitschriften 'Lustige Blätter', 'Jugend' und 'Simplicissimus' zeichnete. Er wurde durch seine satirisch-bissigen Darstellungen des Lebens in den proletarischen Stadtvierteln Berlins sehr populär.



10 Pfennig - 'Zeitungsverkäufer', Zeichnung von C. W. Allers (1889). 10 Pfennig - 'Pferdeomnibus', Zeichnung von C. W. Allers (1890); 20 Pfennig - 'Schusterjunge', Zeichnung von Franz Krüger (1839); 20 Pfennig - 'Schuster', Zeichnung von Adolph von Menzel (1833); 30 Pfennig - 'Borsig-Schmiede', Zeichnung von P. Meyerheim (1878); 30 Pfennig - 'Berlinerinnen', Zeichnung von Franz Krüger (1839); 50 Pfennig - 'Am Brandenburger Tor', Zeichnung von C. W. Allers (1889).

Foto nr.: 99

750 JAHRE BERLIN

ERSTE JUBILÄUMSAUSGABE DER DDR



Gedenkblock '750 Jahre Berlin': Übergehend auf den Blockrand zeigt die Marke zu 1 Mark das Haus des Ministerrates der DDR mit Gebäuden der Umgebung. Das Bauwerk entstand von 1902 bis 1911 nach Plänen des Architekten Ludwig Hoffmann als Verwaltungsgebäude des Magistrats von Berlin. Seit Gründung der DDR am 7. Oktober 1949 ist es der Sitz des Ministerrates. Auflage 2,1 Millionen Gedenkblocks.



Sondermarken '750 Jahre Berlin': 10 Pfennig - 'Ältestes Stadtsiegel von Berlin 1253'. Das älteste Siegel zeigt die Privilegien der mittelalterlichen Handelsstadt: das 'Siegel Berlin' in lateinischer Sprache, die Abbildung einer Stadtbefestigung als Begriff der städtischen Freiheiten und den brandenburgischen 'Roten Adler' im Stadttor als Hinweis auf die Oberhoheit der Markgrafen von Brandenburg; 20 Pfennig - 'Ältester Stadtplan Berlins 1648'. Sein Schöpfer Johann Gregor Memhardt war 'Kurfürstlicher Baumeister und Architekt' und stellt hier die Stadt dar, ehe sie ab August 1658 zu einer Festung mit 13 Bastionen, Wall und Graben ausgebaut wurde. Der Spreearm im oberen Bereich - genannt Königsgraben - wurde im 19. Jahrhundert verschüttet. Auf ihm verläuft jetzt der Viadukt der Berliner Stadtbahn; 50 Pfennig - 'Ältestes Stadtwappen von Berlin'. Das abgebildete Stadtwappen stammt aus der Zeit um 1280. Der brandenburgische 'Rote Adler' in einem Wappenschild demonstriert hier die Herrschaft des Markgrafen von Brandenburg über die Doppelstadt Berlin/Cölln. Daneben stehen die zwei flankierenden Bären ohne Halsband oder ähnliche Fesseln als Sinnbild für die politische Selbständigkeit der freien Schwesterstädte; 70 Pfennig - 'Nicolaikirche um 1832'. Das älteste Bauwerk Berlins ist die Nicolaikirche. Ihre Anfänge gehen bis etwa 1150 zurück. Das heutige Bauwerk entstand nach dem großen Stadtbrand von 1380, erhielt nach 1880 einen zweiten Turm, wurde im zweiten Weltkrieg bis auf die Umfassungsmauern zerstört und seit 1982 mit dem Wiederaufbau des historischen Stadtkerns neu errichtet.

Foto nr.: 100

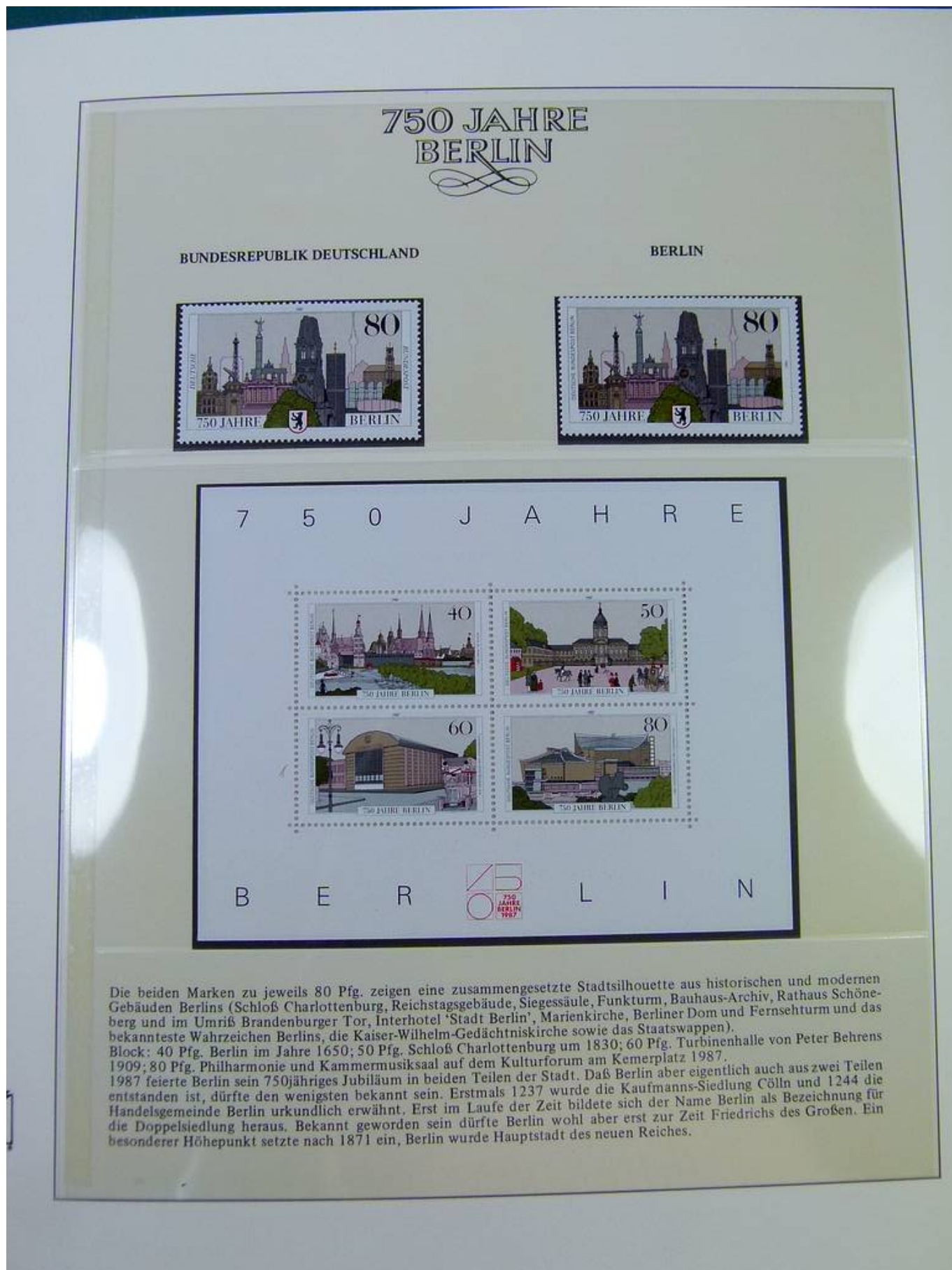


Foto nr.: 101



Foto nr.: 102



Foto nr.: 103



Foto nr.: 104

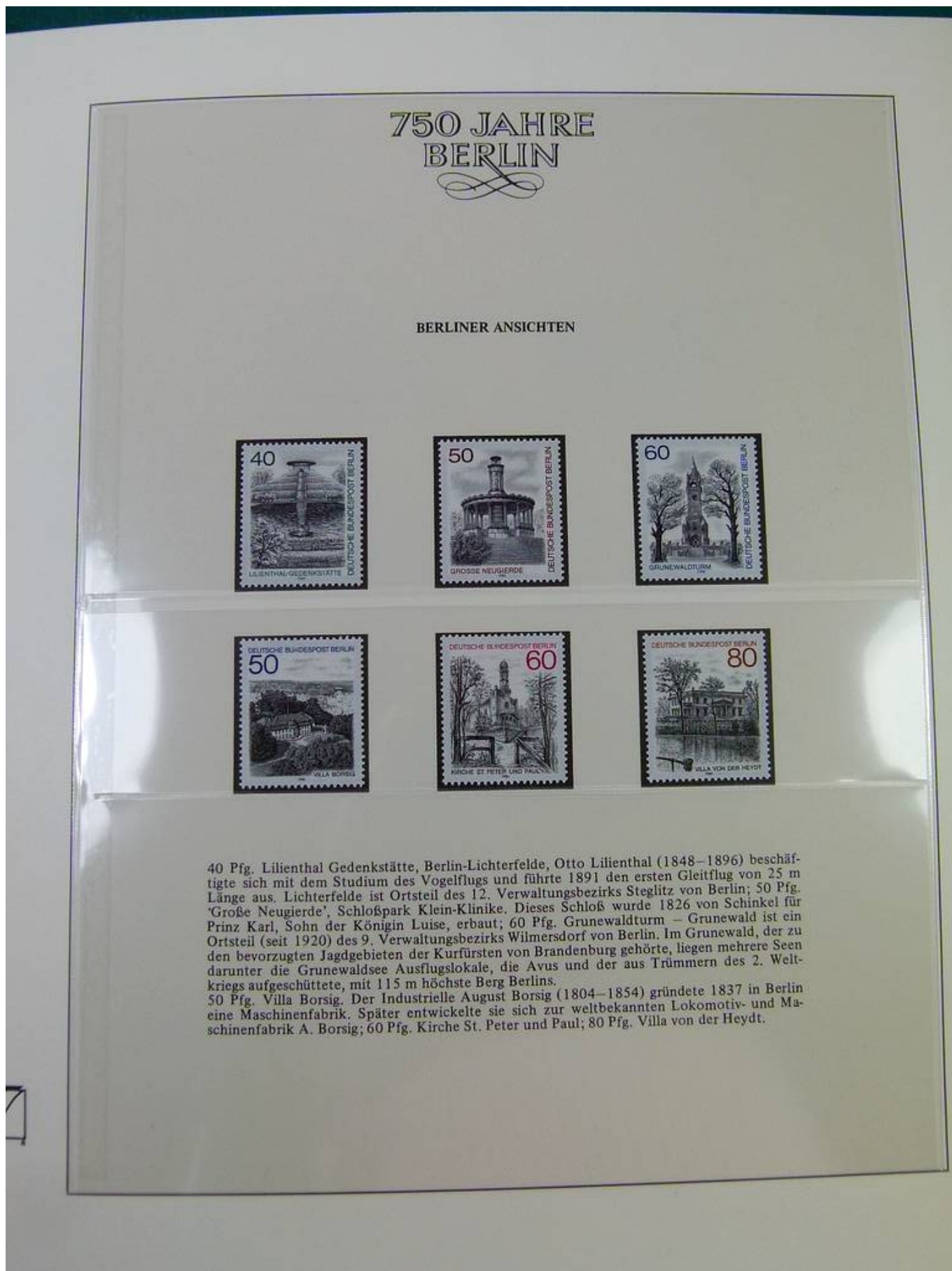


Foto nr.: 105



Unmittelbar in der Berliner City liegt dieser älteste, sehr reichhaltige Zoo Deutschlands. 1841, als Berlin noch nicht seine heutige Ausdehnung hatte, wurde er als neunter Zoo der Erde gegründet. Als die Stadt später wuchs, blieb er trotz seiner Größe von 33 Hektar erhalten – nunmehr inmitten der City gelegen. Attraktionen sind vor allem das Affenhaus (150 Affen), das Elefantenhaus und das Nashornhaus mit drei verschiedenen Arten. Insgesamt besitzt der Zoo mit rund 9000 Säugetieren und Vögeln in etwa 1800 Arten die umfangreichste Tiersammlung der Welt. Das 1913 erbaute und 1980 sehr gelungen umgebaute Aquarium, das größte Europas, enthält rund 8500 Tiere in etwa 1350 Arten und besitzt damit die artenreichste Tiersammlung der Erde.

Foto nr.: 106

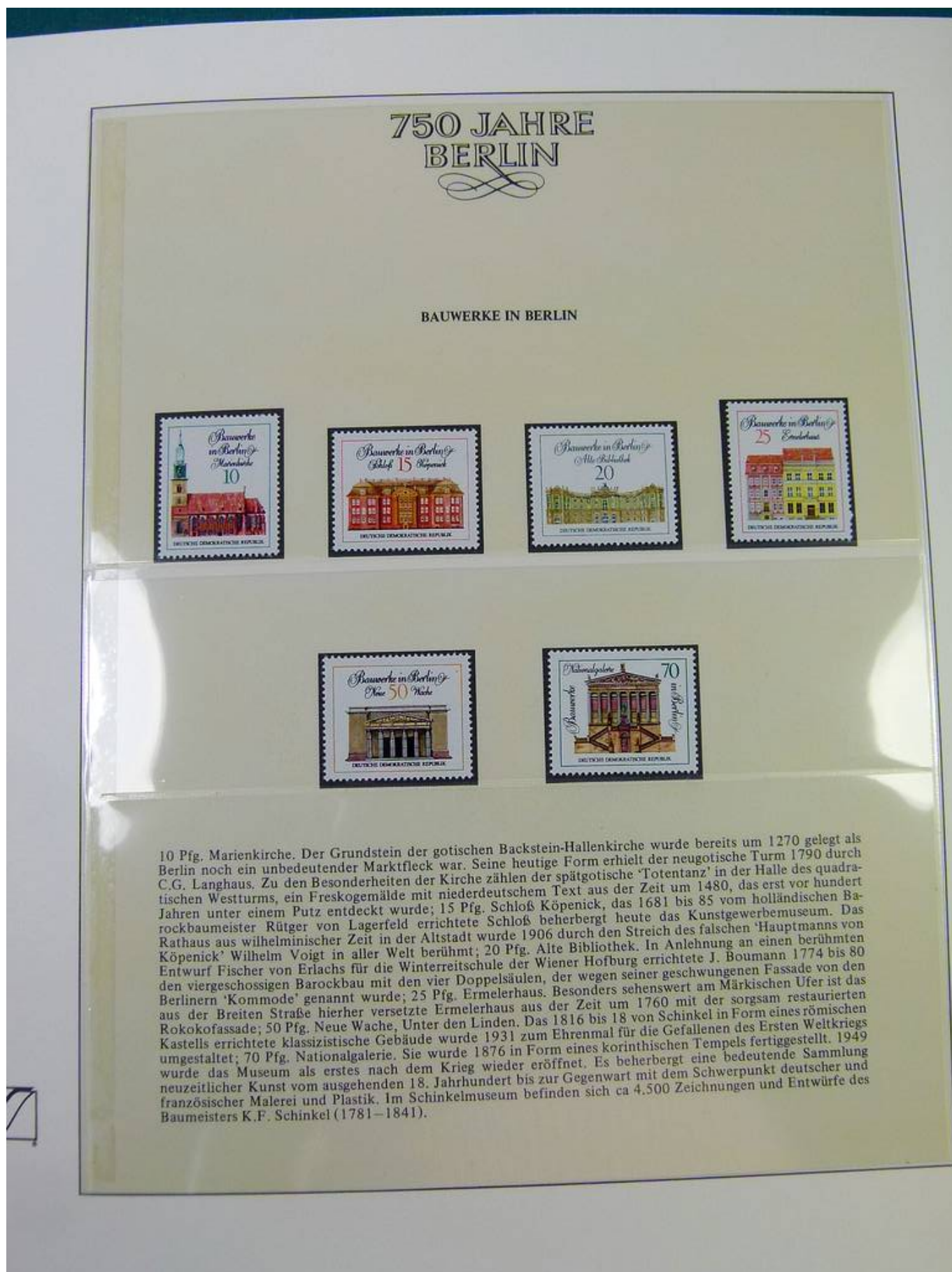


Foto nr.: 107



Foto nr.: 108

750 JAHRE BERLIN

ZWEITE JUBILÄUMSAUSGABE DER DDR



Palais Ephraim im historischen Nikolaiviertel. Als einst sprichwörtlich schönstes Haus von Berlin setzt es seine bisher 250 Jahre alte, wechselvolle Geschichte mit der Neueröffnung im Mai 1987 mit einem weiteren Kapitel fort. Das Palais war wegen des Baues der Berliner Mühlen-
damm Schleuse im Jahre 1936 abgerissen worden. Es wechselte seit 1700 oft den Besitzer und diente als Apotheke und Zeitungsredaktion, Polizeipräsidium. Seine jetzige Gestalt erhielt das Haus im Besitz des Bankiers und Münzmeisters Veitel Ephraim 1761. Heute steht seine getreue Nachbildung 12 m neben dem alten Standort.

Foto nr.: 109



Numisbrief, herausgegeben zu Ehren des 150. Geburtstages des deutschen Baumeisters Paul Wallot, frankiert mit der 100-Pfennig-Sondermarke der Deutschen Bundespost, herausgegeben zum gleichen Anlaß und abgestempelt mit dem entsprechenden Ersttagsstempel, Motiv des Reichstagsgebäudes in Berlin.
Illustriert ist der Numisbrief ebenfalls mit einer Ansicht des Reichstagsgebäudes in Berlin.
Der Beleg enthält eine 5-DM-Silbermünze, deren Bildseite ebenfalls jenes berühmte Gebäude in Berlin darstellt.
Der Architekt Paul Wallot entstammt einer Hugenottenfamilie, die im Rheinland sesshaft wurde. In Oppenheim am Rhein ist er am 26. Juni 1841 geboren worden. Er studierte in Darmstadt, Hannover und Berlin und bestand 1863/64 die Baumeisterprüfung an der Bauschule der Gießener Universität.
Ab 1868 war er in Frankfurt am Main als Privatarchitekt tätig und errichtete u.a. den Fürstenvavillon der Patent- und Musterausstellung. Sein Stil der Gründerzeit war geprägt durch italienische Renaissance- und Barockformen. Als sein Hauptwerk ist das Reichstagsgebäude in Berlin anzusehen. Kaiser Wilhelm II. ernannte Paul Wallot zum Kaiserlichen Geheimen Baurat.
Wallot verließ Berlin und folgte seinem Ruf an die Technische Hochschule und die Akademie der Künste in Dresden. Hier wirkte er eineinhalb Jahrzehnte, bis er sich 1911 aus dem Berufsleben zurückzog. Als Königlich-Sächsischer Hofrat, als zweifacher Doktor honoris causa der Universität Gießen sowie durch hohe Auszeichnungen geehrt, verstarb Wallot in Langenschwalbach im Taunus am 10. August 1912.

Foto nr.: 110

750 JAHRE BERLIN

ZWEITE JUBILÄUMSAUSGABE DER DDR



Alt-Marzahn inmitten von Neubauten. Das Hunderte von Jahren alte märkische Dorf hat dem neuen Berliner Stadtbezirk den Namen gegeben. Heute liegen die kleinen Marzahnner Bauernhöfe mitsamt der alten Dorfkirche mitten in den sie umgebenden Großbauten der ausgedehnten neuen Wohngebiete. Zehntausende Wohnungen wurden dort seit Ende 1977 errichtet. Viele Dutzende gesellschaftliche Einrichtungen gehören dazu, Schulen, Kindergärten, Gaststätten und Clubs, Spiel- und Sportplätze u.a. Vor den Hochhäusern schiebt sich, nicht zu übersehen, die Silhouette der 1951 erneuerten ehemaligen Dorfkirche – gleichsam Symbol für die endgültige Eingemeindung der einst ländlichen Bereiche Berlin. Im Jubiläumsjahr 1987 wurde der historische Dorfkern neu gestaltet und als gesellschaftlicher Mittelpunkt des Berliner Stadtbezirks in großem Maße in das Festprogramm einbezogen.

Foto nr.: 111

750 JAHRE BERLIN

ZWEITE JUBILÄUMSAUSGABE DER DDR



Marx-Engels-Forum. Wo vor mehr als 750 Jahren die ersten Wohnbauten Berlins entstanden, wurde am 4. April 1986 das Forum zu Ehren von Karl Marx und Friedrich Engels feierlich eingeweiht. Dieses künstlerische Ensemble mit Denkmalgruppe, Stelen und Parkanlagen wird vom Nikolaiviertel, Roten Rathaus, Fernsehturm-Komplex und Palast der Republik umrahmt. Zu keiner Zeit wurde in Berlin so viel gebaut wie jetzt. Im alten Stadtkern sind viele durch Kriegseinwirkungen zerstörte historische Bauwerke und Ensembles neu entstanden, so der Bereich um die Nikolai-Kirche, der Platz der Akademie, Teile der traditionsreichen Friedrichstraße u.a. Bei den Feierlichkeiten zum 750. Jahrestag der Stadt rücken diese Bauwerke bzw. Plätze in den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Geschehens. Sie bilden die Schauplätze der historischen Märkte, Stadtbezirksfeste, kulturellen Großveranstaltungen und Festumzüge.

Foto nr.: 112

750 JAHRE BERLIN

ZWEITE JUBILÄUMSAUSGABE DER DDR



Friedrichstadtpalast. Berlins traditionsreicher Friedrichstadtpalast an der Weidendammer Brücke mußte Anfang der 80er Jahre wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Doch schon im April 1984 fand er nahe dem alten Standort in einem repräsentativen Neubau als Revue-Theater einen vorzüglichen Nachfolger. Über seine Bestimmung heißt es im Text der im Grundstein eingemauerten Urkunde: 'Dieses Haus soll stets ein Ort der Erholung und Entspannung, der Heiterkeit und der Schönheit, der Sinnenfreude und Besinnung sein. Alle Möglichkeiten niveauvoller Unterhaltung sollen hier entfaltet werden, alle Sterne von Variete und Revue sollen hier erstrahlen. ...'.

Foto nr.: 113



Foto nr.: 114

750 JAHRE
BERLIN

BERÜHMTE MÄNNER AUS DER GESCHICHTE BERLINS



20 + 10 Pfg. Geheimrat Prof. Dr. Ludwig Heck (1860–1951), Zoologe. Heck baute seit 1888 den Berliner Zoo zu einem der größten Tiergärten aus; 25 Pfg. Prof. Max Reinhardt (1873–1943), Regisseur und Theaterleiter. Im Jahre 1894 kam Reinhardt nach Berlin, wo er bis 1902 am 'Deutschen Theater' als Charakterspieler wirkte. Er war an der Gründung der 'Sessionsbühne' beteiligt und wurde infolge mehrerer vielbeachteter Regieführungen 1905 Leiter des 'Deutschen Theaters'; 30 Pfg. Friedrich Karl von Savigny (1779–1861), Rechtsgelehrter. Im Jahre 1810 folgte Savigny einem Ruf an die neue Universität Berlin und übernahm 1842–48 das Amt eines preußischen Ministers für Gesetzgebung; 40 Pfg. Alexander von Humboldt (1769–1859), Naturforscher. Der gebürtige Berliner und geniale Forschungsreisende Friedrich Heinrich Alexander Freiherr von Humboldt erlangte mit den Ergebnissen seiner Expeditionen, besonders auf den Gebieten der Geographie und Geologie, Weltruhm und begründete zahlreiche neue Wissensgebiete; 50 Pfg. Christian Daniel Rauch (1777–1857), Bildhauer. Rauch begründete 1811/15 mit dem Sarkophag der Königin Luise im Mausoleum Charlottenburg den 'Berliner Klassizismus' und schuf aus Marmor und Bronze zahlreiche Standbilder und Büsten in einem glatten, realistischen Stil mit leicht pathetischen und idealisierenden Zügen.

Foto nr.: 115



Der Künstler Prof. Peter Steiner gestaltete im Auftrag der Deutschen Bundespost dieses Sonderpostwertzeichen sowie den Ersttagsstempel und die Illustration des Ersttagsbriefes. Die Illustration zeigt die Ansicht des Gendarmenmarktes.



Der Künstler Prof. Peter Steiner gestaltete im Auftrag der Deutschen Bundespost dieses Sonderpostwertzeichen sowie den Ersttagsstempel und die Illustration des Ersttagsbriefes. Die Illustration zeigt das Berliner Schloß um 1690.

Foto nr.: 116



Foto nr.: 117



Der Währungsgeschädigtenblock ist sicher die bekannteste Briefmarkenemission von Berlin und bildet somit das Paradestück und glanzvollstes Aushängeschild einer jeden Berlin-Sammlung.

Berliner Bär: Schon 1280 erschienen neben dem roten Brandenburgischen Adler zwei Bären als Schildhalter. Das Wappen war später noch vielen Veränderungen unterworfen, aber der Bär ist seit 1710 bis heute ein aufrecht schreitendes schwarzes Tier auf weißem Grund geblieben. Der Bär war das Wappentier der Askanier, die aus dem Schwabengau am Harz kamen und sich das Gebiet um die Spree erkämpften.

Reform der Währung: Am 23. Juni 1948 ordnet die sowjetische Militäradministration (SMAD) die Durchführung einer Währungsreform in der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands (SBZ) sowie im gesamten Stadtgebiet von Groß-Berlin an. Kurz nach Mitternacht erhält der amtierende Oberbürgermeister, Ferdinand Friedensburg, vom SMAD-Chef Lukjantschenko die Anweisung, die Umstellung von Reichsmark auf die Mark der Deutschen Notenbank der SBZ in allen vier Sektoren der Stadt durchzuführen. In den Mittagsstunden desselben Tages verbieten jedoch die drei westlichen Stadtkommandanten die Währungsreform in ihren Sektoren und ordnen am darauffolgenden Tag stattdessen die Umstellung auf die am 20. Juni in den Westzonen eingeführte Mark der Bank Deutscher Länder (Westmark) an. Während der Besitz von Westmark im Ostsektor verboten ist, besitzt die Ostmark in den Westsektoren neben der D-Mark bis zum 20. März 1949 Gültigkeit. Danach wird die Westmark einziges gesetzliches Zahlungsmittel in den Westsektoren.

Foto nr.: 118



Amtlicher Numisbrief aus der DDR, herausgegeben anlässlich '750 Jahre Berlin', mit den vier Sondermarken, erschienen 1986 zum gleichen Anlaß: 10 Pfg. ältestes Stadtsiegel von Berlin, 1253; 20 Pfg. ältester Stadtplan Berlins, 1648; 50 Pfg. ältestes Stadtwappen von Berlin, 1280; 70 Pfg. Nikolaikirche um 1832. Illustriert ist der Numisbrief mit einer farbigen Darstellung des neu errichteten historischen Nikolaiviertels mit der Nikolai-Kirche. Der Numisbrief enthält eine 5-Mark-Gedenkmünze, deren Bildseite die Nikolai-Kirche bzw. das Nikolai-Viertel zeigt und deren Rückseite das Staatswappen der DDR sowie den Nennwert der Münze wiedergibt. Die limitierte Auflage dieses interessanten amtlichen Numisbriefes aus der DDR beträgt 60.000 Exemplare. 1987 feierte Berlin sein 750jähriges Jubiläum in beiden Teilen der Stadt. Daß Berlin aber eigentlich auch aus zwei Teilen entstanden ist, dürfte den wenigsten bekannt sein. Erstmals 1237 wurde die Kaufmannssiedlung Cölln und 1244 die Handelsgemeinde Berlin urkundlich erwähnt. Erst im Laufe der Zeit bildete sich der Name Berlin als Bezeichnung für die Doppelsiedlung heraus. Bekannt geworden sein dürfte Berlin wohl aber erst zur Zeit Friedrichs des Großen. Ein besonderer Höhepunkt setzte nach 1871 ein, Berlin wurde Hauptstadt des neuen Reiches.

Foto nr.: 119



Foto nr.: 120



Foto nr.: 121

750 JAHRE BERLIN

BERLINER VERKEHRSMITTEL



20 Pfg. Pferdeomnibus – die 'Allgemeine Berliner Omnibus-Actien-Gesellschaft' (ABOAG) unterhielt von der Gründung an im Jahre 1868 – 1923 einen Pferde-Omnibus-Betrieb. Der auf der Marke abgebildete Omnibus Nr. 240 stammt aus dem Jahre 1907, er wurde zweispännig gefahren und gehörte zu einer Serie von 211 gleichartigen Wagen, die in den Jahren 1905 bis 1909 beschafft wurden. Jeder Wagen hatte 15 Sitz- und auf der Plattform sechs Stehplätze. Der letzte Pferdeomnibus verkehrte als Nachtlinie auf der Strecke Potsdamer Platz–Halensee bis zum August 1923; 20 Pfg. Oberleitungsbus (O-Bus) aus dem Jahre 1933 (verwendet bis 1965), diese elektrisch betriebenen Omnibusse, die unverständlicherweise nicht mehr benützt werden, können einen hervorragenden Beitrag der Stadtverwaltung zur Verringerung der Abgase in der Innenstadt darstellen; 30 Pfg. 'Decksitzautobus' – der dargestellte Bus gehört zu einer Serie von zehn Fahrzeugen, die als erste in den eigenen Werkstätten der ABOAG entstanden. Sie boten 42 Fahrgästen Platz. Der erste Wagen wurde 1915 in Dienst gestellt. Das dargestellte Fahrzeug stammt aus dem Jahre 1919, der Typ wurde bis 1928 verwendet – ein solcher Bus befindet sich noch in der Sammlung der Nahverkehrsmittel der BVG; 30 Pfg. moderner Doppeldeck-Autobus aus dem Jahre 1970 – dieser Typ wurde erstmals 1965 verwendet, 600 solcher Fahrzeuge sind in Benützung, sie sind für Ein-Mann-Betrieb eingerichtet; 40 Pfg. 'Doppeldeckautobus' – der auf der Marke abgebildete Wagen Nr. 280 war der Prototyp für die große Serie der Berliner Doppeldeck-Autobusse, er wurde im Jahre 1925 von der ABOAG beschafft. Die bis dahin gebauten zweistöckigen Autobusse waren oben offen, auch die neuen Fahrzeuge hatten noch Vollgummibereifung, der abgebildete Typ wurde zum Teil bis zum Jahr 1935 eingesetzt; 40 Pfg. Standard-Autobus, Baujahr 1973 – ein Typ, der seit Dezember 1971 verwendet wird und von dem über 1.000 Exemplare (davon 100 in Berlin) in Dienst stehen.

Foto nr.: 122



Amtliches Ersttagsblatt – ein Produkt der Deutschen Bundespost, Landespostdirektion Berlin – in Sonderausführung. Dieses amtliche Blatt besteht aus:

- a) Titelseite
 - b) erste Innenseite mit ausführlichem Text
 - c) zweite Innenseite mit aufgeklebtem Originalblock "750 Jahre Berlin" und Ersttagssonderstempel von Berlin
 - d) – und das ist die Sensation – Rückseite mit Aufdruck der Berliner Fahne sowie des Textes "Herzliche Grüße aus Berlin / Eberhard Diepgen"; mit Originalunterschrift von Eberhard Diepgen.
- Der Regierende Bürgermeister von Berlin hat für ganz besondere Zwecke eine kleine Anzahl der amtlichen Ersttagsblätter zusätzlich mit diesem Aufdruck versehen lassen und ebenfalls eine kleine Anzahl hiervon persönlich unterschrieben.
- Normalerweise findet sich ein solches Blatt nur in den Sammlungen von VIPs (Very Important Persons), von Journalisten, Meinungsbildnern und natürlich Freunden der Stadt Berlin.

Foto nr.: 123



Foto nr.: 124



Foto nr.: 125



Luxusbrief '750 Jahre Berlin', frankiert mit Viererblockzusammendruck, der aus dem Gedenkblock ausgetrennt wurde, und den beiden bildgleichen Jubiläumsmarken der Deutschen Bundespost und der Deutschen Bundespost Berlin. Der Umschlag wurde vom Stuttgarter Künstler Prof. Peter Steiner gestaltet, der auch Sondermarken und Gedenkblock schuf. Die beiden Marken zu 80 Pfg. zeigen im Vordergrund die Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche und im Hintergrund bekannte Berliner Bauten. Die Marken unterscheiden sich lediglich durch die Inschrift. Die vier Marken aus dem Block zeigen: 40 Pfg. Berlin im Jahre 1650; 50 Pfg. Schloß Charlottenburg um 1830; 60 Pfg. Turbinenhalle von Peter Behrens 1909; 80 Pfg. Philharmonie und Kammermusiksaal auf dem Kulturforum am Kemperplatz 1987. Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Bezirk Charlottenburg, architektonischer Abschluß des Kurfürstendamms. 1891 bis 1895 von Franz Schwechten in neuromanischen Stil erbaut. Das Innere war reich an Mosaiken. 1943 im Zweiten Weltkrieg zerstört, die übrige gebliebene 68 m hohe Turmuhr ist zu einem Wahrzeichen Berlins geworden, nachdem sich die Bevölkerung erfolgreich gegen den geplanten Abriß gewehrt hatte. Eine Bronzetafel an der Westseite des Ruinenturms erinnert an die erste Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. 1983/84 wurde das Gebäude gründlich überholt. Westlich der Turmuhr ein achteckiges Kirchenschiff, östlich eine Gemeindekapelle, nordöstlich ein sechseckiger 53,5 m hoher Glockenturm mit sechs Bronzeglocken. Alle Bauteile stehen auf einer fast 1 m hohen 100 m langen Platte aus Beton.

Foto nr.: 126



Foto nr.: 127

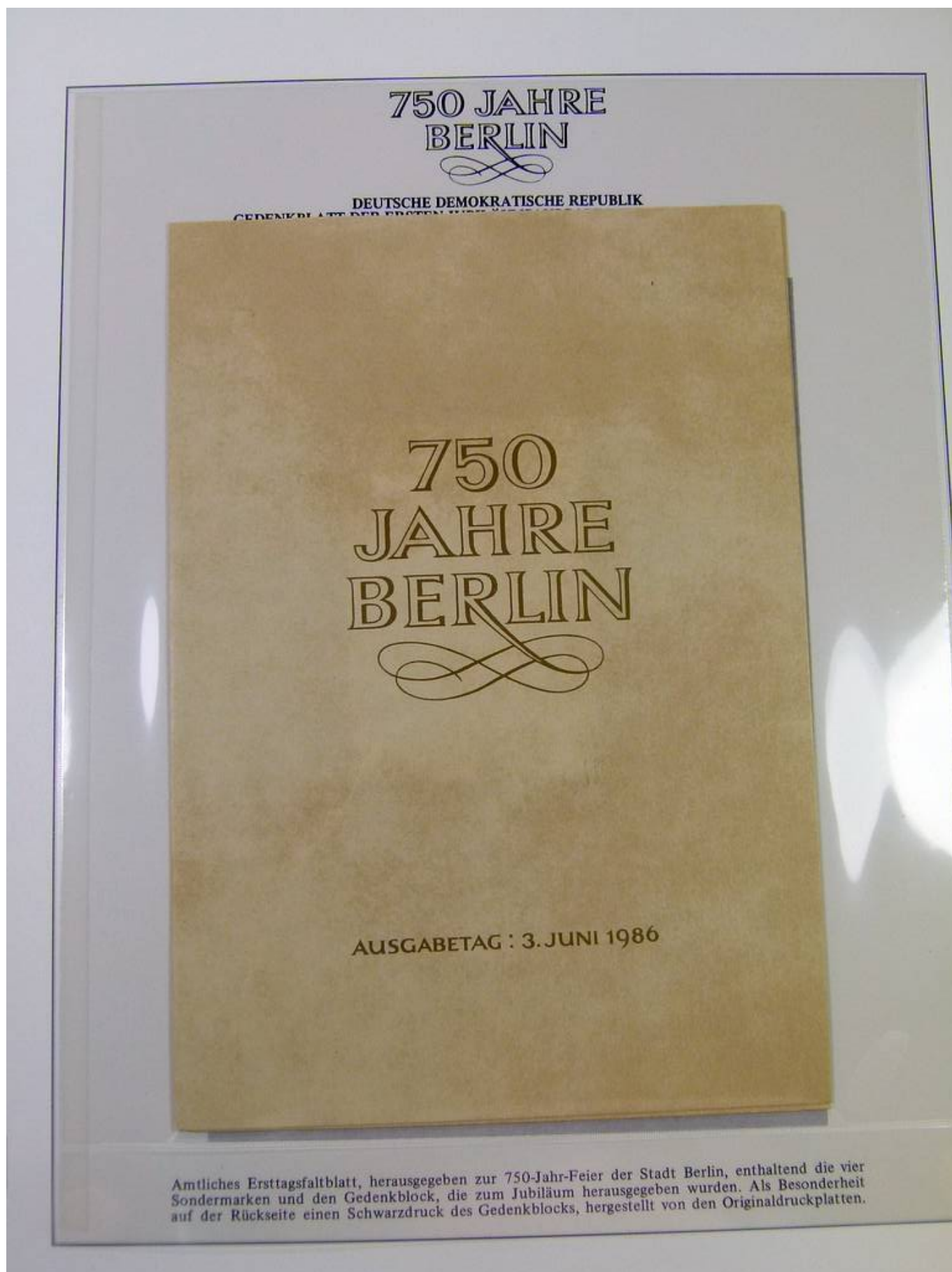


Foto nr.: 128

750 JAHRE BERLIN

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

	Deutsche Post Berlin - Telegramm	<u>Nur für DDR-Verkehr</u> übermittelt: Datum: Zeit: an: durch:
aus: _____ Tag: _____ Aufgabezeit: _____		
Dienstvermerk: lx 59 Empfänger: _____ Straße/Haus-Nr: _____ Postleitzahl/Ort: _____ Anrede: _____ Text Nr. Unterschrift: _____ Absender: (diese Angaben werden nicht übertragen)		Das Telegramm wird dem Empfänger auf Schmuckblatt ausgehändigt. Einen der auf der Rückseite angegebenen Texte können Sie auswählen. Die Nummer des gewünschten Textes ist in das rot umrandete Feld einzutragen.

Überaus ungewöhnliche Sonderganzsache, nämlich ein Telegramm mit eingedruckter Briefmarke, herausgegeben zum Jubiläum '750 Jahre Berlin' in schwarzer Farbe links oben auf dem Formular eingedruckte Briefmarke zeigt das Emblem der 750-Jahr-Feier, Zierlinien und die Wertziffer. Telegrafienmarken zur Entrichtung der Telegrammgebühr gab es beispielsweise 1872 und 1875 bei der Deutschen Reichspost, 1875 im Königreich Württemberg und 1870 und 1876 im Königreich Bayern sowie in zahlreichen anderen Ländern. Ein Telegrammformular mit eingedrucktem Wertzeichen gab es 1951 schon einmal in der DDR, nämlich für die III. Weltspiele für die Jugend. Das derzeitige Formular ist im Michel-Ganzsachen-Katalog registriert. Für das Berliner Jubiläum wurde nunmehr wiederum eine solche Telegramm-Sonderganzsache mit eingedruckter Briefmarke geschaffen. Die 'Fachzeitschrift Sammlerexpress' schreibt dazu: Anlässlich des 750jährigen Bestehens der Stadt Berlin wird vom Ministerium für Post- und Fernmeldewesen ein Sondertelegramm eingese dafür herausgegebene Aufgabevordruck 'Berlin-Telegramm' ist vom 1. Januar bis 31. Dezember 1987 zum Wert von 2 Mark bei den Postämtern der Hauptstadt der DDR, Berlin, am Sammlerschalter des Postamtes Berlin 2 und beim Zentralen Post- und Fernmeldeverkehrsamt erhältlich. Er kann zur Aufgabe eines Telegramms an den Postschaltern der Hauptstadt nach allen Orten in der DDR verwendet werden. Das Telegramm wird dem Empfänger auf dem neuentwickelten Schmuckblatt-Telegramm lx 59 ausgehändigt. Demnach kann es diese Sonderganzsache nur postfrisch geben, aber nicht gestempelt, denn wenn man das Formular am Postschalter abgibt, wird dem Empfänger der Grußtext übermittelt, während das Formular selbst der Post verbleibt.

Foto nr.: 129

750 JAHRE BERLIN

INTERNATIONALE BAUAUSSTELLUNG BERLIN



80 Pfg. Wohnhausneubau mit Geschäfts- und Ausstellungsräumen in der alten Berliner-City an der Friedrich- Ecke Kochstraße in Kreuzberg. Architekten: Peter Eisenman und Jaquelin Taylor Robertson (New York),.



7 Pfg. Modell des Hansaviertels, Berlin, und Symbol der Ausstellung; 20 Pfg. Modell des Ausstellungsgeländes am Funkturm und Symbol der Ausstellung; 40 Pfg. Modell der Kongreßhalle, Berlin, und Symbol der Ausstellung.

Die Internationale Bauausstellung in Berlin 1987 (IBA) ist das zentrale städtebauliche und architektonische Ereignis zur 750-Jahr-Feier der Stadt. Auf Beschluß des Abgeordnetenhauses von Berlin aus dem Jahre 1978 soll mit der IBA Berlin in Zukunft als Ort geistiger Auseinandersetzung um Urbanität und menschengemäßes Bauen aus der Reflexion gesellschaftlicher Veränderungen ausgewiesen werden. Berlin ist bereits zum vierten Male Schauplatz einer großen Bauausstellung. Wie bei den vorausgegangenen Ausstellungen in den Jahren 1910, 1931 und 1957 ist es Ziel der Bauausstellung 1987, städtebauliche Probleme ihrer Zeit zu lösen. Unter dem Motto 'Die Innenstadt als Wohnort' bietet die Bauausstellung Modelle an für die Verbesserung der Lebenssituationen in unseren großen Städten, für die 'Rettung und behutsame Erneuerung' bedrohter sowie die 'kritische Rekonstruktion' zerstörter Stadtquartiere. In diesem Sinne leistet die Ausstellung einen bedeutsamen Beitrag zur sozialen und kulturellen Entwicklung von Architektur und Städtebau, der über die Grenzen der Stadt Berlin hinausweist.

Foto nr.: 130

750 JAHRE
BERLIN

STADT SPANDAU



Sondermarke '725 Jahre Stadt Spandau' zu 20 Pf., Spandau um 1850.

750 JAHRE
BERLIN



Hermann E. Sieger
Venusberg 32-34

7073 Lorch/Württ.

Beleg, frankiert mit einer Sondermarke der Deutschen Bundespost Berlin, abgestempelt mit Postsonderstempel 'Berlin 20/Havelfest in Spandau zum Stadtjubiläum / 750 Jahre Berlin Juliusturm Segelschiff, Berliner Funkturm'. Der Ort Spandau entstand am Zusammenfluß von Spree und Havel. Seit 1197 ist Spandau als Sitz des markgräflichen Vogtes Everhardus urkundlich bezeugt. Stadtrechte erhielt es 1232 durch die Askanier. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde die Nikolaikirche errichtet. 1560 bis 1594 wurde mit der Zitadelle, dem Wahrzeichen Spandaus, und dem sagenumwobenen Juliusturm auf Beschluß des märkischen Landtags die Festung angelegt. Spandau wurde eine ausgesprochene Soldatenstadt. Heute besitzt Spandau ca. 200.000 Einwohner.

Foto nr.: 131

750 JAHRE BERLIN

BERLINER BÜRGERMEISTER



Ernst Reuter
(1889–1953)



Louise Schröder
(1887–1957)



Louise Schröder
(1887–1957)



Ernst Reuter
(1889–1953)



Walther Schreiber
(1884–1958)



Otto Suhr
(1894–1957)

Am 24. 6. 1947 wählte die Stadverordnetenversammlung Ernst Reuter zum Oberbürgermeister von Berlin. Die sowjetische Militär-Administration verhinderte jedoch seinen Amtsantritt. Nach der durch die Kommunisten erzwungenen Spaltung der Gesamtberliner Verwaltung (1948) und der Wahl vom 5.12.48, die nur in West-Berlin durchgeführt werden konnte, übernahm Reuter am 7.12.1948 als Oberbürgermeister die Regierung der Stadt. In der Zeit der Berliner Blockade konnte er den Widerstandswillen der Bevölkerung stärken. In der Weltöffentlichkeit galt er schon vor seiner Wahl zum Oberbürgermeister als Repräsentant Berlins. Aufgrund der neuen Verfassung von 1950 wurde Reuter am 18.1.1951 vom Abgeordnetenhaus zum Regierenden Bürgermeister gewählt.

Louise Schröder wurde am 8.5.1947 als amtierender Oberbürgermeister von Berlin eingesetzt und vertrat bis zum 14.1.1949 den am 24.6.1947 von der Stadverordnetenversammlung zum Oberbürgermeister gewählten Prof. E. Reuter. Louise Schröder hatte maßgeblichen Anteil an der Aufhebung der Berliner Blockade. 1949 bis 1951 war sie Stellvertretender Oberbürgermeister.

Walther Schreiber war seit 1946 Mitglied der Berliner Stadverordnetenversammlung und übte von Oktober 1953 bis Januar 1955 das Amt des Regierenden Bürgermeisters aus.

Otto Suhr wurde im Januar 1955 zum Regierenden Bürgermeister von Berlin gewählt, ein Amt, das er bis zu seinem Tode inne hatte.

Foto nr.: 132



Foto nr.: 133



Foto nr.: 134

750 JAHRE BERLIN

BERLINER VERKEHRSMITTEL



Vorortbahn von 1925



Straßenbahn von 1890



Pferde-Straßenbahn von 1880



Stadtbahn von 1932



Straßenbahn von 1950



U-Bahn von 1971

Die Stadt ist durch ein ausgezeichnetes Nahverkehrsnetz gut erschlossen. Alle öffentlichen Verkehrsmittel sind in den Berliner Verkehrs-Betrieben (BVG) zusammengefaßt. Die BVG ist damit das größte Einzelunternehmen des öffentlichen Nahverkehrs in ganz Deutschland. Unter der Initiative von Ernst Reuter, dem späteren Regierenden Bürgermeister, wurden 1929 die drei bis dahin bestehenden Verkehrsbetriebe (Allgemeine Berliner Omnibus AG, Berliner Straßenbahn GmbH, Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen) zusammengeschlossen und 1938 in einen Eigenbetrieb der Stadt umgewandelt. Straßenbahnen im Linienverkehr existieren nicht mehr seit 1967.

Foto nr.: 135

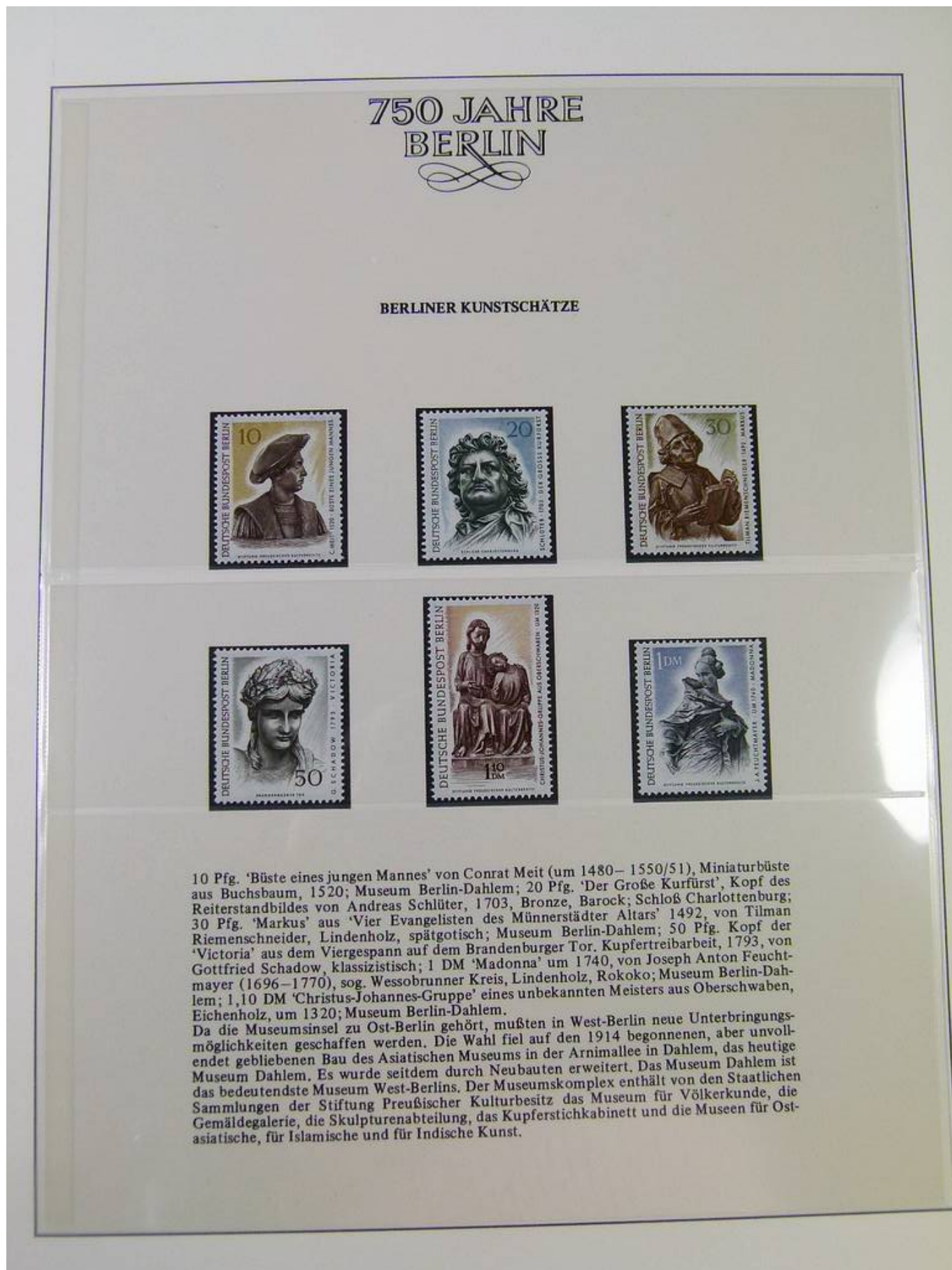


Foto nr.: 136

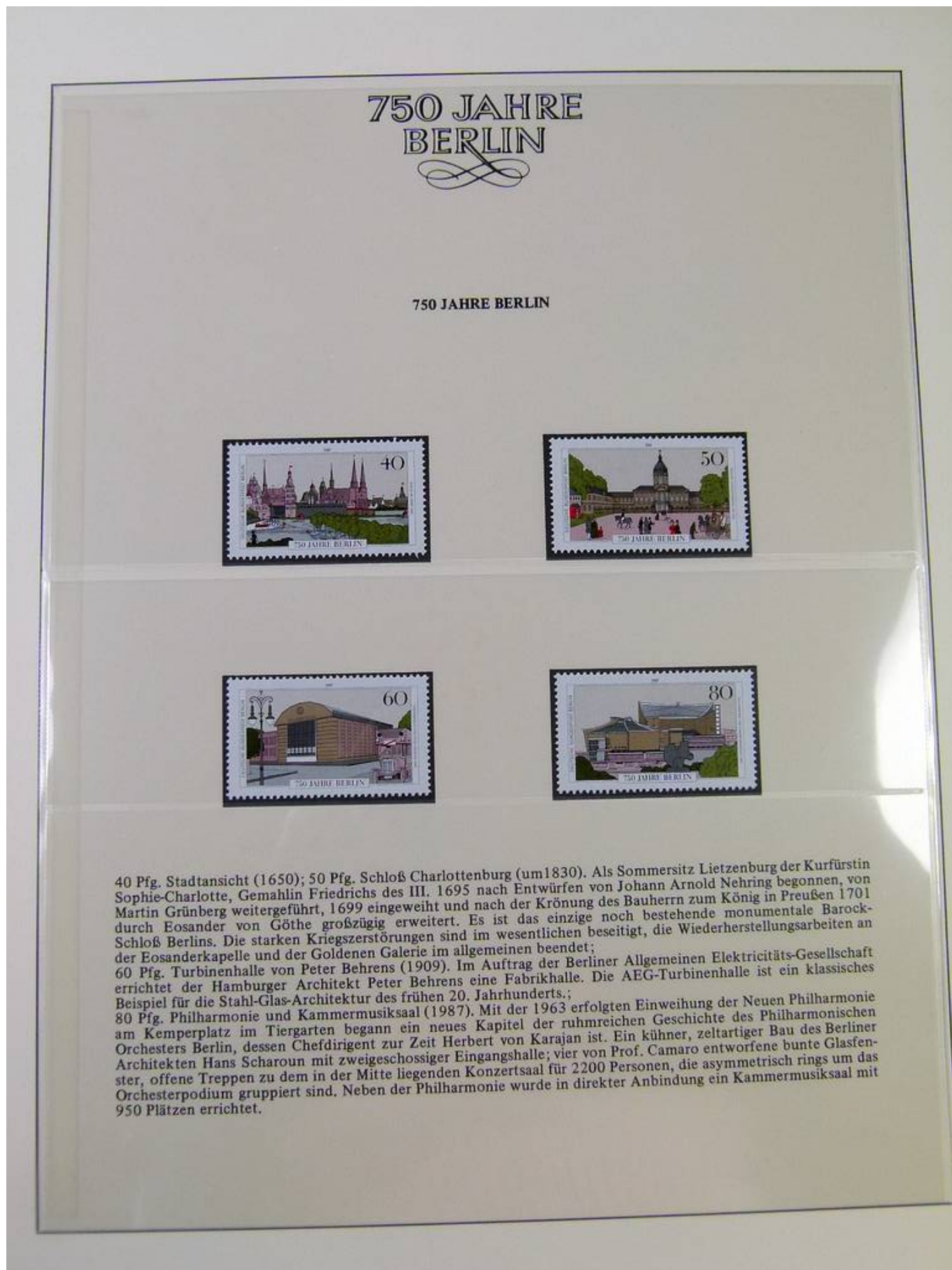


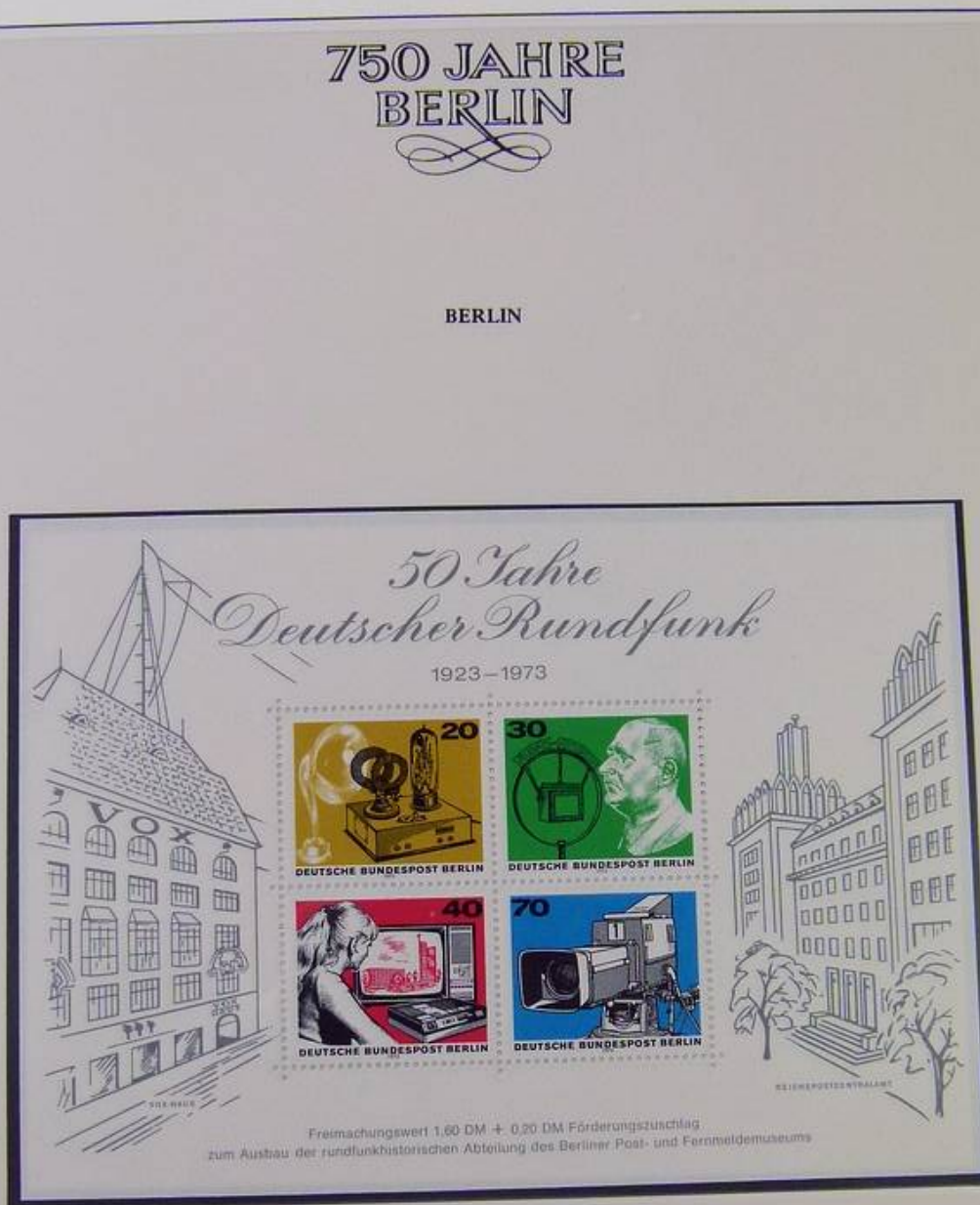
Foto nr.: 137



Foto nr.: 138



Foto nr.: 139



Gedenkblock '50 Jahre Deutscher Rundfunk 1923-1973': 20 Pfg. Trichterlautsprecher von 1924, Batterieempfänger von 1926; 30 Pfg. Büste von Hans Bredow, Reiß-Mikrofon von 1924; 40 Pfg. Mädchen vor Fernsehgerät und Video-Kassettenrecorder; 70 Pfg. Fernsehkamera.
Blockrand: Gebäude des Vox-Hauses sowie des Reichspostzentralamtes.

'Achtung, Achtung! Hier ist das Vox-Haus Berlin auf Welle 400'. Um 20.00 Uhr leitet die Radiostunde AG, Berlin, deren Hauptaktionär die Vox-Schallplattengesellschaft ist, die Geburt des deutschen Rundfunks ein. Aus dem improvisierten Studio in der Potsdamer Straße 14 folgt die erste Unterhaltungssendung; der Empfang erfolgt über ein Kristalldetektorgerät mit Kopfhörer und Hochantenne. Zunächst sind es 1.580 gebührenpflichtige Rundfunkteilnehmer, die ein solches - posteigenes - Radio besitzen; die Zahl der schwarzhörenden Hobbybastler aber ist unüberschaubar.

Foto nr.: 140



Foto nr.: 141



Foto nr.: 142



Sonderumschlag 'Deutsches Turnfest Berlin 1987', frankiert mit der 80 + 40 Pfg.-Sondermarke der Deutschen Bundespost Berlin 'Für den Sport' – Turnen, Deutsches Turnfest, und abgestempelt mit dem Postsonderstempel der Stadt Berlin zu diesem Anlaß wie auch zur 750-Jahr-Feier.

Beim Deutschen Turnfest in Berlin 1987 spannte sich ein bunter Bogen höchst interessanter Programmpunkte zwischen der Eröffnung am 31.05.87 und der Abschlußfeier am 07.06.87 (beide im Olympiastadion). Bis zu 100.000 Turnerinnen und Turner aus den Vereinen des Deutschen Turner-Bundes und aus dem Ausland, zur Hälfte Jugendliche, waren aktiv dabei. Das Deutsche Turnfest gilt heute als das größte Sportfest der westlichen Welt, zumindest in dieser Form. Denn ein Deutsches Turnfest ist nicht eine Addition von Wettkämpfen, sondern vorrangig wird ein Fest gefeiert und gestaltet. Volkstümlichkeit und gesellig-festliche, freude- und erlebnisbetonte Atmosphäre sind dabei gefragt. Auf die Turnvereinsaktivitäten soll eine gemeinschaftsfördernde Wirkung ausstrahlen. Deutsche Turnfeste sind also besondere Veranstaltungen, sie sind eine überzeugende Demonstration von Lebenskraft und Lebensfreude und des freundschaftlichen Gemeinsinns. So war das bereits 1860 in Coburg, und so war es auch 1987. Es heißt: 'Turnen verbindet – auf nach Berlin'.

Foto nr.: 143

750 JAHRE BERLIN

'INTERNATIONALE FUNKAUSSTELLUNG BERLIN'



30 Pfg. Funkturm, Fernseh Bildschirm.



30 Pfg. Fernsehturm Berlin-Wannsee.



60 Pfg. Haus des Rundfunks, Berlin-Charlottenburg.



60 Pfg. Fernsehschirm, Ausstellungseblem.

Die Internationale Funkausstellung findet auf dem Berliner Messegelände in zweijährigem Rhythmus statt. Diese Weltmesse der Unterhaltungs- und Kommunikationselektronik ist nicht nur die größte Messe ihrer Art auf der Welt, sondern auch der bedeutendste Orderplatz in Europa.

Sie vereint Aussteller aus Europa, Amerika und Asien, mit den öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten, dem in unserem Lande noch jungen Privatfunk, der Deutschen Bundespost und wissenschaftlichen Organisationen. Sie lockt immer wieder zehntausende Fachbesucher und hunderttausende Verbraucher unter den Funkturm.

Der Funkturm feierte am 3. September 1986 seinen 60. Geburtstag, denn dieses Wahrzeichen der Funkindustrie und Berlins wurde bereits auf der dritten Großen Funkausstellung in Berlin 1926 feierlich in Betrieb gestellt. Diese Stahlgitterkonstruktion erhebt sich zu einer stattlichen Höhe von 138 Metern über einer Fläche von nur 20 x 20 Metern. Nur halb so groß und viel graziler als sein Pariser Vorbild, der Eiffelturm, steht der 'Lange Lulatsch' – das ist sein Berliner Name – doch fest auf seinen vier Füßen in märkischem Sand.

Foto nr.: 144

750 JAHRE BERLIN

PRÄSIDENT JOHN F. KENNEDY IN BERLIN



Im Rahmen seines Deutschland-Besuches hielt sich der amerikanische Präsident John F. Kennedy am 26. Juni 1963 in Berlin auf. Nach der Begrüßung durch die drei westlichen Stadtkommandanten, Bundeskanzler Adenauer und den regierenden Bürgermeister Willy Brandt, trat Kennedy im offenen Wagen eine 52 Kilometer lange Fahrt durch Berlin an. Der Höhepunkt seines Besuches war seine berühmte Rede vor rund 400.000 Berlinern vor dem Rathaus Schöneberg, die er mit den auf deutsch gesprochenen Worten 'Ich bin ein Berliner' beendete.

John Fitzgerald Kennedy, 1917–1963, wurde im Jahre 1961 nach einem knappen Wahlsieg über Richard Nixon 35. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Der konservative Kongreß behinderte seine Reformen im Bildungs- und Sozialwesen, in der Städtesanierung und in der Bürgerrechtsfrage; größeren Erfolg hatte er bei der Forcierung des Weltraumprogramms. Außenpolitisch um Entspannung im Kalten Krieg bemüht, vertrat er die Respektierung der jeweiligen weltpolitischen Einflusssphären. Seine Europareise 1963 diente vor allem der Festigung der deutsch-amerikanischen Zusammenarbeit. Kennedys Ermordung am 22. November 1963 in Dallas/Texas zerstörte weltweit Hoffnungen, die sich mit seinen hochgesteckten Zielen verbanden.

Foto nr.: 145



Foto nr.: 146

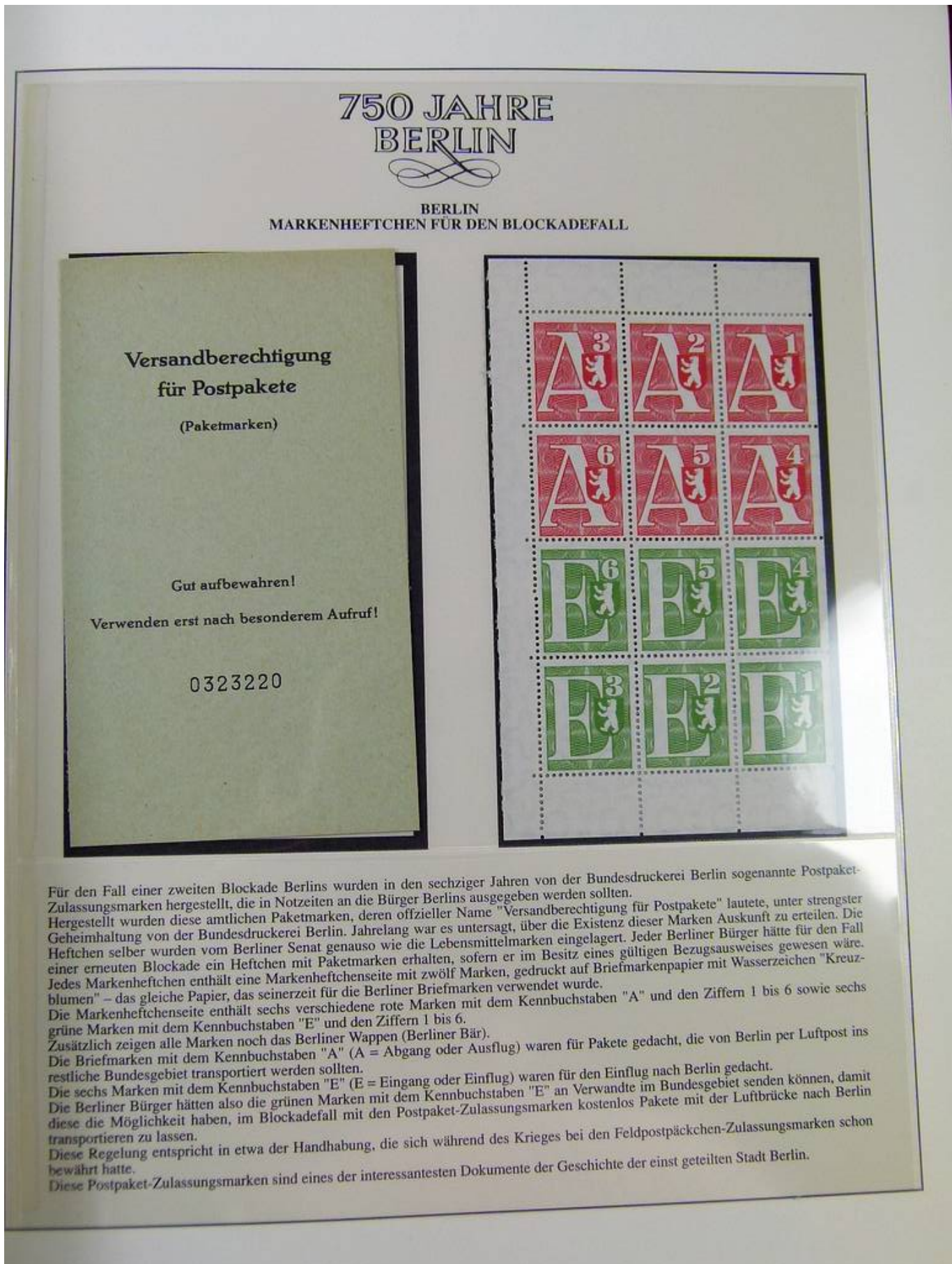


Foto nr.: 147

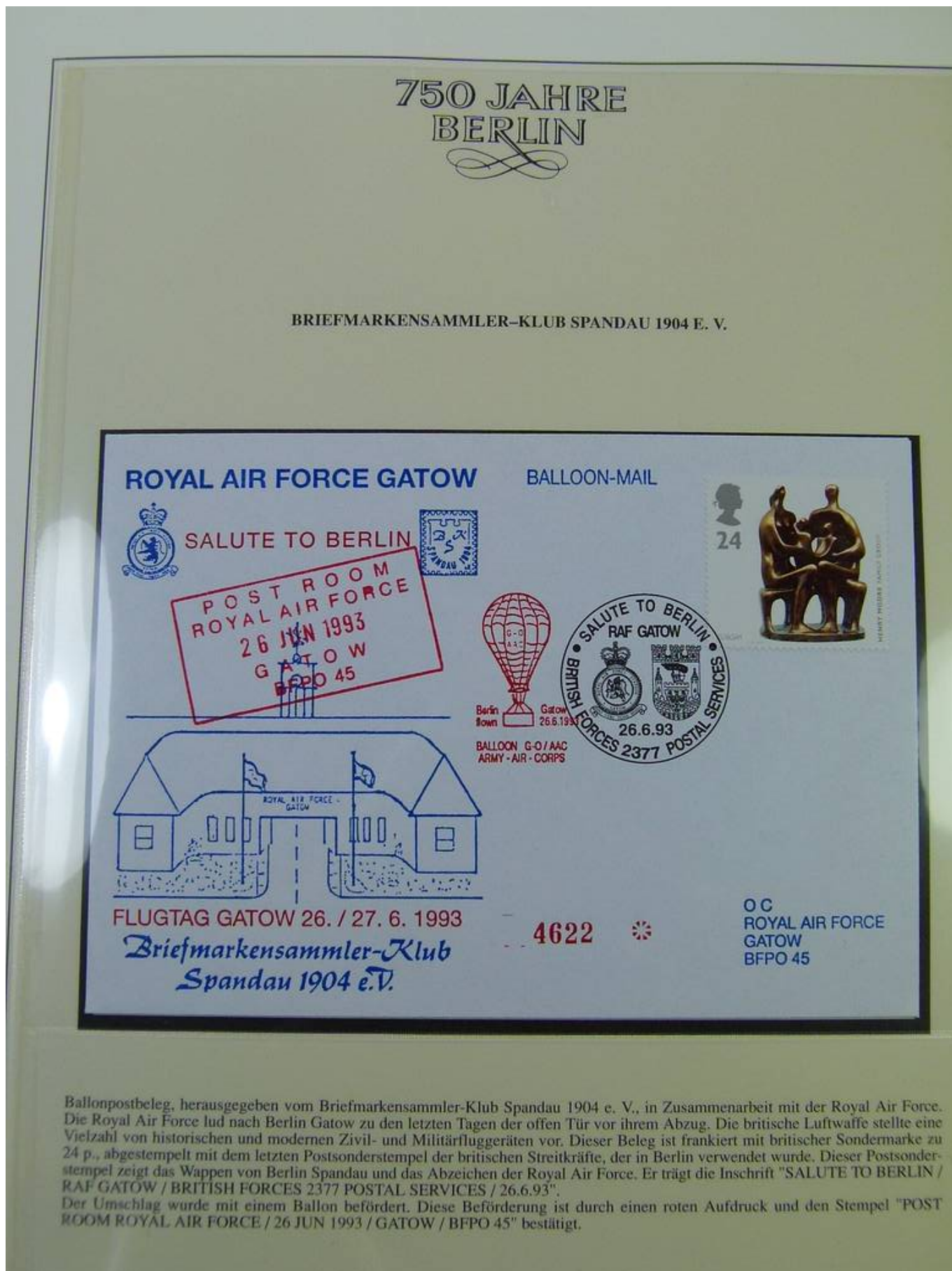


Foto nr.: 148



Foto nr.: 149

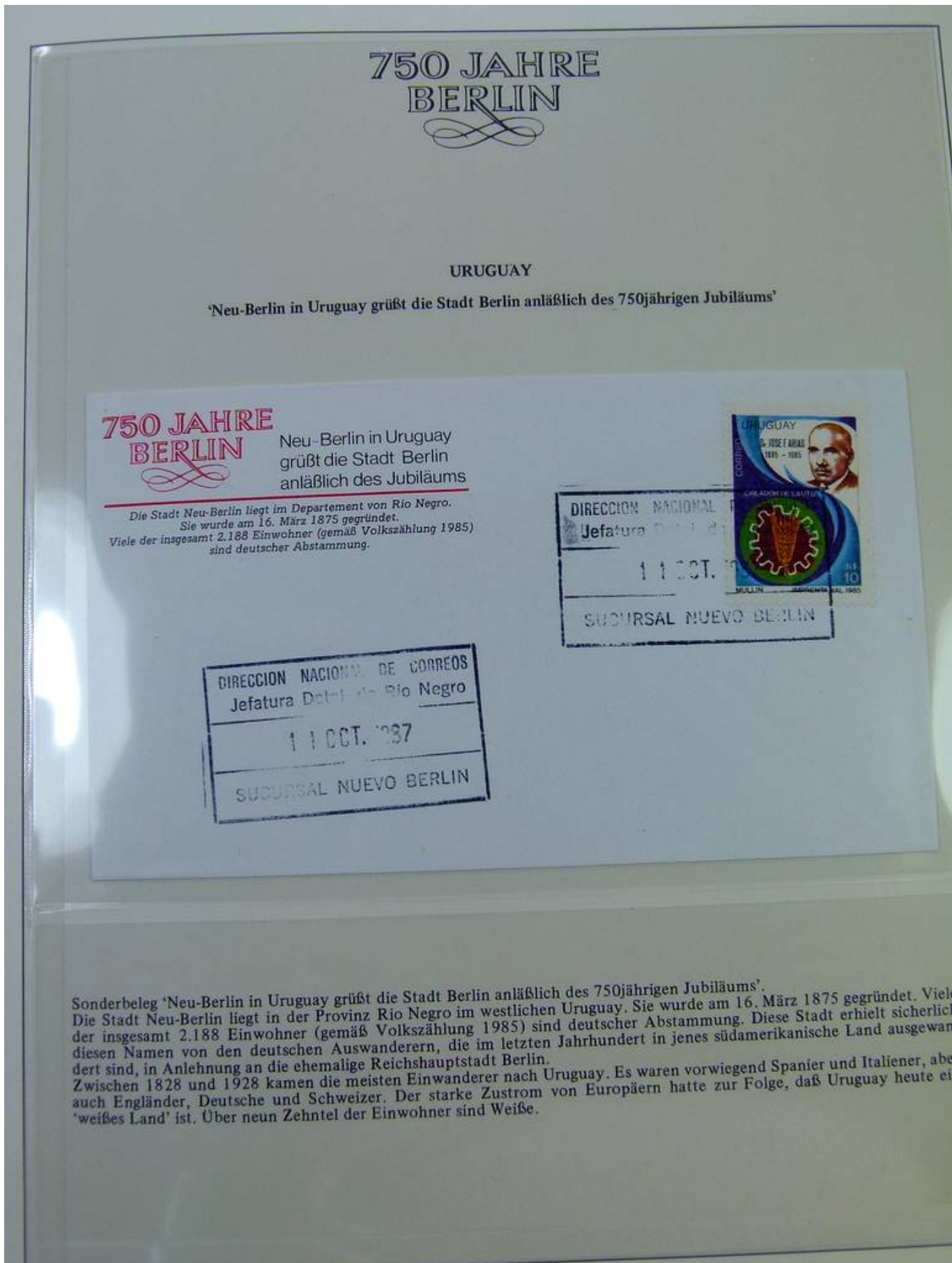


Foto nr.: 150



Block 'Zeppelin / 750 Jahre Berlin'.

Die Emission enthält eine Marke zu 100 G. und zeigt das Brandenburger Tor aus der Zeit kurz nach der Jahrhundertwende. Auf dem Blockrand Darstellung des Luftschiffes LZ 6 (Z III) über der früheren Reichshauptstadt Berlin beim Besuch dieses Luftschiffes am 28. August 1909 in Berlin.

Der Blockrand trägt weiterhin das Emblem zur 750-Jahr-Feier Berlins sowie die silberne spanische Inschrift 'Besuch des ersten Zeppelin-Luftschiffes LZ 6 (Z III) am 28. VIII. 1908' – Diese Jahreszahl ist jedoch nicht richtig, da der Besuch im Jahre 1909 erfolgte.

Weiterhin die Inschrift 'LUPOSTA '87 Internationale Luftpostausstellung und XVII. FISA-Kongreß im Jubiläumsjahr '750 Jahre Berlin' sowie das Emblem zur LUPOSTA '87'.

Mit LZ 6 war den Technikern ein guter Wurf gelungen. Einige entscheidende Neuerungen machten dieses Schiff sichere als seine Vorgänger. Die Deutsche Luftschiffahrts AG unternahm mit diesem Luftschiff 34 Passagier- und Luftbeförderungsfahrten, anfangs unter der Leitung Dr. Eckeners, später unter Dr. Dürr und Kapitän Hacker. Infolge nachlässigen Verhaltens des Bodenpersonals verbrannte das Luftschiff am 12. September 1910 in seiner Halle in Baden-Oos im Schwarzwald.

Im August 1909 folgte Graf Zeppelin der Aufforderung von Kaiser Wilhelm II., mit seinem Luftschiff nach Berlin zu kommen. Für die Berlin-Fahrt wurde das fast fertige neue Luftschiff LZ 6 vollendet. Jedoch war dieses mit Stahlband ausgerüstete Schiff nicht genügend erprobt, was besonders die Einrichtung des Stahlbandantriebes betraf. Kurz vor dem Eintreffen bei der Zwischenlandung in Bitterfeld war dem Luftschiff in der Nähe von Gera ein Propeller abgefallen. Trotz des fehlenden Propellers wurde die Fahrt am Morgen des 29. August fortgesetzt. 'Die Fläche des Tempelhooffeldes auf dem auch der Kaiser das Schiff erwartete, war mit Menschen bedeckt, deren Jubel allerdings nicht zu uns dringen konnte, denn auch in der Führergondel wurden damals alle irdischen Klänge vom Motorengeräusch übertönt, ... Nach dem Umkreisen des Tempelhooffeldes sollte das Luftschiff in großer Schleife Berlin überfliegen, damit Kaiser und Hof rechtzeitig vom Tempelhooffelde in Tegel eintreffen konnten. Das Programm klappte. Der ganze Hofstaat und die Spitzen der Behörden umgaben in festlichem Gedränge die Gondel.' (Colzmann: 'Luftschiff voraus!').

Foto nr.: 151



Karte, frankiert mit 10-Pfg.-Freimarke 'Palast der Republik', abgestempelt mit Berliner Postsonderstempel und der Darstellung einer Zierkaraffe aus Terrakotta; links Neptunbrunnen von Reinhold Begas.



Karte, frankiert mit 10-Pfg.-Freimarke 'Palast der Republik', abgestempelt mit Berliner Postsonderstempel und der Darstellung eines historischen Deckenelementes.

Foto nr.: 152



Karte, frankiert mit 10-Pfg.-Freimarke 'Palast der Republik', abgestempelt mit Berliner Postsonderstempel und der Darstellung des Berliner Stadtsiegels; links romanische Basilika St. Nikolai.

Foto nr.: 153



Karte, frankiert mit 10-Pfg.-Freimarke 'Palast der Republik', abgestempelt mit Berliner Postsonderstempel und der Darstellung einer Karl-Marx-Büste, 1983; links Karl-Marx-Allee mit Springbrunnen.



Foto nr.: 154



Karte, frankiert mit 10-Pfg.-Freimarke 'Palast der Republik', abgestempelt mit Berliner Postsonderstempel und der Darstellung einer Porzellanplastik 1768; links Opernhaus Unter den Linden.



Foto nr.: 155



Foto nr.: 156



Foto nr.: 157

750 JAHRE BERLIN

BERLIN



Markenheftchen, enthaltend acht Freimarken aus der Serie "Sehenswürdigkeiten" der Deutschen Bundespost Berlin – nur dreiseitig gezähnt: Viermal 10 Pfg., Flughafen Frankfurt; zweimal 50 Pfg., Freiburger Münster; zweimal 80 Pfg., Zeche Zollern II Dortmund.

Dieses Markenheftchen ist das letzte Heftchen, das von der Landespostdirektion Berlin herausgegeben wurde – also sicherlich eine philatelistische Besonderheit, denn mit diesem Markenheftchen ist eine postalische Ära, die der Landespostdirektion Berlin, zu Ende gegangen.

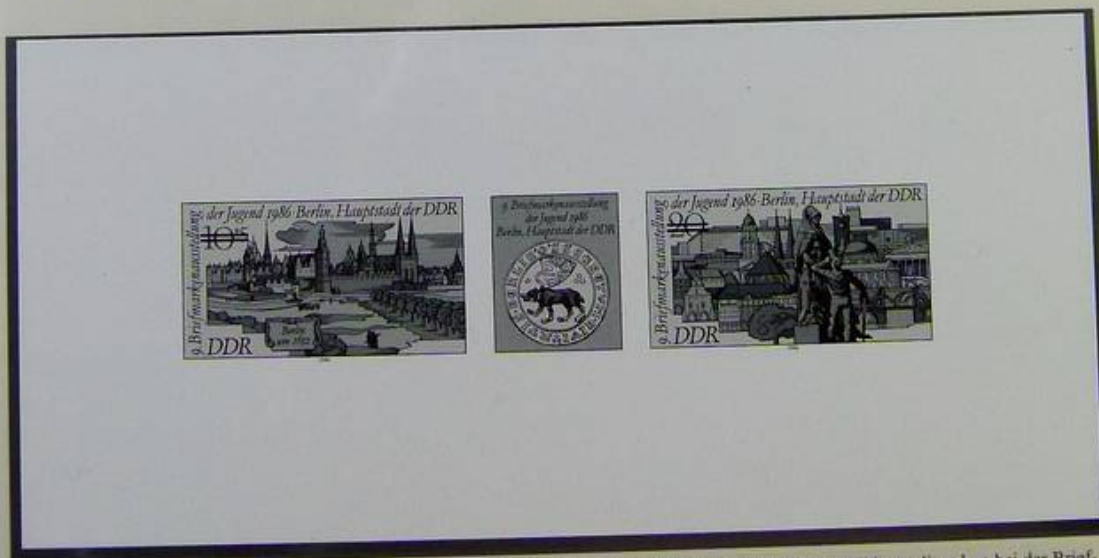


Markenheftchen, enthaltend acht Freimarken aus der Serie "Sehenswürdigkeiten" der Deutschen Bundespost Berlin – nur dreiseitig gezähnt: Zweimal 10 Pfg., Flughafen Frankfurt; zweimal 60 Pfg., Bavaria München; zweimal 80 Pfg., Zeche Zollern II Dortmund; zweimal 100 Pfg., Wallfahrtskapelle Altötting. Dieses Markenheftchen könnte man als den philatelistischen Zwilling des oberen Markenheftchens bezeichnen, denn zusammen mit jenem erschien dieses Heftchen als das letzte, das die Landespostdirektion Berlin herausgegeben hat.

Foto nr.: 158



Schwarzdruckblock, herausgegeben anlässlich des "Tags der Philatelisten 1987". Dieser Block bringt als Motiv jene Abbildungen, die schon bei der Sonderpostwertzeichenausgabe zum gleichen Anlaß verwendet wurden. Jedoch wurden die Wertziffern 10 + 5 Pfg. und 20 Pfg. mit zwei waagrechten Strichen durchgebalkt. Auflage 150.000 Exemplare.
10 + 5 Pfg. Gebäude des ehemaligen Hofpostamtes Berlin um 1760. Dieses dritte Berliner Postamt erhielt 1700 den Titel eines Hof-Postamtes und wurde im Volksmund die "Alte Post" genannt. Es blieb bis 1816 in Betrieb; 20 Pfg. Wartenberg-Palais. Das Palais des preußischen Erb-Generalpostmeisters Kasimir Kolbe Reichsgraf von Wartenberg wurde 1712 zum Sitz des Preußischen Generalpostamtes und blieb es ebenfalls bis zum Jahre 1816. Sie fielen 1898 trotz großer Bürgerproteste bei einer Stadtsanierung der Spitzhacke zum Opfer. Auf dem Zierfeld ein zweirädriger Kariol-Postwagen.



Schwarzdruckblock zur 9. Briefmarkenausstellung der Jugend 1986. Dieser Block bringt als Motiv jene Abbildung, die schon bei der Briefmarkenausgabe zum gleichen Anlaß verwandt wurden. Jedoch wurden die zwei Wertziffern zu 10 + 5 Pfg. und 20 Pfg. mit zwei waagrechten Strichen durchgebalkt. Wie schon früher üblich wurde auf zwei Marken und einem Zierfeld die Geschichte und Gegenwart des Veranstaltungsortes in Form von Stadtansichten und Stadtwappen vereint.
10 + 5 Pfg. Stadtansicht Berlins von 1652, wie sie der Kupferstecher Caspar Merian schuf, deutet im Vordergrund rechts die spätere Straße Unter den Linden durch Baumreihen an. Hinter der Spree erkennt man u. a. die Schloßkirche, die Nikolaikirche, das Schloß, die Stadtbefestigung u. a.; 20 Pfg. historische und moderne Bauten von Berlin: Bronzefigur mit der heiligen Gertrud, die Jungfernbrücke, das Bodemuseum, die Nationalgalerie, die im historischen Stil errichteten Bauten des Nikolaiviertels u. a.
Auf dem Zierfeld Siegel der Stadt Berlin von 1338; es bildet einen schreitenden Bären ab, über dem der brandenburgische Adler am flatternden Band als Zeichen landesherrlicher Oberhoheit schwebt.

Foto nr.: 159

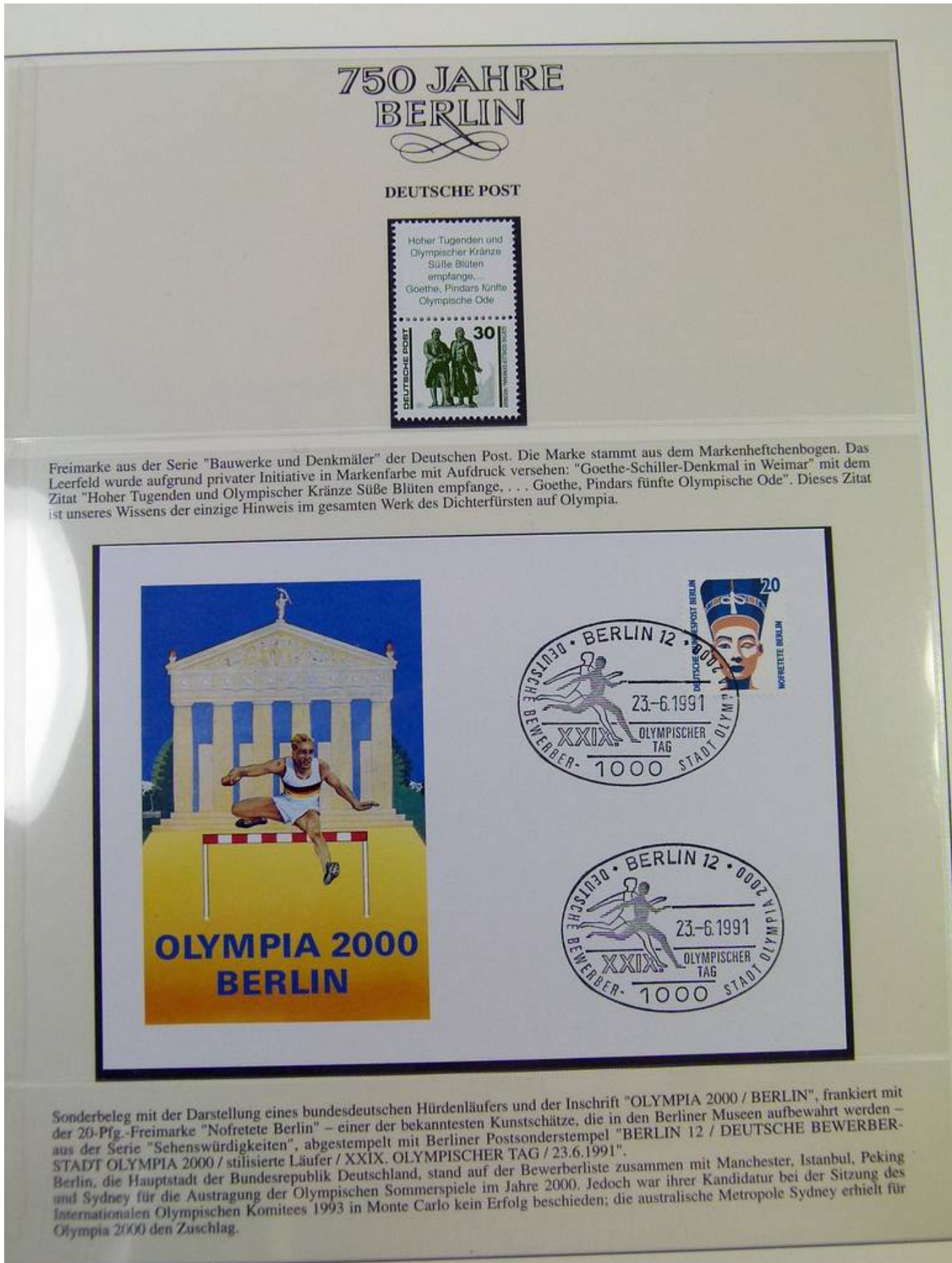


Foto nr.: 160



Foto nr.: 161

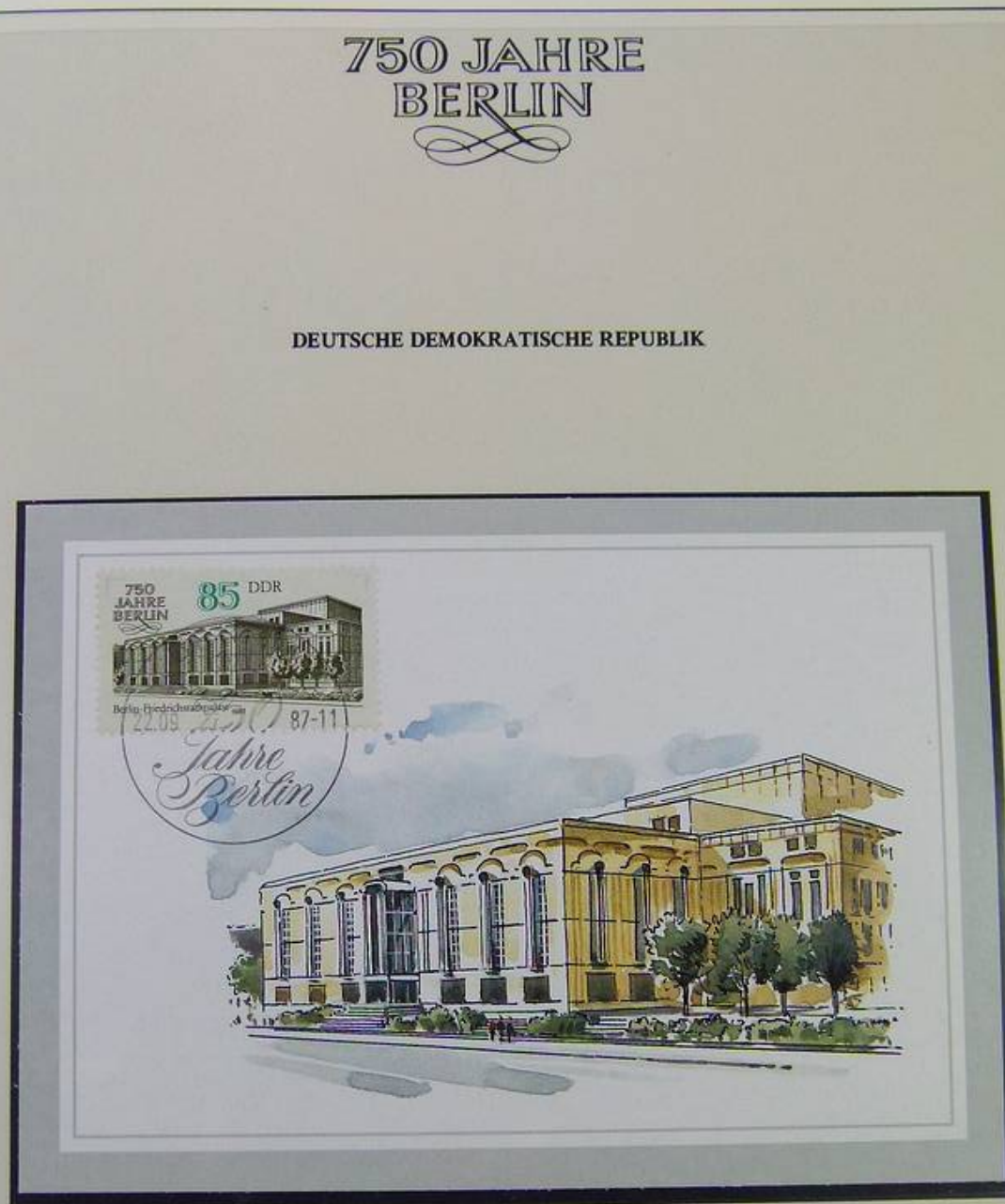


Amtliches Ersttagsblatt – ein Produkt der Deutschen Bundespost, Landespostdirektion Berlin – mit frankierter Einze

Foto nr.: 162



Foto nr.: 163



Maximumkarte '750 Jahre Berlin': 85 Pfg. Friedrichstadtpalast.
 Berlins traditionsreicher Friedrichstadtpalast an der Weidendammer Brücke mußte Anfang der 80er Jahre wegen Baufälligkeit abgerissen werden. Doch schon im April 1984 fand er nahe dem alten Standort in einem repräsentativen Neubau als Revue-Theater einen vorzüglichen Nachfolger. Über seine Bestimmung heißt es im Text der im Grundstein eingemauerten Urkunde: 'Dieses Haus soll stets ein Ort der Erholung und Entspannung, der Heiterkeit und der Schönheit, der Sinnenfreude und Besinnung sein. Alle Möglichkeiten niveauvoller Unterhaltung sollen hier entfaltet werden, alle Sterne von Variete und Revue sollen hier erstrahlen. ...'.

Foto nr.: 164

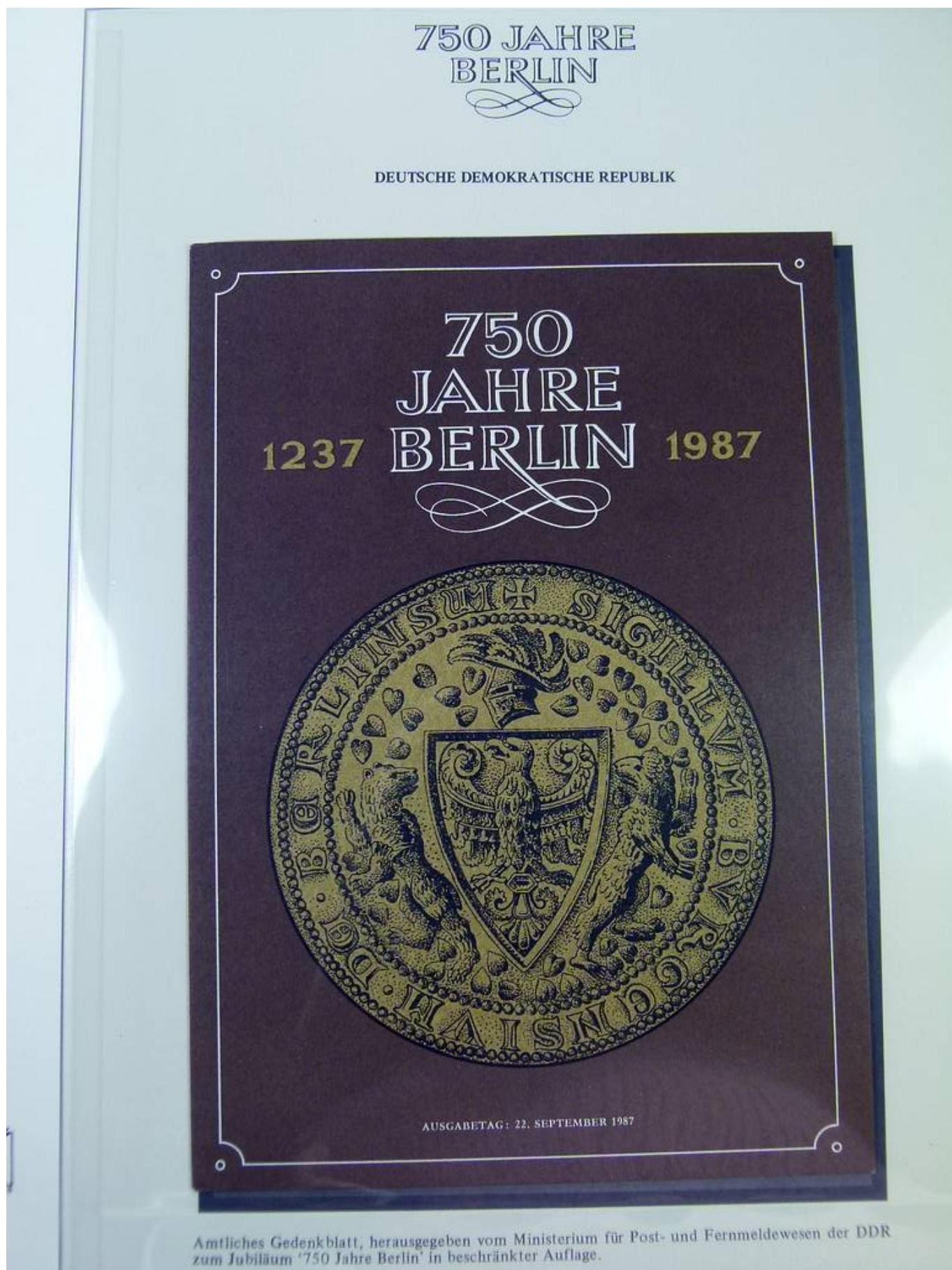


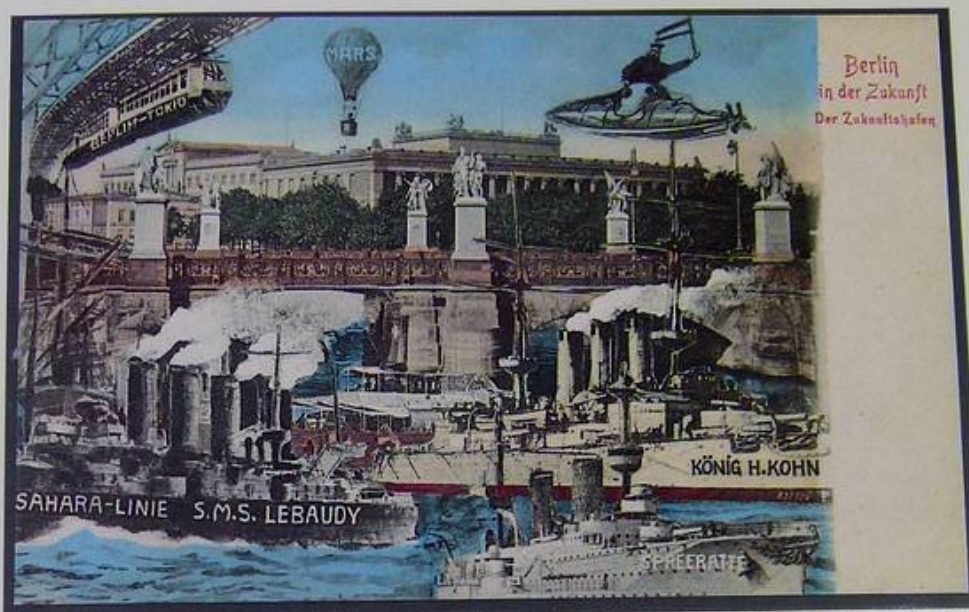
Foto nr.: 165



Foto nr.: 166

750 JAHRE BERLIN

BERLIN



Juxtkarte aus dem Berlin der Jahrhundertwende, die einen Zukunftshafen aus dem Berlin in der Zukunft widerspiegeln soll – Hochbahn von Berlin nach Tokio, ein Schiff der Sahara-Linie, u.a.

700 JAHRE BERLIN



Karte 'Berlin 700 Jahre - 1237-1937'. Diese Karte zeigt Ansichten der Reichshauptstadt Berlin: Rathaus – Brandenburger Tor – Reichskanzlei – Unter den Linden.

Foto nr.: 167

750 JAHRE BERLIN

PREUSSEN-AUSSTELLUNG BERLIN



Maximumkarte 'Preußen-Ausstellung 1981'.

Die Marke zu 40 Pfg. zeigt den Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste in der Ausführung bis 1933. Der 1842 von Friedrich Wilhelm IV. als Friedensklasse zu der militärischen Auszeichnung ins Leben gerufene Orden wurde in der Weimarer Republik in eine 'Freie Vereinigung von Gelehrten und Künstlern' umgewandelt, ab 1933 nicht mehr ergänzt und 1952 auf Anregung von Bundespräsident Heuss als 'Freie, sich selbst ergänzende Gemeinschaft von hervorragenden Gelehrten und Künstlern' wiederbelebt. Die Ausstellung (15. August bis 15. November 1981) 'Preußen – Versuch einer Bilanz' soll eine Auseinandersetzung mit der preußischen Geschichte aus kritischer Distanz darstellen. Der Staat Preußen wurde durch ein Gesetz des Alliierten Kontrollrates 1947 aufgelöst. Indess wirken seine Leistungen und Beiträge zur europäischen Kultur und Geschichte mannigfaltig fort, beispielsweise im 'Orden Pour le mérite für Wissenschaften und Künste'.

Foto nr.: 168

750 JAHRE BERLIN

BERLIN

Maschinenstempel '750 Jahre Berlin'



8730 Bad Kissingen – Heilbad für Magen, Darm,
 Leber, Galle, Stoffwechsel, Herz, Kreislauf, Rheuma.
 „Dampferle“ auf der Fränkischen Saale

p 2/31 20 000 1.85

(Absender)

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

(Postleitzahl) (Ort)



Postkarte

Hermann E. Sieger

Postfach 1160

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

7073 LORCH-1

(Postleitzahl) (Bestimmungsort)

Berlin ist eine alte Stadt. Es wurde Residenz der brandenburgischen Kurfürsten, der preußischen Könige, der deutschen Kaiser. Es ist die Hauptstadt der Deutschen Republik.
 Von allem ist im Stadtbild wenig geblieben. Die Geschichte hat prächtige Kirchen, stolze Paläste entstehen lassen, natürlich auch langweilige Kasernen und scheußliche Verwaltungsgebäude – die Geschichte hat vieles vernichtet.

Berlin ist als Residenz der Kurfürsten von Brandenburg mit dem Wachsen des Staates, 1701 die Hauptstadt Preußens und nach 1848 zur erfolgreichsten der deutschen Städte aufgerückt. Entstanden ist es als bürgerlicher Handelsplatz an der Spree in der Zeit der ostdeutschen Landnahme. Sein Raum ist seit der Altsteinzeit (8000 v. Chr.) ununterbrochen besiedelt und seit etwa 3000 Jahren als Bauernland genutzt worden. Für die deutsche Vorgeschichte hat er sich als besonders ergiebig gezeigt.

Berlin, wie es sich heute darbietet, ist eine moderne Stadt, deren zahlreiche Hochhäuser und Schnellstraßen charakteristischer sind als die Altortümer.

Foto nr.: 169

750 JAHRE BERLIN

BERÜHMTE MEDIZINER



Robert Koch (11. Dezember 1843 bis 27. Mai 1910), deutscher Bakteriologe, begann als junger Arzt mit seinen bahnbrechenden Arbeiten, bei denen er die wichtigsten methodischen Grundlagen der bakteriologischen Forschung entwickelte und erstmals 1876 im Milzbrandbazillus einen lebenden Mikroorganismus als Ursache einer Infektionskrankheit nachweisen konnte. Im Jahre 1882 entdeckte er das Tuberkulosebakterium, dann 1883 den Cholera-Erreger. Er erforschte auch die Schlafkrankheit und die Malaria. Mit seinen Arbeiten beeinflusste er entscheidend die moderne Medizin und begründete gleichermaßen die moderne Bakteriologie. Im Jahre 1905 erhielt er den Nobelpreis für Medizin zuerkannt.

Im Jahre 1783 übersiedelte der Arzt Ernst Ludwig Heim (1747–1834) nach Berlin und bezieht eine Wohnung am Gendarmenmarkt. Prinzessin Amalie beruft ihn zu ihrem Leibarzt mit dem Titel eines Hofrates. Der 'alte Heim' war der volkstümlichste Arzt und eine der beliebtesten Persönlichkeiten im Berlin seiner Zeit. Seine Lieblingsstudien galten der Botanik, in die er Alexander von Humboldt einführte.

Albrecht von Graefe (1828–1870) eröffnete 1850 in Berlin eine Augenklinik und wurde dort 1857 Professor. Er führt Helmholtz' Augenspiegel in die praktische Augenheilkunde ein. Große Erfolge erzielte er in der Behandlung des Glaukoms; auch führte er neue Operationsmethoden des Stars ein. Graefe wies als erster auf die Zusammenhänge von Augenkrankheiten und Gehirnerkrankungen und allgemeinen Erkrankungen hin.

Nach Professuren in Marburg, Zürich und München kam Ferdinand Sauerbruch (1875–1951) an die Universitätsklinik Charité in Berlin, wo er durch sein fachliches Können berühmt wurde. Vor allem auf dem Gebiet der Operationstechnik erfand er lebenswichtige Neuerungen, an erster Stelle sein Verfahren, das chirurgische Eingriffe in den Brustkorb des Menschen erlaubte. Seine Prothesenerfindung, die 'Sauerbruchhand' fand vor allem während und nach dem Ersten Weltkrieg häufige und hilfreiche Anwendung.

Foto nr.: 170

750 JAHRE BERLIN

BERÜHMTE MUSIKER AUS DER GESCHICHTE BERLINS



Paul Lincke wurde am 7. November 1866 in Berlin geboren. Er zählte zu den erfolgreichsten Komponisten der Berliner Operette und schuf populäre Werke wie 'Im Reiche des Indra' (1899), 'Frau Luna' (1899 mit dem Schlager 'Das ist die Berliner Luft'), 'Casanova' (1913) und 'Ein Liebestraum' (1940). Daneben komponierte er Tanz- und Filmmusik. Paul Lincke starb am 4. September 1946 in Clausthal-Zellerfeld.

Im Alter von 94 Jahren starb in Berlin am 27. Juni 1975 der Operettenkönig Robert Stolz (geb. 25. August 1880). Der geborene Österreicher hegte zu Berlin eine besondere Zuneigung. Hier hatte er in den dreißiger Jahren eine Fülle seiner bekanntesten Tonfilmmelodien komponiert und dirigiert. 1946 kehrte er in seine Wahlheimat Berlin zurück, um das Berliner Publikum erneut für seine Schöpfungen der leichten Muse zu gewinnen.

Der Einladung des Königs Friedrich II. folgend, besuchte Johann Sebastian Bach (1685–1750) Berlin. Am 7. und 8. Mai 1747 hält Bach sich am Potsdamer Hof auf, wo sein Sohn Carl Philipp Emanuel Bach als Kammercembalist tätig ist. Dort erringt der alte Bach das Wohlgefallen des Königs und die Bewunderung der Anwesenden durch die Aufführung eines Fugenthemas, das Friedrich II. ihm vorgegeben hat.

Der Dirigent Otto Klemperer (1885–1973) war ab 1927 Leiter (ab 1928 Kapellmeister) der Kroll Oper bzw. der Staatsoper Berlin. 1959 wurde er Chefdirigent des Philharmonia Orchesters in London.

Wilhelm Furtwängler (1886–1954) begann seine internationale Dirigentenlaufbahn als Korrepetitor bei Felix Mottl in München, war dann Kapellmeister in Straßburg, Lübeck, Mannheim, Wien, Frankfurt/Main und Berlin. Seit 1922 leitete er die Konzerte der Berliner Philharmoniker und des Leipziger Gewandhausorchesters; ab 1928 auch die der Wiener Philharmoniker. Anton Bruckner und Johannes Brahms, vor allem aber Ludwig van Beethoven bildeten die Mitte von Furtwänglers musikalischer Welt.

Foto nr.: 171



Foto nr.: 172



Foto nr.: 173

750 JAHRE BERLIN

BERÜHMTE MÄNNER AUS DER GESCHICHTE BERLINS



90 Fr. Otto Fürst von Bismarck (1815–1898), preußischer Staatsmann und deutscher Reichskanzler von 1862–1890. Bismarck war gleichzeitig Minister des Auswärtigen und ab 1880 auch für Handel und Gewerbe.
90 Fr. Wilhelm II. (1859–1941). Im 'Dreikaiserjahr' (1888) übernahm Wilhelm, ältester Sohn Kaisers Friedrichs III. und der englischen Prinzessin Viktoria, beim Tod seines Vaters den Thron als preußischer König und deutscher Kaiser. Wilhelm dankte bei Kriegsende 1918 ab und ging ins holländische Exil.



1 Rl. Otto Fürst von Bismarck (1815–1898), deutscher Reichskanzler; 2 Rls. Paul von Beneckendorff und von Hindenburg (1847–1934), deutscher Heerführer und Staatsmann. In der Weimarer Republik wurde Hindenburg 1925 zum Nachfolger Friedrich Eberts als Reichspräsident gewählt und erneut 1932. Das Amt des deutschen Reichspräsidenten übte er bis zu seinem Tode am 2. August 1934 aus.

Foto nr.: 174



Foto nr.: 175



Foto nr.: 176

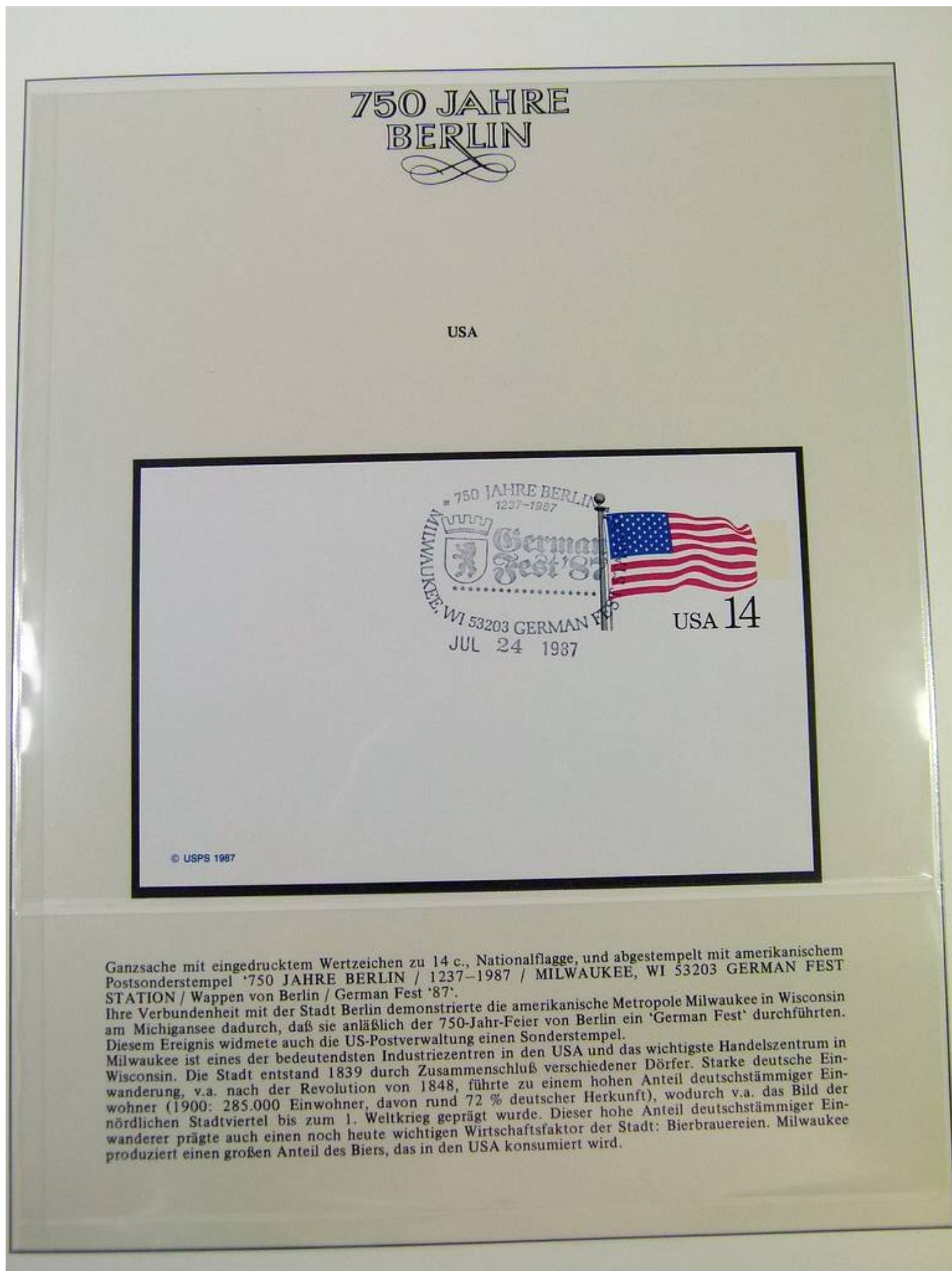


Foto nr.: 177

750 JAHRE BERLIN

BERLIN IN NEW HAMPSHIRE

750 JAHRE BERLIN

Berlin in New Hampshire wurde 1829 gegründet. Bekanntlich siedelten Deutsche und Franzosen im Osten, Iren, Russen und Polen im Westen und Skandinavier im Norden. "The flats", so wurde das Gebiet genannt, in dem die Italiener siedelten. Auch die Straßen wurden entsprechend benannt und tragen noch heute diese Namen – so ist Berlin bekannt als die "Paper City". Warum die Stadt den Namen Berlin trägt, ist niemals ganz sicher recherchiert worden.



Poststempel von Berlin/New Hampshire.

Berlin in New Hampshire wurde 1829 gegründet. Es ist bekannt, daß die Deutschen und Franzosen im Osten siedelten; die Iren, die Russen und Polen im Westen und die Skandinavier im Norden. Jenes Gebiet, in dem die Italiener siedelten, wurde 'the flats' genannt. Die Straßennamen wurden entsprechend benannt und tragen heute noch diese Namen. Berlin ist weiterhin bekannt als die 'Paper City', aber es ist niemals ganz sicher recherchiert worden, warum die Stadt den Namen Berlin trägt.

Foto nr.: 178

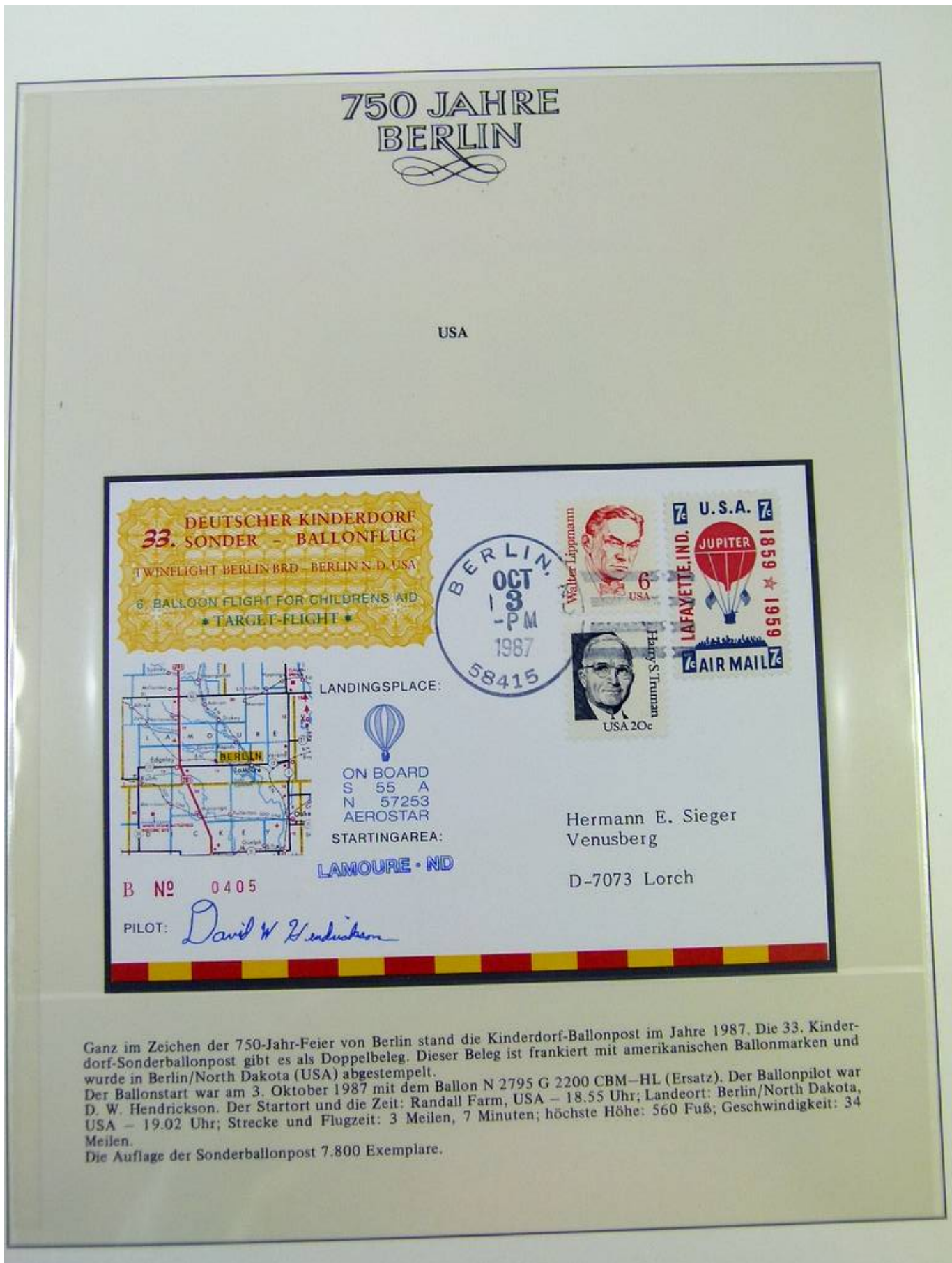


Foto nr.: 179



Foto nr.: 180

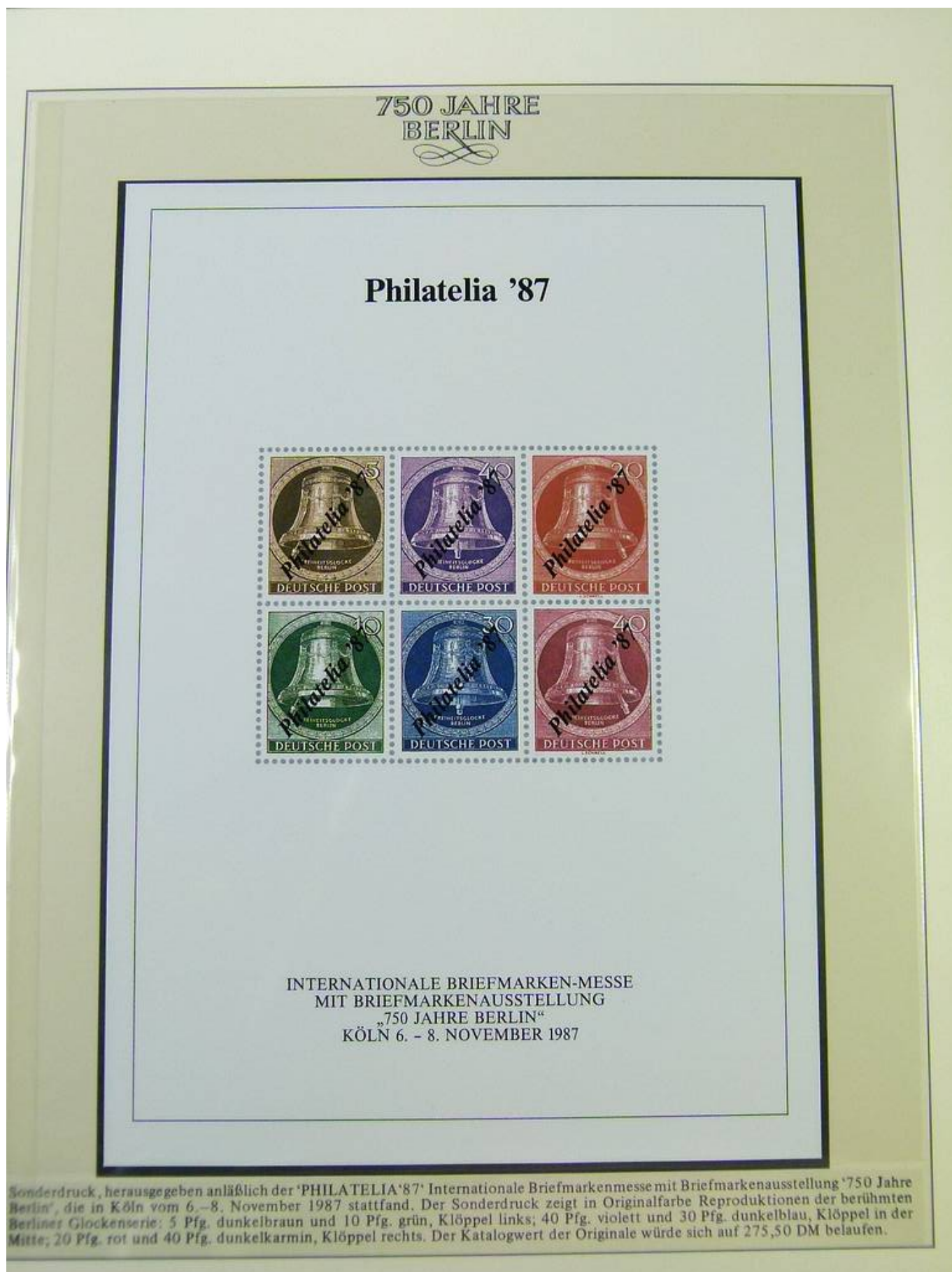


Foto nr.: 181



Foto nr.: 182

750 JAHRE BERLIN

HISTORISCHE STRASSENLATERNEN



10 Pfg. gasbetriebene Modell-Leuchte im Bezirk Kreuzberg (Riehmers Hofgarten); 40 Pfg. elektrische Kohlenbogenlampe in Hängeform in der Hardenbergstraße; 50 Pfg. zweiarmiger Mast mit Gas-Hängeleuchten auf dem Wittenbergplatz; 60 Pfg. fünfarmiger Kandelaber mit Modell-Leuchten in der Schloßstraße Charlottenburg.

1979 feierte Berlin das dreihundertjährige Bestehen seiner Straßenbeleuchtung. 1679 erließ der Große Kurfürst ein Edikt, in dem die Einwohner Berlins aufgefordert wurden, 'eine Laterne, dadrinne ein brennend Licht steckt, aus jedem dritten Haus herauszuhängen, also dass die Lampen von den lieben Nachbarn abwechselnd besorgt werden'. Schon wenige Wochen später erwies sich diese Vorkehrung als nicht ausreichend, und noch in demselben Jahre wurden Laternen mit kleinen Öllämpchen auf Holzpfeilen errichtet. Die Gasbeleuchtung, zunächst mit offenen leuchtenden Flammen, wurde in Berlin im Jahre 1826 aufgenommen; jedoch erst die Erfindung des Gasglühlichtes durch den Österreicher Carl Auer von Welsbach um das Jahr 1890 brachte eine durchgreifende lichttechnische Verbesserung der Straßenbeleuchtung.

Kurz vorher, nämlich im Jahr 1880, wurde erstmalig elektrisches Licht für die Straßenbeleuchtung verwendet. Die ersten Lichtquellen waren Kohlebogenlampen, die zwar ein helles Licht erzeugten, aber sehr empfindlich im Betrieb waren. Sie wurden später von Glühlampen abgelöst. Gegenwärtig werden fast ausschließlich Gasentladungslampen (Leuchtstofflampen) verwendet. Am 1. Januar 1979 standen in Berlin (West) rund 70.000 elektrische und 43.500 gasbetriebene Straßenleuchten. Eine große Zahl verschiedener historischer Straßenlaternen sind im Tiergarten in Form eines Freilichtmuseums aufgestellt worden.

Foto nr.: 183

750 JAHRE BERLIN

SPORT IN BERLIN



'Deutsches Turnfest Berlin 1968': 20 Pfg. Emblem des Turnerbundes in drei verschiedenen Größen.



'6. Gymnaestrada Berlin 1975': 40 Pfg. Gymnastikabzeichen, das vom Deutschen Turnerbund als Auszeichnung für gymnastische Leistungen in Bronze, Silber und Gold verliehen wird. Die 6. Gymnaestrada in Berlin stellte eine Mustermesse des Sports mit einem vielseitigen Angebot des Turnens und der reinen Gymnastik ohne Wettkampfwertung dar, vorgeführt von Gruppen aller Altersklassen. Im Mittelpunkt standen publikumswirksame Schau- und Lehrveranstaltungen, die Aufschluß über den Stand der Leibesübungen in den einzelnen Ländern geben und gegenseitige Anregungen vermitteln. Zahlreiche Gruppen der Mitgliedsverbände des Internationalen Turnerbundes, in- und ausländische Gymnastikschulen, Universitätsinstitute, Sportschulen, Sporthochschulen und Lehrakademien waren an der 6. Gymnaestrada beteiligt.

'200. Geburtstag des Turnvaters Jahn': 50 Pfg. Porträt von Friedrich Ludwig Jahn. Der Gymnasiallehrer Jahn (1778–1852) führte in Berlin den Turnunterricht ein, der die Jugend abhärten, selbst- und gemeinschaftsbewußt machen sollte. Er legte 1811 in der Hasenheide den ersten Sportplatz an, erfand Reck und Barren und wurde mit seinem Motto 'Frisch, fromm, fröhlich, frei' als 'Turnvater Jahn' der Initiator der allgemeinen Turnbewegung.

Foto nr.: 184

750 JAHRE BERLIN

BESUCH DES US-AMERIKANISCHEN PRÄSIDENTEN RONALD REAGAN
ANLÄSSLICH DER 750-JAHR-FEIER BERLINS



750 JAHRE BERLIN



Besuch Präsident Reagan
12.06.87



Sonderbeleg zum Besuch des US-amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan in West-Berlin am 12. Juni 1987. Der Beleg wurde frankiert mit der 70-Pfg.-Sondermarke der Deutschen Bundespost '200 Jahre Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten von Amerika' und abgestempelt mit Berliner Postsonderstempel zum Besuch von Präsident Reagan 'BERLIN 12 / BERLIN-BESUCH PRÄSIDENT R. REAGAN / Staatswappen der USA / Emblem zur 750-Jahr-Feier'. Mit seinem Besuch am 12. Juni 1987 setzte der amerikanische Präsident Ronald Reagan eine nach dem Kriege fast selbstverständliche Tradition fort, der geteilten Stadt einen Besuch abzustatten. Auf dem Programm steht dabei immer eine Besichtigung der Berliner Mauer.

Alle wichtigen politischen Repräsentanten der Vereinigten Staaten, wie 1961 US-Vizepräsident Lyndon B. Johnson, wie auch US-Präsident John F. Kennedy, dem bei seinem Besuch 1963 von den Berlinern ein stürmischer Empfang bereitet wurde, und nun auch im Jahre 1987 Präsident Ronald Reagan, betonten dabei die Verpflichtung der Vereinigten Staaten, die Freiheit West-Berlins und den freien Zugang zu der Stadt auch weiterhin zu gewährleisten.

Foto nr.: 185

750 JAHRE BERLIN

LUFTBRÜCKE BERLIN



Anlässlich des 25. Jahrestages der Beendigung der 'Luftbrücke Berlin 1948/49' hat die Landespostdirektion Berlin zum Gedenken an die Opfer und als Dank für den selbstlosen Einsatz aller an der Luftbrücke Beteiligten ein Sonderpostwertzeichen herausgegeben. Es zeigt einen Teil des 1950 von Professor Eduard Ludwig geschaffenen Luftbrückendenkmals in Berlin-Tempelhof und die Flaggen der Alliierten Schutzmächte.



1948: Sunderland-Flugboot
beim Entladen in Berlin



Internationaler
Aero-Philatelisten-Club
Männertreuweg 8b

D-1000 Berlin 47

Sonderbeleg '40 Jahre Luftbrücke', frankiert mit der 60-Pfg.-Europamarke der Deutschen Bundespost, abgestempelt mit Postsonderstempel 'BONN 1 / 40. JAHRESTAG LUFTBRÜCKE BERLIN / SAMMLER-SERVICE DER POST'. Weiterhin roter Flugbestätigungsstempel 'ROYAL AIR FORCE / BERLIN / 40 JAHRE LUFTBRÜCKE / BEFÖRDERT MIT CATALINA / FLUGBOOT / WASSERUNG AUF DER HAVEL'.

Auf der linken Seite ein Foto eines Sunderland-Flugbootes beim Entladen in Berlin während der Blockade Berlins im Jahre 1948.

Der Beleg trägt weiterhin eine Darstellung eines Poststempels, der anlässlich der Luftbrücke Berlin verausgibt wurde.

Foto nr.: 186

750 JAHRE BERLIN

LUFTBRÜCKE BERLIN

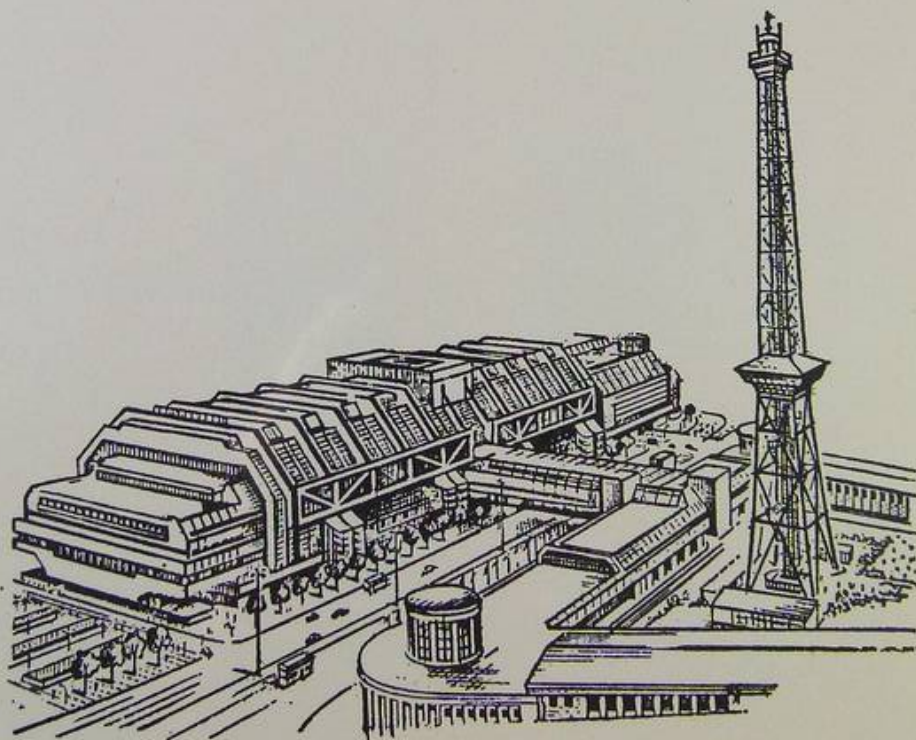


Anlaß zur Errichtung der Luftbrücke zwischen Westdeutschland und den Westsektoren von Berlin war die Sperrung der Zufahrtswege zu Lande und zu Wasser auf Anordnung der Sowjetischen Militärverwaltung. Zur Versorgung der Berliner Bevölkerung brachten in der Zeit vom 24. Juni 1948 bis zum 12. Mai 1949 Angehörige dreier Nationen in über 200.000 Flügen mehr als 1.700.000 t Güter nach Berlin. Hierbei erreichte auch die Hilfe der 1946 gegründeten Hilfsorganisation CARE (Cooperative for American Relief to Europe) ihren Höhepunkt. 70 Angehörige der alliierten Luftstreitkräfte und acht Angehörige des deutschen Hilfspersonals verloren ihr Leben im Einsatz für die Freiheit Berlins.

Foto nr.: 187

750 JAHRE BERLIN

ERÖFFNUNG DES INTERNATIONALEN CONGRESS-CENTRUMS BERLIN



Die Marke zu 60 Pfg. zeigt den durch ein dreigeschossiges Brückenbauwerk mit dem Messegelände am West-Berliner Funkturm verbundenen Gebäudekomplex, der mit seinen 80 Kongreßsälen, Tagungs- und Arbeitsräumen die Möglichkeit für Veranstaltungen aller Art von 20 bis 5.000 Teilnehmern bietet. Der Kongreßsaal mit 5.000 Plätzen, die in 2.500 Plätzen an Tischen umgewandelt werden können, ein Bankett-Saal mit bis zu 4.000 Plätzen, eine absenkbare Tribünenanlage für 2.000 Sitzplätze, Simultanübertragungsanlagen für acht Sprachen und weitere modernste technische Einrichtungen werden dazu beitragen, daß noch mehr Veranstaltungen als bisher in West-Berlin stattfinden.

Foto nr.: 188



Foto nr.: 189

750 JAHRE BERLIN

BERÜHMTE MÄNNER AUS DER GESCHICHTE BERLINS



Karl Wilhelm Freiherr von Humboldt (1767–1835). Zahlreich sind die Attribute des Universalgelehrten Humboldt: Philologe, Sprachphilosoph und Ästhetiker, Staatsmann, Kulturpolitiker und Bildungstheoretiker. In der Schrift 'Ideen zu einem Versuch, die Grenzen der Wirksamkeit des Staates zu bestimmen' (1792) verteidigte er die Freiheit des Einzelnen gegenüber der Allmacht des Staates, dem er lediglich Schutzfunktionen zubilligen wollte. Humboldt gründete 1809 die nach ihm benannte Berliner Universität mit den Aufgaben der Forschung und Lehre und reformierte, ab 1810 Staatsminister, Elementarschulen und Gymnasien im neuhumanistischen Geist. Der deutschen Klassik verbunden und liberalen Ideen aufgeschlossen, wurde Humboldt zu einem der Führer des Neuhumanismus.



Friedrich Heinrich Alexander Freiherr von Humboldt (1769–1859). Der geniale Forschungsreisende Humboldt (Bruder von Wilhelm) erlangte mit den Ergebnissen seiner Expeditionen, besonders auf den Gebieten der Geographie und Geologie, Weltruhm und begründete zahlreiche neue Wissensgebiete wie Pflanzengeographie und Klimakunde, Vulkanismus und Erdmagnetismus. Humboldt erforschte auch Herkunft, Sprache, Kunst und Kultur der besuchten Völker. Ab 1830 begann Humboldt sein Hauptwerk, die fünfbandige Darstellung des gesamten Wissens über die Erde: 'Kosmos, Entwurf einer physikalischen Weltbeschreibung' (1845–62), worin er das Denken der klassischen Zeit mit dem Geist der aufkommenden exakten Naturwissenschaften methodisch zu einer neuen Weltanschauung verband.

Robert Koch (1843–1910). Als praktischer Arzt stieß er 1876 bei der Untersuchung einer Infektionskrankheit auf keimfähige Sporen im Milzbrandbazillus und konnte damit erstmals lebende Mikroorganismen als Erreger einer Krankheit nachweisen. An das kaiserliche Gesundheitsamt Berlin berufen, fand er 1842 den Tuberkelbazillus und das Gegenmittel Tuberkulin sowie 1884 den Choleraerreger. 1885 übernahm Koch das Hygiene-Institut und war 1891 bis 1905 Direktor des später nach ihm benannten Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin. 1905 erhielt er den Nobelpreis für Medizin.

Friedrich Wilhelm von Steuben (1730–1794). Als Sohn eines Berufsoffiziers schlug er 1747 selber die Militärlaufbahn ein, kämpfte 1756 als Leutnant im Siebenjährigen Krieg und wurde Flügeladjutant Friedrichs des Großen. Im Jahre 1777 ließ Steuben sich durch den französischen Kriegsminister für den nordamerikanischen Unabhängigkeitskampf gegen England vermitteln und stieg in der Armee Washingtons zu höchsten Rängen auf. Er führte preußische Exerziermethoden und Dienstvorschriften ein und hatte auch im praktisch-taktischen Einsatz erheblichen Anteil am Sieg der amerikanischen Truppen.

Foto nr.: 190

750 JAHRE BERLIN

BERLINER ANSICHTEN



An den 125. Jahrestag des Abschlusses des Vertrages, den der Berliner Buchdrucker Ernst Theodor Amadeus Litfaß vor 125 Jahren mit dem Generalpolizeidirektor Karl L. F. von Hinkeldey über die Aufstellung von 150 Plakatsäulen in Berlin schloß, erinnert eine 50 Pfg.-Sondermarke der Landespostdirektion Berlin. Sie erschien am 14. November und gibt nach einer Lithographie von F. S. Nordmann Berliner Bürger vor einer der ersten 'Litfaßsäulen' wieder, die zum Teil bereits vorhandene 'Straßenmöbel' wie Pumpen und Pissoirs umhüllten. Den Kunden wurden feste Preise geboten, den Behörden kostenloser Anschlag und bessere Kontrollmöglichkeiten als bei dem vorherigen wilden Plakatschlag. Litfaß, der 'Säulenheilige' der Berliner, hatte großen Erfolg: Heute gibt es in der Bundesrepublik und in West-Berlin 75.000 Litfaßsäulen.



'Portale und Tore in Berlin':

50 Pfg. Charlottenburger Tor. Das als Teil der ehemals aufwendigen Brückenanlage über den Landwehrkanal erbaute und heute die Straße des 17. Juni überspannende Charlottenburger Tor wurde 1907/08 nach einem Entwurf von Prof. Bernhard Schaepe errichtet. Es bildet mit seinen mächtigen Pfeilern eine Trennlinie zwischen dem Charlottenburger Hochschulzentrum und der Parkidylle des benachbarten Tiergartens. Im Jahre 1909 entstanden auf Anregung Kaiser Wilhelm II. die von Heinrich Baucke geschaffenen überlebensgroßen Bronzestatuen des ersten Preußenkönigs Friedrichs I. und seiner Gemahlin Sophie Charlotte, die mit ihrer rechten Hand auf ein Modell des Charlottenburger Schlosses zeigt; 60 Pfg. Greifentor/Schloß Glienicke. Das Greifentor oder auch Johanneritor ist der Hauptzugang zum Schloß- und Parkrevier KleinGlienicke. Einen kleinen Vorplatz bildend, springt hier die mit einer Brüstung aus durchbrochenen Tonplatten verzierte Mauer zurück. Greifen, in vergoldetem Zinkguß nach einem Modell von August Kieß, flankieren das Gittertor, welches mit Kanonenkugeln, dem achtspeitzigen Johanniterkreuz und den Initialen des Prinzen Carl von Preußen verziert sind. Das mit Zierat 1862 entstandene Tor wird ergänzt durch das kleine Portierhaus an der Ostseite des Fahrweges, das 1849 durch Ferdinand von Arnim erbaut wurde; 80 Pfg. Elefantentor/Zoologischer Garten. Bis zu seiner vollständigen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg galt das 1899 von den Architekten Saar und Vahl errichtete Elefantentor des Zoologischen Gartens Berlin als Wahrzeichen der Innenstadt. Glaubhaften Berichten zufolge, zählte dieses Bauwerk aus Sandstein zu den besonders bestaunten Monumenten Berlins. Durch den Zweiten Weltkrieg wurden nicht nur der Berliner Zoo und fast alle seine Tiere vernichtet, sondern auch das malerische Elefantentor. Das Richtfest für das wiederentstandene Zoo-Wahrzeichen fand am 19. Oktober 1984 in Anwesenheit tausender Berliner als Volksfest statt. Mit diesem repräsentativen Eingang aus Elbsandstein verfügt der Berliner Zoo über ein Entree, das schnell zu einem der meistfotografierten Motive der Innenstadt Berlins wurde.

Foto nr.: 191

750 JAHRE BERLIN

125 JAHRE BERLINER FEUERWEHR



50 Pfg. Emblem der Berliner Feuerwehr.

Mit Dekret vom 16. Januar 1851 hat der damalige preußische Innenminister dem königlichen Polizeipräsidium der Residenzstadt Berlin den Auftrag erteilt, eine ständig einsatzbereite Feuerwehr einzurichten. Der Aufbau dieser neuartigen Institution wurde dem Regierungsbaumeister C. L. Scabell unter Ernennung zum Königlichen Branddirektor übertragen. Ihm gelang es, bereits am 18. Juni 1851 eine schnell und exakt eingreifende Löschmannschaft vorzustellen. Damit war die erste Berufsfeuerwehr in Deutschland gegründet worden. Ihre Organisation und ihr Ausbildungswesen waren von Scabell so grundlegend konzipiert worden, daß sich die Berliner Feuerwehr alsbald Anerkennung sowohl bei der Berliner Bevölkerung als auch im In- und Ausland erwarb. Die damals entwickelte Löschtaktik und Löschtechnik sind bis heute für die deutschen Feuerwehren im Grundsatz erhalten geblieben.

Die technische Entwicklung um die Jahrhundertwende führte unter anderem zur Schaffung leistungsfähiger Feuerwehrgeräte und zur Vervollkommenung des Feuermeldesystems. In diese Zeit fallen auch die ersten Bestrebungen zur Einrichtung eines wirksamen vorbeugenden baulichen Brandschutzes. Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges unterbrach die weitere Entwicklung. Nach dem Krieg von 1914/18 war die Feuerwehr die einzige Institution, deren schnelle Hilfe in den politisch wirren Nachkriegsjahren ständig gewährleistet war. In den dreißiger Jahren wurde die Berliner Feuerwehr mit Diesel-Fahrzeugen ausgestattet und 1939 im Sog der politischen Ereignisse als Feuerschutzpolizei in die Polizei eingegliedert. Im Zweiten Weltkrieg hatte sie während der Luftangriffe auf Berlin ihre wohl größte Bewährungsprobe zu bestehen. Seit der Teilung der Stadt Berlin ist die für Berlin (West) zuständige Feuerwehr ohne nachbarliche Hilfe auf sich gestellt. Ihr Einsatzschwerpunkt hat sich im Gegensatz zu früher von der Brandbekämpfung zu den Hilfeleistungen verlagert. Zur Bewältigung der rund 150.000 Einsätze im Jahre 1975 standen 25 Berufsfeuerwachen und 16 Freiwillige Feuerwehren mit insgesamt 3.100 Mitarbeitern sowie 550 Fahrzeugen zur Verfügung. Damit zählt sie zu den leistungsfähigsten Feuerwehren Deutschlands und kann ihrem Auftrag, Helfer in allen Notlagen zu sein, voll genügen.

Foto nr.: 192



Foto nr.: 193

750 JAHRE BERLIN

GEBÄUDE AUS DEN STAATLICHEN SCHLÖSSERN UND GÄRTEN POTSDAM – SANSSOUCI



10 Pfg. Schloß Sanssouci. Am 9. August 1744 erhielt der Baudirektor Dietrichs Befehl, den östlich der Stadt Potsdam vor dem Brandenburger Tor gelegenen 'Wüsten Berg' zu terrassieren und einen Weinberg anzulegen. Damit begann die Erschließung eines weiten Geländes, das im folgenden Jahrhundert durch die Leistungen vieler Architekten, Künstler und Gartengestalter zu einer großartigen Parkanlage wurde. Als Höhepunkt der Anlage entstand zwischen 1745 und 1747 das Schloß Sanssouci auf der höchsten Erhebung des Hügels, dessen Südhang durch sechs in der Mitte einschwingende Terrassen gegliedert ist. Der Architekt war Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff (1669–1753), die Karyatiden der südlichen, hinter dem Garten zugewandten Seite schuf Friedrich Christian Glume (1714–1752); 20 Pfg. Chinesisches Teehaus. Der Außenbau ist mit lebensgroßen, vergoldeten Skulpturen geschmückt, Musikanten, die eine Gesellschaft in den drei Vorhallen des kleeblattförmigen Baues unterhalten, kaffee- und teetrinkende, ananas- und melonenessende Chinesen. Im runden Innenraum und den drei Seitenkabinetten befindet sich seit 1961 eine Ausstellung von chinesischem und europäischem Porzellan nach ostasiatischen Anregungen. Das Dach und der Außenbau wurden in den sechziger Jahren restauriert; 40 Pfg. Schloß Charlottenhof. Ab 1825 wurde Sanssouci nach den Plänen Peter Joseph Lennes (1789–1866) um den annähernd 100 Hektar großen Park des Schlosses Charlottenhof nach Südwesten erweitert. Karl-Friedrich Schinkel (1781–1841) erhielt den Auftrag zum Bau des Schlosses aus den Resten eines vorhandenen Gutshauses und zur Errichtung der architektonischen Anlagen im Garten. 1826 bis 1829 entstand das Schloß am Gipfelpunkt eines geschwungenen Hauptweges, der die ganze Gartenlandschaft erschließt und zugleich umfaßt, es ist auf eine Ost-West-Achse fixiert, die vom Sonnenaufgang im Osten über dem Maschinenteich bis zum Sonnenuntergang im Westen hinter dem Hippodrom den ewigen Tagesablauf darstellt. Seine Innenräume wirken sehr schlicht und bringen den für die Bewohner vorgeschlagenen idealen Alltag und Lebenslauf vollendet zum Ausdruck; 50 Pfg. Marstall/Filmmuseum. Zur Anlage des Potsdamer Stadtschlösses in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts gehört ein Lustgarten zwischen der Havel und dem 1685 errichteten Orangeriehaus. 1714 wandelte Friedrich Wilhelm I. einen Teil des Lustgartens in einen Exerzierplatz um und aus dem Orangeriehaus wurde ein Stall für die königlichen Reitpferde. Unter Friedrich II. begann Georg Wenzeslaus von Knobelsdorff 1744 mit dem Aus- und Umbau des Stadtschlösses und brachte dabei ab 1746 auch den Marstall durch Verlängerung in die heutige Form mit der prächtigen Süd-Fassade von drei neunachsigen und zwei dreiachsigen Risoliten, die mit kolossalen Pferdegruppen von Friedrich Christian Glume geschmückt wurden.

Foto nr.: 194



Foto nr.: 195



Foto nr.: 196

750 JAHRE BERLIN

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK



10 Pfg. Palast der Republik. Ein Mammutbau für die Volkskammer der DDR mit einem Versammlungssaal für 5.000 Personen und vielen weiteren Fest- und Banketträumen sowie einem Theater. Der Bau ist 180 m lang und 85 m tief. Die Fassaden des Palastes bestehen aus weißem Marmor, die Fenster aus sonnenreflektierendem goldfarbenem Thermoglas;



20 Pfg. 67. Interparlamentarische Konferenz, die in Berlin vom 16.–25. September 1980 stattfand. Die Marke erschien in einer Auflage von 8 Millionen Exemplaren und zeigt neben dem Palast der Republik weitere Bauwerke des Berliner Stadtzentrums. Die alljährlich im Herbst veranstaltete Konferenz bereitet die nächste Frühjahrstagung der 1889 gegründeten Interparlamentarischen Union vor, die 88 nationale Gruppen hat und durch persönliche Kontakte der Parlamentarier die internationale Zusammenarbeit fördern will; 20 Pfg. Lenin-Platz in Berlin;



'FDJ-Initiative Berlin': 10 Pfg. Wohnkomplex in der Leipziger Straße, im Hintergrund deutlich erkennbar der Fernsehturm von Ostberlin (Auflage 16 Millionen); 20 Pfg. Großbaustelle in Berlin-Marzahn (Auflage 8 Millionen). Im Sommer 1978 waren im Rahmen der 'FDJ-Initiative Berlin' 33.500 Schüler und 19.550 Studenten in den Brigaden konzentriert an volkswirtschaftlichen Schwerpunkten eingesetzt. Sie erbrachten Leistungen im Wert von insgesamt 86 Millionen Mark. Auch im Jahre 1979 wurde eine ähnliche Aktion durchgeführt. Allein im Bauwesen, vor allem in Berlin-Marzahn, konnten 8.200 Studenten und 6.800 Schüler Arbeitsleistungen im Wert von fast 18 Millionen Mark erbringen.

Foto nr.: 197

750 JAHRE BERLIN

X. WELTFESTSPIELE DER JUGEND UND STUDENTEN IN BERLIN 1973



Am 28. August 1973 erfolgte in Berlin (Ost) die feierliche Eröffnung der Weltfestspiele der Jugend und Studenten, die bis zum 5. September dauerte. An der Eröffnungsveranstaltung nahmen Delegationen aus 140 Ländern teil. Sie fand im erst kurz zuvor in Stadion der Weltjugend umbenannten Walter-Ulbricht-Stadion statt. Unter den Teilnehmern befanden sich auch 800 aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West), die unterschiedlichen politischen Gruppierungen angehörten.

Foto nr.: 198

750 JAHRE BERLIN

PARTNERSTÄDTE IM SPIEGEL DER PHILATELIE



PARTNERSTÄDTE
IM SPIEGEL DER PHILATELIE

Beleg 'Partnerstädte im Spiegel der Philatelie' mit eingedrucktem Wertzeichen zu 10 Pfg. 'Palast der Republik', abgestempelt mit Postsonderstempel 'BERLIN 25 / 1025 / PARTNERSTÄDTE IM SPIEGEL DER PHILATELIE' / Emblem mit dem Berliner Bären / 1237-1987'.
Berlin, die alte Hauptstadt Deutschlands, an einem geographischen und politischen Schnittpunkt der Erde, zwischen Ost und West gelegen, ist seit dem Zweiten Weltkrieg wie keine andere Stadt den Konflikten zwischen diesen beiden politischen Polen ausgesetzt. Kennzeichen dafür sind die Teilung der Stadt durch die 46 m lange Mauer, die dadurch herbeigeführte Insellage von West-Berlin.
Es wird kaum jemand nach Berlin reisen seiner Baudenkmäler wegen – verglichen mit anderen Weltstädten ist es arm an historischen baulichen Zeugnissen – wohl aber seiner Museen wegen, die Weltgeltung haben. Man wird auch nach Berlin reisen des ungeheueren Kulturangebots wegen: der hohe internationale Rang des Berliner Theater- und Musiklebens, der bildenden Künste und der Literaturszene, die das Gesicht Berlins geprägt haben, ist unbestritten.

Foto nr.: 199



Foto nr.: 200



Foto nr.: 201



Foto nr.: 202



Foto nr.: 203



Aus Anlaß des 750jährigen Jubiläums von Berlin fand im Rahmen der Jubiläumsfeier auf dem Flughafen Tempelhof eine Luftfahrtveranstaltung mit dem Namen 'Open House' statt. Dazu wurde auch Hermann Scheer mit dem Heißluftballon des Kinderdorfs eingeladen. Moderne Flugzeuge wurden dort ebenso ausgestellt wie die legendäre JU-52 oder die 'Rosinenbomber' der Luftbrücke nach Berlin 1948/49.

Aus Anlaß dieser Ausstellung gab es einen Ballonstart in Berlin-Tempelhof des Kinderdorfbalons aus Wahlwies. Da West-Berlin durch seine besondere Situation für normale Ballonfahrten ungeeignet ist - schließlich könnte der Ballon über die Zonengrenze getrieben werden - blieb der Ballon immer fest mit dem Erdboden verbunden, per Seil als 'Fesselballon'. Sieben Minuten war der Ballon in der Luft, derweil stieg er von 50 auf 62 M.ü. Meeresspiegel und legte die stolze Entfernung von 10 m zurück, durch Halteseile stets daran gehindert, mehr zu wagen. Der Ballonstart auf dem Flughafen Tempelhof in Berlin war eine der großen Attraktionen der Veranstaltung 'Open House'.

Die Belege erhielten neben der Frankatur mit der Jubiläumsmarke '750 Jahre Berlin' den Postsonderstempel von 'BERLIN 42 / 750-JAHR-FEIER IN TEMPELHOF / Vom Ballon zum Düsenjet' und einen blauen Bordstempel an Bord des Freiballons HB-BAE sowie den Nebenstempel des Bezirksamtes Tempelhof 'DER TRAUM VOM FLIEGEN / JU 52 / 24. Mai bis 08. Juni / Ballon, JU-52 und Emblem der 750-Jahrfeier' sowie Faksimileunterschriften der Piloten H. Jo Scheer und R. Jahre. Befördert wurden 7.500 Karten.

Foto nr.: 204

750 JAHRE BERLIN

OLYMPISCHE SPIELE 1936 IN BERLIN



Berlin, Reichssportfeld-Eröffnung der XI Olympiade 1936

Während der Eröffnungsfeier der XI. Olympischen Spiele kreisten Zeppeline über dem Olympiastadion (rechts im Hintergrund das Schwimmstadion). Die XI. Olympischen Spiele 1936 riefen 4.069 Athleten aus 49 Nationen nach Berlin, um in den sportlichen Wettstreit um die begehrten Medaillen zu treten, darunter auch Athleten aus Peru – auf dem Markenbild Einmarsch der peruanischen Mannschaft bei der Eröffnungsfeier.

Foto nr.: 205

750 JAHRE BERLIN

30 JAHRE BEENDIGUNG DER LUFTBRÜCKE

30 Jahre Beendigung der Luftbrücke

In 277.569 Berlin-Einsätzen wurden 2.325.809 Tonnen Versorgungsgüter eingeflogen



Viermotorige Transportmaschine
Typ Skymaster C-54 »Rosinenbomber«



Viermotoriges RAF-Flugboot
vom Typ Sunderland



Herrn H. E. Sieger

1000 BERLIN 30

Postkarte '30 Jahre Beendigung der Luftbrücke' mit eingedrucktem Wertzeichen zu 30 Pfg. der Deutschen Bundespost Berlin 'Burg Ludwigstein-Werratal' und Postsonderstempel 'BERLIN 12 / IAPC-LUFTBRÜCKEN-SALON IM VERKEHRSMUSEUM / Darstellung der viermotorigen Transportmaschine Skymaster C-54 und des Flugbootes vom Typ Sunderland / Wappen von Berlin, Funkturm und Brandenburger Tor'.

Auf der linken Seite dieser Karte Foto der viermotorigen Transportmaschine Typ C-54 'Rosinenbomber' und des viermotorigen RAF-Flugbootes vom Typ Sunderland sowie Inschrift bezüglich des Ausgabeanlasses '30 Jahre Beendigung der Luftbrücke' und 'In 277.569 Berlin-Einsätzen wurden 2.325.809 Tonnen Versorgungsgüter eingeflogen'.

Ein großer Erfolg von Douglas war die C-54 Skymaster, eine Ableitung des viermotorigen Verkehrsflugzeuges DC-4. Der Entwurf stammt aus dem Jahre 1935. Er wurde im Februar 1942 mit der Fertigstellung des endgültigen Prototyps verfeinert. Das Interesse der Militärs war sofort geweckt, und so leitete man die ersten Bestellungen von Fluggesellschaften in Lieferung für das Militär um. Ein sehr brauchbarer Seeaufklärer während des Krieges war die britische Short Sunderland, ein gewaltiges viermotoriges Flugboot, eine direkte Ableitung einer Baureihe von zivilen Flugbooten, die von der britischen Zivilluftfahrt in den dreißiger Jahren erfolgreich eingesetzt wurden. Die Konstruktion wurde 1934 begonnen und am 16. Oktober 1937 flog der Prototyp.

Foto nr.: 206

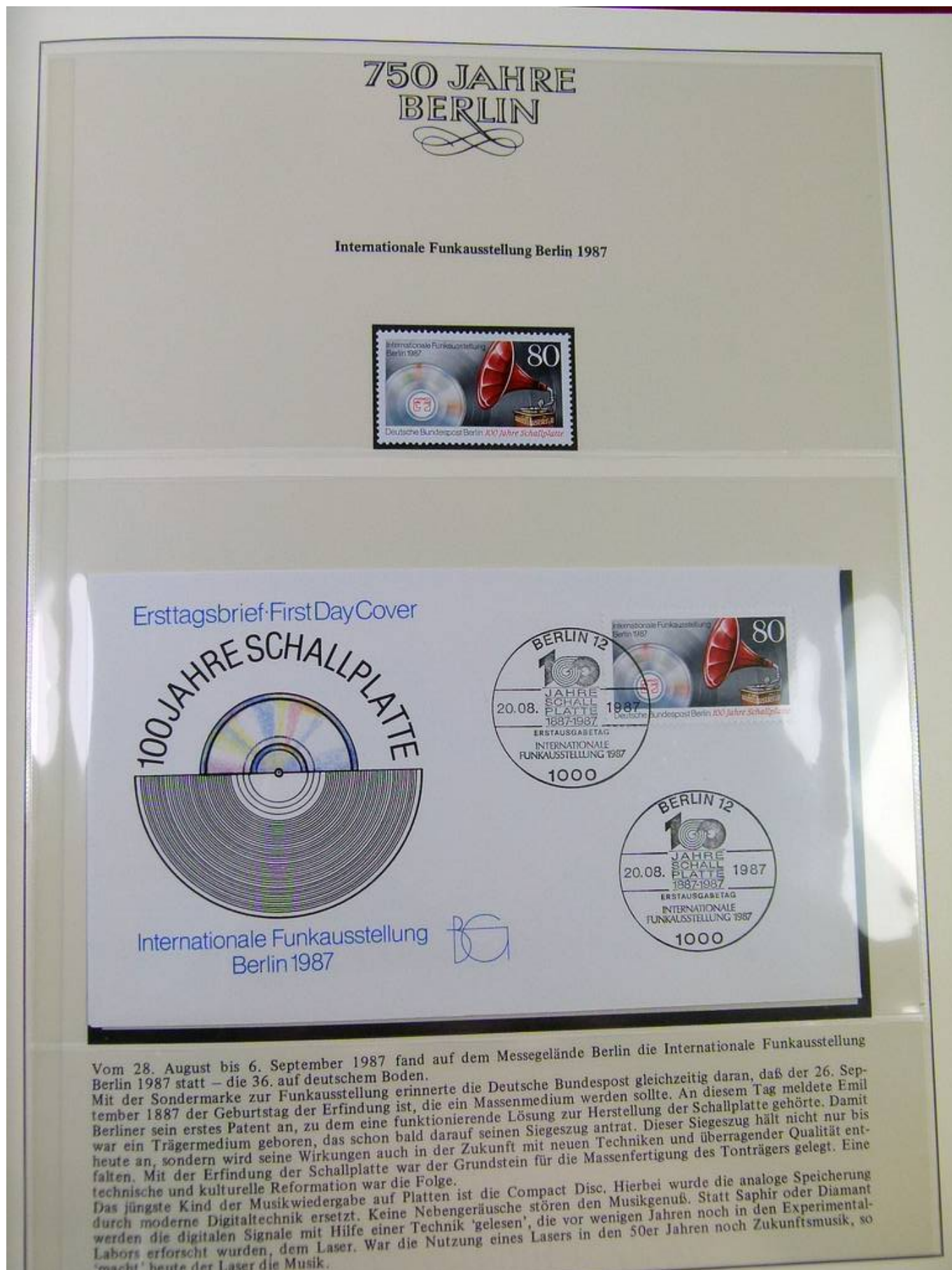


Foto nr.: 207

